

Datum: 25.06.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt2_034

Zweiter Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete

Wortprotokoll Plenum vom 10.06.2021



Inhaltsverzeichnis

1	Ablaufplan 2. Beratungstermin 10.-12. Juni 2021	1
2	Wortprotokoll Plenum vom 10.06.2021	10
3	Anlagen	132
3.1	<i>Anlage 1: Textbeiträge Plenum.....</i>	<i>132</i>
3.1.1	Cluster: Zwischenbericht Teilgebiete.....	132
3.1.2	Cluster: Fachkonferenz Teilgebiete.....	135
3.1.3	Cluster: Endlagersuche.....	137
3.1.4	Cluster: Organisatorische Fragen.....	140
3.1.5	Cluster: Technische Fragen	142
3.1.6	Cluster: Sonstiges.....	148
3.2	<i>Anlage 2: Anträge vom 10.06.2021.....</i>	<i>152</i>
3.3	<i>Anlage 3: News des Redaktionsteams vom 10.06.2021</i>	<i>157</i>
4	Dokumentation der Änderungen.....	158

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Phase 1 des Standortauswahlverfahrens.....	12
Abbildung 2: Wann endet die Pandemie?.....	16
Abbildung 3: An welchen Veranstaltungen haben Sie bisher teilgenommen?.....	17
Abbildung 4: Abstimmungsergebnis zur Wahl der Konferenzleitung.....	22
Abbildung 5: Abstimmungsergebnis über die Beschlussempfehlung der AG-V zu den Änderungsanträgen der Geschäftsordnung [FKT_Bt2_004]	51
Abbildung 6: Abstimmungsergebnis zur tabellarischen Aufarbeitung der Beratungsprotokolle [FKT_Bt2_017]	58
Abbildung 7: Abstimmungsergebnis über das vorbereitete Tagungsprogramm der AG-V [FKT_Bt2_001, FKT__Bt2_019]	62
Abbildung 8: Abstimmungsergebnis zum Konferenzabbruch (Antrag v. Joachim Lorenz).....	85
Abbildung 9: Abstimmungsergebnis über den Vorschlag der Konferenzleitung den Antrag von Werner Neumann in die Arbeitsgruppe K-1 zu überweisen	88

1 Ablaufplan 2. Beratungstermin 10.-12. Juni 2021

Fachkonferenz Teilgebiete

Datum: 10.06.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt2_019



Ablaufplan 2. Beratungstermin 10. bis 12. Juni 2021

Uhrzeit	Donnerstag, 10. Juni 2021
15:00 - 16:00	Einlass (Angebot: virtuelle Kaffeeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE)
16:00 - 18:15	Begrüßung Wahl der Konferenzleitung „Die Fachkonferenz Teilgebiete im Standortauswahlverfahren“ Ina Stelljes, Abteilungsleiterin Öffentlichkeitsbeteiligung, BASE Bericht der Arbeitsgruppe Vorbereitung (AG-V) Podiumsgespräch mit Vertreter:innen BGE, BASE, AG-V und dem Partizipationsbeauftragten Einführung in die Konferenztechnik Geschäftsordnung der Fachkonferenz Teilgebiete Aufbereitung der Beratungsprotokolle Vorstellung und Beschlussfassung zum Konferenzprogramm

Uhrzeit	Donnerstag, 10. Juni 2021
18:15 - 18:30	Pause
18:30 – 21:00	Ergebnisse aus Workshops für die junge Generation Teilnehmer:innen des Workshops vom 17.05.2021 Beteiligung und Transparenz als Voraussetzung für ein Gelingen des Standortauswahlprozesses Kurzvorträge, Statements, Podiumsgespräch mit Plenumsbeteiligung Dr. Peter Hocke-Bergler (KIT-ITAS); Juliane Dickel (BUND e.V.), Hans Hagedorn (Partizipationsbeauftragter am NBG), Wolfgang Ehmke (BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg)
21:00	Ende des ersten Konferenztages

Uhrzeit	Freitag, 11. Juni 2021
09:30 – 09:45	Begrüßung, Einstieg in die Arbeitsgruppen
09:45 - 13:00	Arbeitsgruppen und ergänzende Gesprächs- und Informationsformate <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgruppen (Anlage 1) • Ergänzende Gesprächs- und Informationsformate (Anlage 2)
13:00 - 14:00	Pause (Angebot: virtuelle Kaffeeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE)
14:00 - 15:15	Aufruf zur Kandidatur für die Arbeitsgruppe Vorbereitung Beratung der Anträge der vom 1. Beratungstermin eingerichteten Themen-Arbeitsgruppen (TAG) <ul style="list-style-type: none"> • FKT_Bt2-005: Beteiligung und Transparenz • FKT_Bt2-006: Planungswissenschaften und planungswissenschaftliche Abwägung • FKT_Bt2-007: Sicherheitsanforderungen und vorläufige Sicherheitsuntersuchungen
15:15 - 18:30	Arbeitsgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgruppen (siehe Anlage 1)
18:30	Ende des zweiten Konferenztages
19:00 - 21:00	Abendveranstaltung der BGE: Postersession: Der Weg von den Teilgebieten zu Standortregionen - erste Überlegungen (Link , Zoom-Meeting-ID: 889 7532 3231, Kenncode: 230424) Die Poster werden von der BGE ab 09.06.2021 hier zum Herunterladen bereitgestellt.

Uhrzeit	Samstag, 12. Juni 2021
09:30 - 09:45	Begrüßung, Einstieg in die Arbeitsgruppen
09:45 - 13:00	Arbeitsgruppen und ergänzende Gesprächs- und Informationsformate <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgruppen (Anlage 1) • Ergänzende Gesprächs- und Informationsformate (Anlage 2)
13:00 - 14:00	Pause (Angebot: virtuelle Kaffeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE)
14:00 - 15:30	Vorstellung der Kandidat:innen für die Arbeitsgruppe Vorbereitung Ergebnisse der Fachkonferenz Teilgebiete, 3. Beratungstermin
15:30 - 15:45	Pause
15:45 - 18:00	Beratung weiterer Anträge Kurzvorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen Neuwahl der Arbeitsgruppe Vorbereitung Schlusswort
18:00	Ende der Veranstaltung

Anmerkung der Redaktion: Vom Programmablauf wurde aus organisatorischen und technischen Gründen in Teilen abgewichen.

Anhang

Anlage 1

Überblick: Arbeitsgruppen

Freitag, 11.06.2021

09:45 – 13:00

I 1 Endlagertechnik:

Endlagerbehälter, technische Barrieren und mögliche Bergung, Rückhaltevermögen des Endlagersystems für langlebige Zerfallsprodukte in hochradioaktiven Abfällen

Impulse:

Dr.-Ing Thomas Hassel (Uni Hannover, IW)
Dr. Thomas Lohser (BGE)

AG-V: Klaus Nissen

K 1 Sicherheitsfragen:

Sicherheitsanforderungen und Sicherheitsuntersuchungen: Standards für offene Quellterme/Modellbildung

Impulse:

Dr. Felix Altorfer (ENSI, Schweiz)
Prof. Dr. Horst Geckeis (KIT-INE)
Dr. Phillip Kreye (BGE)

AG-V: Jörg Gantzer

L 1 Internationales:

Internationaler Überblick zu priorisierten Wirtsgesteinen, Lagerkonzepten, Beteiligung und Sicherheitsanforderungen

Impulse:

Rebecca Tadesse (OECD, NEA)
Dr. Ben Wealer (TU Berlin, WIP)
Dr. Jens Mibus (BASE)
Maria Haferkorn-Zafran (BGE)

AG-V: Stefan Wenzel

M 1 Zwischenbericht und StandAG (Antrag LK Günzburg)

15:15 – 18:30

I 2 Wirtsgestein Ton:

Ausschlusskriterien, Mindestanforderungen und geowiss. Abwägung in Tongestein, Umsetzung StandAG, Geologische Dienste

Impulse:

Dr. Karsten Obst (LUNG, MV)
Timo Quander (NMU)
Dr. Nadine Schöner (BGE)

AG-V: Jürgen Voges

K 2 Wirtsgestein Steinsalz:

Ausschlusskriterien, Mindestanforderungen und geowiss. Abwägung in Steinsalz (steile und flache Lagerung) Umsetzung StandAG, Geologische Dienste

Impulse:

Bettina Franke (LBEG; NDS)
Dr. Saleem Chaudry (Öko-Institut)
Julia Rienäcker-Burschil (BGE)

AG-V: Stefan Wenzel

L 2 Wirtsgestein Kristallin:

Ausschlusskriterien, Mindestanforderungen und geowiss. Abwägung in Kristallingestein Umsetzung StandAG, Geologische Dienste

Impulse:

Dr. Frank Fischer (LfULG, SN)
Michael Egan (SSM, Schweden)
Dr. Matthias Bauer (BGE)

AG-V: Jörg Hacker

M 2 Endlagerdidaktik (Antrag Dr. Mehnert)

09:45 – 13:00

I 3 Forschung:

Technischer und soziotechnischer Forschungsbedarf, Forschungsstrategie, Finanzierungsverantwortung, Peer Review Verfahren

Impulse:

Prof. Dr. Klaus-Jürgen Röhlig (TU Clausthal, IELF)
Prof. Dr. Armin Grunwald (KIT-ITAS)
Dr. Wolfram Rühaak (BGE)
Jochen Ahlswede (BASE)

AG-V: Stefan Wenzel, Dr. Anna Veronika Wendland

K 3 Geodaten:

Geodaten in den Schritten 1 und 2: Datenverfügbarkeit und Datenanalyse, 3D-Modellierung und Visualisierung

Impulse:

Dr. Judith Bott (GFZ Potsdam)
Dr. Sönke Reiche (BGE)

AG-V: Prof Dr. Anne-Dore Uthe

L 3 Selbstorganisation:

Erfahrungen und Perspektiven

Impulse:

Prof. Dr. Ulrich Smeddinck (KIT-ITAS)
Hans Hagedorn (Partizipationsbeauftragter am NBG)
Lisa Seidel (BGE)
Jörg Ottmann (BASE)

AG-V: Andreas Fox, Jürgen Voges

**M 3 Dokumentation
(Antrag Regionalstelle
Oberfranken)**

Abkürzungen:

AG-V	Arbeitsgruppe Vorbereitung der Fachkonferenz Teilgebiete
BASE	Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung
BGE	Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
ENSI	Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat
GFZ	Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum
IELF	Technische Universität Clausthal – Institut für Endlagerforschung
IW	Universität Hannover - Institut für Werkstoffkunde
KIT-INE	Karlsruher Institut für Technologie - Institut für Nukleare Entsorgung
KIT-ITAS	Karlsruher Institut für Technologie - Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse
LBEG	Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie – Niedersachsen
LfULG	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
LUNG	Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie – Mecklenburg- Vorpommern
NBG	Nationales Begleitgremium
NMU	Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz
OECD-NEA	Organisation for Economic Co-operation and Development – Nuclear Energy Agency
SSM	Strålsäkerhetsmyndigheten (Swedish Radiation Safety Authority)
TU	Technische Universität
WIP	Technische Universität Berlin - Fachgebiet Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik

Anlage 2

Überblick: Ergänzende Gesprächs- und Informationsformate

(bei Bedarf sind drei weitere Videokonferenz-Räume verfügbar)

Freitag, 11.06.2021					
Uhrzeit	Raum 1	Raum 2	Raum 3	Raum 4	Raum 5
10:00 (Eintreffen ab 9:45)	<p>Auf einen Plausch mit der AG Vorbereitung...</p> <p><u>Zielgruppe:</u> alle Teilnehmer:innen der Fachkonferenz</p> <p><u>Referent:innen:</u> Svenja Faßbinder, Heiko Schaak, Jörg Hacker</p>	<p>BASE "Basics Endlagersuche" Basiswissen zum Standortauswahlgesetz: Was sind die gesetzlichen Grundlagen? Wie kam es zum Standortauswahlgesetz?</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Alle Fachkonferenzteilnehmer:innen, die sich über das Standortauswahlgesetz und seine Hintergründe informieren wollen.</p> <p><u>Referent:innen:</u> Vanessa Janzen, Florian Emanuel</p>	<p>BGE mbH „Wegweiser durch den Zwischenbericht“ Erläuterungen zum Zwischenbericht Teilgebiete anhand Karten und 3D-Viewer</p> <p><u>Zielgruppe:</u> alle interessierten Teilnehmer:innen der Fachkonferenz</p> <p><u>Referent:innen:</u> Sven Petersen, Dr. Sönke Reiche, Julia Rienäcker-Burschil</p> <p>9:45-10:00 Uhr Was erwartet Sie?</p>		<p>Deutsche Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung (DAEF)</p> <p>Ein Zusammenschluss von Forschungseinrichtungen – die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung (DAEF) stellt sich vor</p> <p>Impulse und Diskussion zu folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist, was tut die DAEF? • DAEF-Arbeit und Workshop zum lernenden Verfahren • Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Standortauswahl • DAEF-Arbeit und Workshop zu Sicherheitsuntersuchungen

<p>11:00</p>			<p>Begrüßung, Vorstellung Team, Vorstellung BGE, ungefährer Zeitrahmen der Session</p> <p>10:00-10:50 Uhr Vorstellung der BGE Seite, Social Media, YouTube: Wo finde ich was? Anschließend Fragerunde</p> <p>Pause</p> <p>11:00-11:50 Uhr Die interaktive Karte auf www.bge.de: Wie finde ich mich zurecht? Welche Informationen gibt es? Anschließend Fragerunde</p> <p>Pause</p> <p>12:00-13:00 Uhr 3D-Modelle lesen und verstehen: Was sagen sie aus? Wie kann ich sie deuten? Anschließend Fragerunde, Dank, Abschied</p>	<p>BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. „Der Gorlebenkonflikt – was wir daraus gelernt haben“ <u>Zielgruppe:</u> "Neue" - Initiativen, Menschen aus den Teilgebieten, die sich zuvor noch nicht mit dem Thema Atommüll befasst haben</p> <p><u>Referent:innen:</u> Jutta von dem Bussche, Wolfgang Ehmke</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fachstellungnahme des Landesumweltamts zu Teilgebieten in Sachsen <p><u>Zielgruppe:</u> Personen aus Zivilgesellschaft und Gebietskörperschaften mit Interesse an Informationen zu wissenschaftlichen Fragestellungen zur Endlagerung und zum Standortauswahlverfahren</p> <p><u>Referent:innen:</u> Vinzenz Brendler, Klaus-Jürgen Röhlig, Melanie Mbah</p>
<p>12:00</p>				<p>Nationales Begleitgremium (NBG) „Was ist das NBG? Was ist seine Aufgabe und wer macht das? Was erwarten Sie vom NBG bei der Begleitung des weiteren Verfahrens?“</p> <p><u>Zielgruppe:</u> alle Teilnehmer:innen der Fachkonferenz</p> <p><u>Referent:innen:</u> Monika C.M. Müller, Manfred Suddendorf</p>	

(bei Bedarf sind drei weitere Videokonferenz-Räume verfügbar)

Samstag, 12.06.2021					
Uhrzeit	Raum 1	Raum 2	Raum 3	Raum 4	Raum 5
10:00 (Eintreffen ab 9:45)	<p>„Woher weiß ich, dass das Endlager sicher ist?“</p> <p>Diskussion und Lösungsfindung ...Gefühle, Wünsche, Kriterien</p>	<p>BASE „Mitgestalter:innen gesucht!“ Überblick über die Öffentlichkeits-beteiligung bei der Endlagersuche</p> <p><u>Zielgruppe:</u> Alle Fachkonferenz-teilnehmer:innen, die sich über das Standortauswahlgesetz und seine Hintergründe informieren wollen.</p> <p><u>Referentinnen:</u> Antje Schünemann, Stefanie Johannsen</p>	<p>BGE mbH spielt „Planspiel zur Endlagersuche“</p> <p><u>Zielgruppe:</u> alle interessierten Teilnehmer:innen der Fachkonferenz</p> <p><u>Referenten:</u> Michael Lohse, Jan-Michael Schürholz</p>		
11:00	<p><u>Zielgruppe:</u> U-30</p> <p><u>Referent:innen:</u> Ralf Hasford Svenja Faßbinder</p>		<p>HINWEIS:</p> <p>Das Planspiel findet statt, wenn eine Mindestzahl von 20 teilnehmenden Personen erreicht wird.</p>	<p>BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. „Wie eine Endlagersuche auch scheitern kann“</p> <p><u>Zielgruppe:</u> "Neue" - Initiativen, Menschen aus den Teilgebieten, die sich zuvor noch nicht mit dem Thema Atommüll befasst haben</p> <p><u>Referenten:</u> Martin Donat, Andreas Carpentiero</p>	

12:00				Nationales Begleitgremium (NBG) Was ist das NBG? Was ist seine Aufgabe und wer macht das? Was erwarten Sie vom NBG bei der Begleitung des weiteren Verfahrens? <u>Zielgruppe:</u> alle Teilnehmer:innen der Fachkonferenz <u>Referent:innen:</u> Monika C.M. Müller, Annette Lindackers, Manfred Suddendorf	
--------------	--	--	--	---	--

2 Wortprotokoll Plenum vom 10.06.2021

Fachkonferenz Teilgebiete – Zweiter Beratungstermin	
Datum	10. Juni 2021
Uhrzeit	16:00 - 21:15
Titel	Plenum
Dateiname	20210610_Fachkonferenz_Teilgebiete_Plenum_Zoom_Recording_mit_UT_HD.mp4
Es gilt das gesprochene Wort	

(Bianca Bendisch) Ja, meine Damen und Herren, ich darf Sie sehr herzlich willkommen heißen zum zweiten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete. Schön, dass Sie heute mit dabei sind. Mein Name ist Bianca Bendisch von den DIALOGGESTALTERN und ich freue mich, dass ich Ihnen auch dieses Mal wieder mit der Moderation zur Seite stehen darf.

Ja, meine Damen und Herren, beim letzten Mal Anfang Februar, beim ersten Beratungstermin, da sind wir fast im Schnee versunken. Heute kratzen wir an der 30 Grad-Temperaturgrenze. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall jetzt schon mal einen kühlen Kopf und frische Gedanken, auch wenn es mal vielleicht thematisch heiß wird oder der Kopf Ihnen raucht, denn das Verfahren der Endlagersuche ist ja kein ganz einfaches Verfahren. Und was die meisten von Ihnen wahrscheinlich wissen, ist das ja ein besonderes Format, die Fachkonferenz, denn die Fachkonferenz organisiert sich selbst. Das bedeutet, es gibt eine Vorbereitungsgruppe, die beim ersten Beratungstermin bestellt wurde und ja, das Programm vorbereitet hat. Zwischendurch ist auch einiges gelaufen, was gleich noch vorgesellt wird. Und genau, deswegen möchte ich auch gleich für die offizielle Begrüßung an das Sprecherteam der AG-V, so ist es kurzgefasst, weitergeben.

Und vorher schaue ich noch mal nach rechts, da steht Frank Claus, der mit mir das Plenum moderiert. Ich freue mich, dass wir das gemeinsam machen, Frank, und übergebe noch mal an dich.

(Frank Claus) Danke, Bianca. Es geht mir auch so. Also, eine aufregende Veranstaltung. Herzlich willkommen meine Damen und Herren, ich freue mich, dass Sie online dabei sind und sich engagieren, indem Sie diese Veranstaltung mitprägen, mitdiskutieren oder auch nur verfolgen und das hoffentlich weitergeben in Ihrem Umfeld. Meine Aufgabe ist es auch nicht, hier so große Reden zu schwingen. Stattdessen gebe ich gleich weiter an das Sprecherteam. Die Kollegin hat es schon angesprochen, die Arbeitsgruppe Vorbereitung sind zwei Personen,

die eine Begrüßung machen wollen. Es ist Sabrina Kaestner und Andreas Fox.
Frau Kaestner beginnt. Bitte schön.

(Sabrina Kaestner) Claus. Ja, liebe Teilnehmerinnen. Ich bin Sabrina Kaestner und ich begrüße Sie ganz herzlich hier im Namen der AG Vorbereitung zum zweiten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete. Die Konferenz erfreut sich großem Interesse der als Teilgebiet ausgewiesenen Regionen und auch darüber hinaus. Und alle Teilnehmerinnen in diesem Verfahren haben natürlich ganz unterschiedliche Interessen und Beweggründe für ihr Engagement. Was uns eint, ist das Ziel, den bestmöglichen Endlagerstandort zu finden. Und trotzdem teilen wir uns ganz schnell, in Nord und Süd, in einzelne Gesteine.

Als ich im Februar neu in die Konferenz gekommen bin, habe ich gleich mal den Stempel (... 00:07:12) bekommen. Ja, aber bei allen Einzelinteressen, die die Teilnehmenden hier verfolgen: Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass uns einiges eint und dass wir vieles auch nur gemeinsam erreichen werden. Wir wollen Beteiligung an der Endlagersuche. Wir wollen ein transparentes und nachvollziehbares Verfahren und wir wollen eben am Ende den bestmöglichen Endlagerstandort.

Mit dieser Konferenz schalten wir uns in das Suchverfahren ein. Der Auftakt fand im Herbst 2020 statt, im Februar dann der erste Beratungstermin und jetzt im August 2021 findet die Fachkonferenz dann auch schon ihren Abschluss im dritten Beratungstermin mit der darauffolgenden Übergabe der Ergebnisse.

Ich gebe zurück an die Moderation.

(Frank Claus) Ja. Ich denke, es gibt noch eine Begrüßung von Andreas Fox aus dem Sprecherteam. Herr Fox, Sie sind dran.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank, Herr Claus, vielen Dank, Sabrina Kaestner. Ich würde gerne noch Sie auch begrüßen als Teilnehmer aus dem Kreis der Bürger und Bürgerinnen, aus dem Kreis der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aus dem Kreis der kommunalen Verantwortungsträger und schließlich auch aus dem Kreis der gesellschaftlichen Organisationen. Auch nicht zu vergessen die Beobachter. Ja, herzlichen Dank, dass Sie mit dabei sind, aus den Medien und auch aus den mit beteiligten Ämtern, Einrichtungen, Gesellschaften, und hier auch teilweise als Beobachter teilnehmen.

Wir fragen uns auch: Wo steht diese Konferenz? Wir wissen, nicht jeder von Ihnen, der jetzt zuhause eben auch mit diese Konferenz verfolgt und sich beteiligen wird, nicht jeder von Ihnen

ist schon das zweite Mal oder mit der Auftaktveranstaltung das dritte Mal dabei.

Insofern bitte, würde ich gerne ein Chart hier einblenden und ein paar Erläuterungen machen.

Phase 1 des Standortauswahlverfahrens

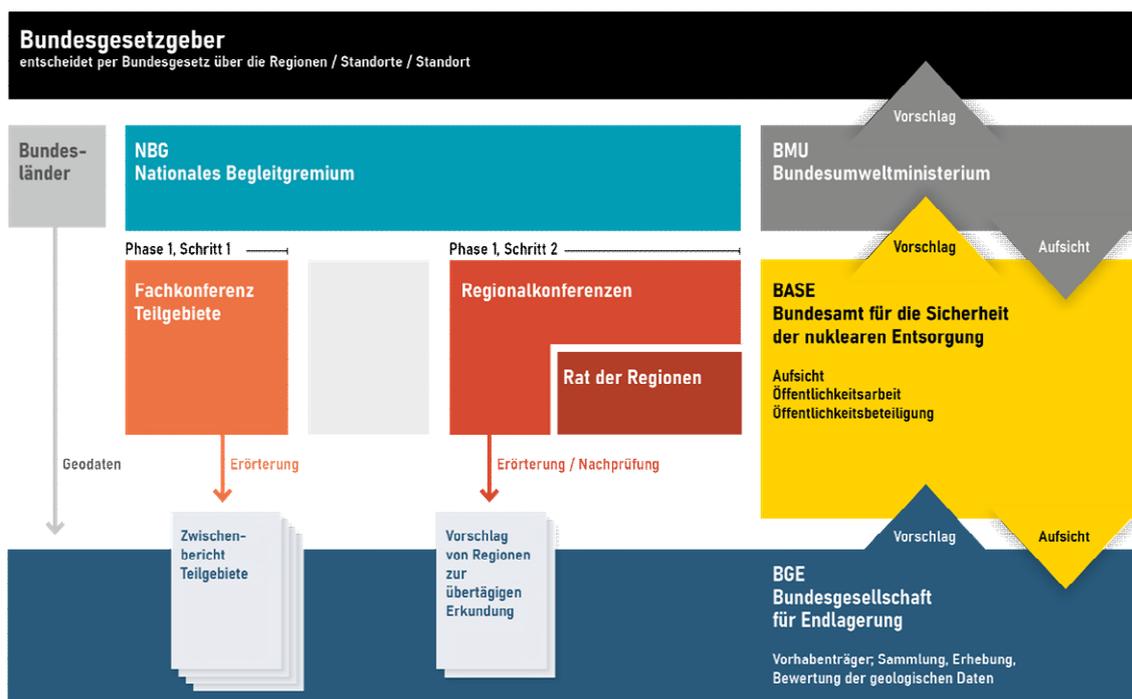


Abbildung 1: Phase 1 des Standortauswahlverfahrens

Sie sehen hier einen Überblick zur Gesamtkonstellation. Rechts die betroffenen oder die ganz prominent beteiligten Einrichtungen, Gesellschaften. Unten die Bundesgesellschaft für Endlagerung, die diesen Zwischenbericht ja erstellt hat. Dazwischen das BASE, das Bundesamt für Sicherheit der nuklearen Entsorgung, bitte schön, und darüber als leitende Behörde das Bundesministerium für Umwelt. Am Ende zeigt immer noch ein Pfeil nach oben. Die letztliche Entscheidung und die letztlichen Entscheidungen auch auf den Zwischenschritten werden gefällt durch den Gesetzgeber, das heißt Bundestag und Bundesrat.

Wo stehen wir? Sie sehen die beiden eher orangenen Felder, orange-rötlich, links die Fachkonferenz Teilgebiete, rechts die zukünftigen Regionalalkonferenzen. Wir diskutieren hier den Zwischenbericht. Wir wollen ein sehr intensives Gespräch zu vielen fachlichen Fragen, die im Zwischenbericht auch dokumentiert sind. Es wird eine Menge Äußerungen dazu geben,

die alle entsprechend dokumentiert werden und nachher abgearbeitet werden sollen. Das ist auch Aufgabe nachher der BGE als der Gesellschaft, die diesen Vorschlag nachher vorlegen muss, wo dann übertägig erkundet werden soll und das, was auf der Konferenz passiert, bitte schön berücksichtigen soll und berücksichtigen muss. Und das wiederum ist auch Gegenstand der möglichen Nachprüfung durch die zukünftigen Regionalkonferenzen, wo es dann nicht 90 Teilgebiete geben wird, sondern deutlich weniger. Und die Frage ist jetzt, was passiert dazwischen. Das möchte ich gleich jetzt schon hier ansprechen, da das ein wichtiges Thema auf dieser Konferenz sein wird.

Im ersten Beratungstermin haben wir einen Beschluss gefasst - ich sage jetzt mal „wir“ - einen Beschluss gefasst, dass es ein Nachfolgeformat für diese Fachkonferenz geben soll, weil der Weg nachher zu den Regionalkonferenzen ein ziemlich langer Weg sein wird. Also, ja, es gibt natürlich Zeiten, die irgendwo spekulativ reingebracht werden, die politisch gewollt werden, aber es geht letztlich darum: Es wird mehrere Jahre dauern. Und wir werden auch in dieser Konferenz diskutieren, wo wir dort dann dazwischen einen weiteren transparenten, partizipationsorientierten Prozess auch möglichst haben werden und mit den Betroffenen auch entsprechend mit Bürgerbeteiligung dann hier realisieren.

Ein ganz Kleines noch: Es gibt eine neue Konferenzunterlage genau zu dem Thema, die ist aktuell neu eingestellt. Da gibt es auch noch mal ein rechtliches Gutachten darüber, was dann in dieser Zwischenzeit noch passieren kann. Ansonsten liegt Ihnen ja auch ein Antrag dazu vor. Wir werden noch Zeit und Gelegenheit haben, darüber zu diskutieren. Vielen Dank. Herr Claus, es kann weitergehen.

(Frank Claus) Danke schön, Herr Fox. Ja, meine Damen und Herren, wir haben jetzt in den nächsten zehn Minuten vor, Ihnen so einen kleinen Einblick in das Programm zu geben und ein paar grundsätzliche Dinge zur Konferenztechnik zu vermitteln.

Zunächst zum Programm. Wenn Sie in dem Konferenzwerkzeug, was Sie sehen, links oben auf die drei parallelen Balken klicken, sollte sich da drunter ein Menü öffnen und da finden Sie dann auch die Agenda, sodass Sie selbstverständlich Details zum Ablauf an diesen drei Tagen dort finden können. Aber für den Überblick würde ich ganz gern im Gespräch mit denjenigen, die das Programm entwickelt haben, kommen, denn Sie wissen ja, diese Arbeitsgruppe Vorbereitung, die im Februar zum zweiten Mal gewählt worden ist, hatte die Aufgabe, dieses Programm vorzubereiten.

Eine ziemlich intensive Aufgabe, mit der sich die gewählten zwölf Personen in den letzten Monaten mehrmals die Woche, nach meinem Eindruck, beschäftigt haben. Ich möchte

zunächst einen Überblick geben, wirklich nur einen Überblick, keine Details, die kann jeder ja selber sehen. Und deshalb die Frage zunächst mal an Frau Kaestner: Was erwartet uns denn heute?

(Sabrina Kaestner) Herzlichen Dank, Herr Claus. Heute Abend erwartet uns eine schöne Mischung aus ein paar formelleren Dingen, die wir im Rahmen der Selbstorganisation regeln müssen, und auch dynamische Programminhalte. Wir freuen uns zum Beispiel auf einen Beitrag von Ina Stelljes vom BASE oder auf ein Podiumsgespräch mit Vertreterinnen von BGE, BASE, der AG Vorbereitung und dem Partizipationsbeauftragten im Verfahren. Es wird einen Beitrag der jungen Generation geben und außerdem Kurzvorträge sowie eine breite Diskussion zum Thema „Partizipation und Transparenz“.

Ja, lieber Andreas Fox, was erwartet uns denn am zweiten und dritten Konferenztag?

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank. Am Freitag werden wir einsteigen, also morgen Vormittag, mit der ersten Zeitschiene zu AGs. Wir werden sie nachher nochmal im Detail vorstellen. Ich kann auch da schon sagen, dass wir Vorschläge, die auch aus dem Kreis der Interessierten gekommen sind, die Vorschläge als AG-V auch mit unterstützen und auch in den Programmvorschlag mit aufgenommen haben. Wir werden uns auch über die Beschlussvorschläge der Themenarbeitsgruppen unterhalten und dort einmal zum Thema „Beteiligung und Partizipation“, dann zum Thema der Sicherheitsuntersuchungen, Sicherheitsvorschriften, Erlasse, und drittens auch zum Thema der planungswissenschaftlichen Abwägung dann jeweils auch mit einzelnen Anträgen hier befassen. Und dann den Freitag auch abschließen mit einer zweiten Zeitschiene mit weiteren Arbeitsgemeinschaften, in denen wir relativ intensiv dann nachher auch noch in einzelnen Teilthemen dann arbeiten werden.

Am Samstag werden wir im Wesentlichen auch wieder eine Schiene mit Arbeitsgemeinschaften haben. Wir werden die neue Vorbereitungsgruppe wählen. Es wird weitere Anträge geben. Und wir werden uns auch noch Gedanken machen über den dritten Beratungstermin und konzeptionelle Vorstellungen dazu, ohne allzu viel vorzugreifen, aber so, dass alle eine Orientierung haben, wie es weitergeht, auf dass man sich auch wirklich im August wiedersieht.

(Frank Claus) Soweit der Überblick. Wir haben ja einiges an Formalem auf dem Programm, meine Damen und Herren. Also heute relativ gleich die Wahl der Konferenzleitung, Änderungsanträge zur Geschäftsordnung und die formale Beschlussfassung zu dem Programm, was Ihnen gerade so grob geschildert wurde, was Sie im Detail, wie gesagt, finden.

Aber es gibt auch im weiteren Verlauf dieser Veranstaltung noch Formalia, so zum Beispiel morgen eine Abstimmung über diverse Änderungsanträge. Und deshalb möchte ich Sie heute schon darauf hinweisen: Wenn Sie Änderungsanträge zu den Themenarbeitsgruppen haben - Unterlagen dazu finden Sie auf der Plattform - dann können Sie die noch bis morgen, 11:00 Uhr stellen, weil die Geschäftsordnung sagt, dass spätestens drei Stunden vor der Behandlung des Themas die Anträge vorliegen müssen. Also: merken Sie sich, wenn Sie da aktiv werden wollen, bis morgen, 11:00 Uhr Ergänzungs- oder Änderungsanträge zu den vorliegenden Anträgen für die Themen-AGs.

So, aber jetzt zu einem etwas andere Punkt. Um Sie zur Konferenztechnik hinzuführen, haben wir uns gesagt, wir haben viele Online-Meinungsbilder, Abstimmungen, die eine Rolle spielen werden. Und ich möchte das einmal so an ein paar Dingen mit Ihnen einüben, damit es dann später sozusagen reibungslos läuft, insbesondere für diejenigen, die neu dabei sind und das noch nicht kennen.

Die eine Frage hat mit dem Thema gar nichts zu tun, das ist für uns die sogenannte Übungsfrage, wo wir einfach mal in das Thema einführen. Und vielleicht ist es für Sie ja auch ganz interessant, zu sehen, was dabei rauskommt, weil, das Thema ist die Pandemie. Und da möchte ich darum bitten, dass Sie die Frage einmal einblenden, in der Regie, wo es um die Pandemie geht. Die Frage ist relativ schlicht, die Antwort, glaube ich, leider nicht. Weil die Frage ist: Wann endet denn die Pandemie? Im Sommer 21 oder im Sommer 22 oder nie? Oder Sie sagen, da möchten Sie lieber nichts dazu sagen oder Sie wissen es nicht. Oder es ist der Moment, wo Sie bitte Ihre Antwort per Klick jetzt deutlich machen. Und wir können anschließend dann auf einer Balkengrafik sehen, wie Ihre Meinungsverteilung dazu ist. Einmal, wie gesagt, nur zur Veranschaulichung. Wir werden die Ergebnisse NICHT an das Bundesgesundheitsministerium weitergeben und es hat keinerlei Relevanz. Aber es ist vielleicht ganz schön, mal zu sehen. Nur zu Ihrer Information: Wir sind hier aus dem Westhafen in Berlin und selbstverständlich sind hier die ungefähr 50 Personen, die sich hier um Regie, Technik, Catering und Moderation, Redaktion kümmern alle jeden Morgen getestet worden. Also insofern eine im Einklang mit Pandemie und Hygienekonzept stattfindende Veranstaltung.

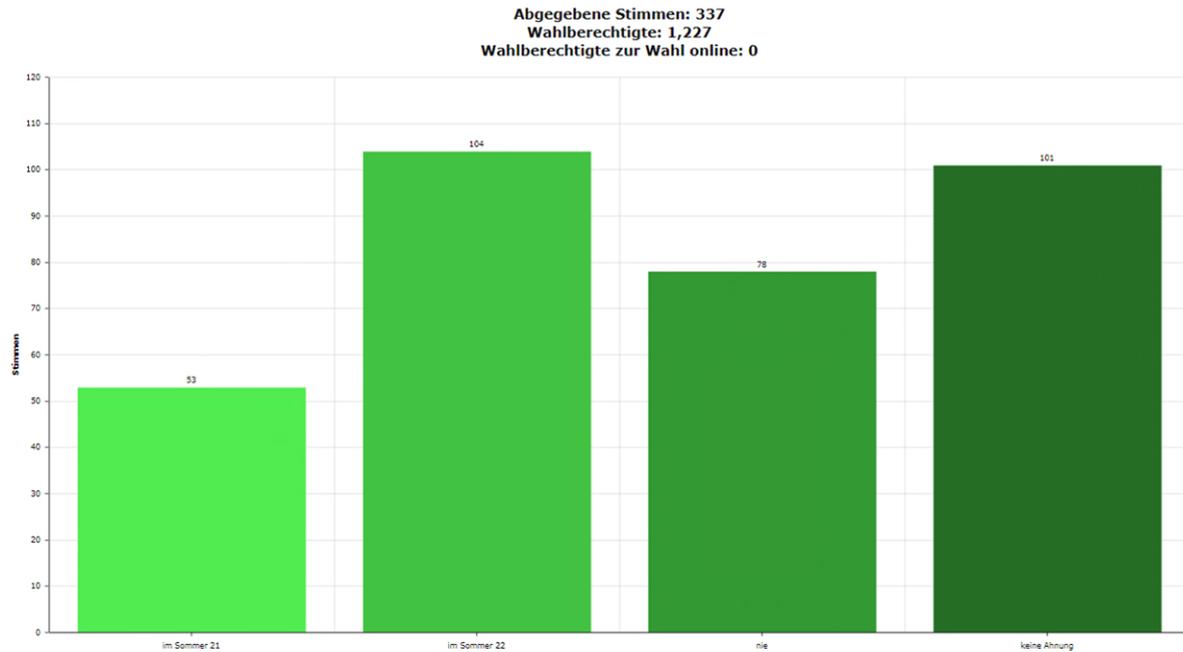


Abbildung 2: Wann endet die Pandemie?

So, und jetzt sehen Sie das Ergebnis und das Ergebnis sagt Ihnen, dass nur wenige glauben, dass die Pandemie schon im Sommer 21 endet. Leider sind 30% etwa der Auffassung, dass das erst in einem Jahr stattfindet und 23% meinen, das könnte sogar nie passieren. Ich hoffe, dass die letztere Gruppe unrecht hat. So, und die anderen äußern sich nicht dazu.

Das war jetzt so ein Beispiel für die Darstellung einer einfachen Abfrage und Balkengrafik. Wir haben eine zweite dazu vorbereitet, weil die Veranstalter natürlich neugierig sind, wie sich denn die Teilnehmenden so verteilen: Wer ist neu dabei - und da bitte ich auch darum, die Frage einmal einzublenden. Das ist die Frage, an welchen Veranstaltungsterminen zum Thema „Endlagersuche“ und Teilgebiete haben Sie denn teilgenommen, und zwar „nur an der Auftaktveranstaltung“, das war eine Option, bisher nur an der Auftaktveranstaltung, die im Oktober 2020 war, oder nur am ersten Beratungstermin im Februar 21 oder an beiden oder bisher an keiner, also sprich diejenigen, die heute neu das erste Mal dabei sind. Bitte klicken Sie auch jetzt auf die passenden Antworten. Und wir gucken dann mal, was passiert.

Vielleicht so zwischendurch: Wir haben eine hohe Zahl an Anmeldungen. Wir haben gleichzeitig Top-Wetter und wir waren sehr neugierig, wie viele sind denn eigentlich dabei. Und da müssen wir dazu sagen, wir sind ja jetzt um noch eine Uhrzeit, wo viele Leute Schwierigkeiten haben könnten, teilzunehmen. Das muss man auch berücksichtigen. Und ich habe hier einen Anmeldestand von ungefähr - also eingeloggt in das System - von ungefähr

600 Personen im Moment. Die Zahl der angemeldeten Teilnehmer liegt bei 1.500. Also schauen wir mal, was passiert.

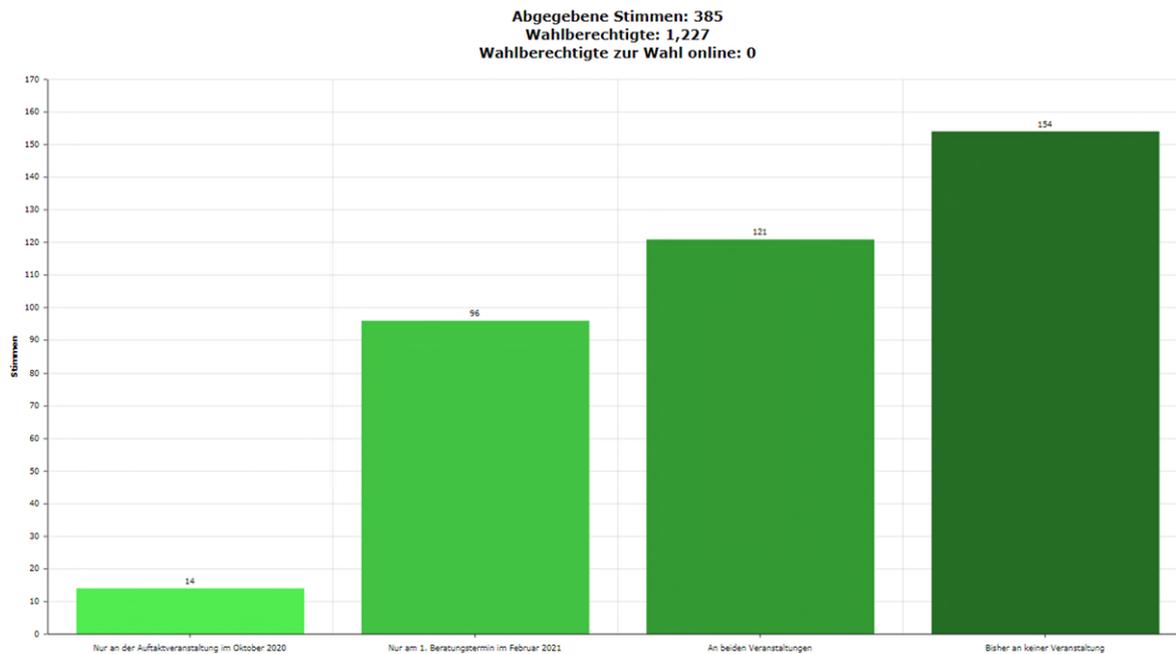


Abbildung 3: An welchen Veranstaltungen haben Sie bisher teilgenommen?

Aber hier die Antwort. Und Sie sehen, „nur an der Auftaktveranstaltung bisher teilgenommen“, das ist der bisher kleinste Teil, also, sprich, wer einmal eingestiegen ist, scheint dabei zu bleiben. „Nur am ersten Beratungstermin“, ein Viertel, „an beiden Veranstaltungen“ ein weiteres Drittel und „heute das erste Mal dabei“: 40% der jetzt eingeloggtten Teilnehmer. Das ist eine hohe Anzahl. Das freut mich außerordentlich, weil, Aufgabe ist es ja, dieses Thema in der breiten Öffentlichkeit möglichst bekannt zu machen und Sie mitzunehmen und Ihnen die Chance zu geben, das auch mitzugestalten.

Die letzte Frage, die von meiner Seite dazu kommt, ist eine andere. Und zwar interessiert uns natürlich auch, mit welchen Motiven Sie denn an der Veranstaltung teilnehmen und auch da bitte ich jetzt um die Einblendung der Frage. Die funktioniert allerdings ein bisschen anders, wie Sie sehen. Die Frage ist einfach: Nennen Sie bitte Ihr WESENTLICHES Motiv zur Teilnahme an dieser Fachkonferenz. Sie sehen dann ein Textfeld. In dieses Textfeld geben Sie bitte ein, was dieses wesentliche Motiv ist. Machen Sie es bitte jetzt. Aber meine Bitte ist, dass in kurzen Begriffen zu machen. Je länger der Text ist, desto mehr wird er in der Wortwolke, die das System dann gleich erzeugen wird, verschwinden und nicht mehr vernünftig zum Tragen kommen. Aber kurze Begriffe, was könnten denn Motive sein der

Sie haben ja diese orangenen Leisten, so oben so etwas wie „News“, da ist im Moment noch nix, aber es kann schon mal sein, wenn wir in Verzug sind, dass da Information kommen und Sie einfach erfahren, wo sind wir denn grad, Arbeitsgruppen oder wie auch immer.

Den Chat, da komme ich gleich noch mal drauf zu sprechen, da sehen Sie auch, wenn Sie Nachrichten haben. Die Teilnehmerzahl und das Menü, was gerade Frank Claus schon vorgestellt hat, was man dann sozusagen links anklicken kann, erster Punkt „Agenda“. Da können Sie dann gerne mal reingucken und sich orientieren.

Und der zweite Punkt, „Mitmachen“, ich klicke das hier mal parallel. Da können Sie Beiträge einbringen, hier in die Konferenz. Wenn Sie das aufmachen, da gibt es sowas wie „Beitrag verfassen“, „Antrag stellen“. Wenn man zum Beispiel mal auf „Beitrag verfassen“ geht, da sehen Sie auch, so ein paar Themen sind schon vorsortiert. Das hilft auch dem Redaktionsteam im Hintergrund, zu gucken, worum geht es eigentlich, das ein Stück im Überblick zu haben. Und Sie können dann einen Textbeitrag einbringen und den einreichen.

Im nächsten Reiter haben Sie dann die Übersicht. Also Sie sehen auch die eingereichten Textbeiträge beziehungsweise ich muss selbst mal klicken - auch Thema „Anträge und Kandidaturen“ werden dann veröffentlicht. Genau.

Der nächste Reiter, da ist die Teilnehmerliste und ein Chat, da können Sie sich gerne gegenseitig auch schreiben.

Und da unten ist noch ein grauer Bereich, einmal das Thema „Meinungsbilder, Abstimmungen und Wahlen“, wenn es so weit ist, werden Sie dort finden.

Und es gibt auch eine virtuelle Kaffeeecke, wenn Sie da mal draufgehen, dann sehen Sie zum einen, dass da sogar auch ein paar Time-slots sind, wo da ein Stück was stattfindet. Und Sie können aber auch einfach mit anderen da schnacken. Den Kaffee müssen Sie leider selbst mitbringen. Aber zumindest können Sie sich da treffen und da steht auch noch, dass es sogar einen eigenen Bereich für „U 30“ gibt, wenn da noch mal eine Vernetzung gewünscht ist.

Ich gehe noch mal weiter durch mit dem Überblick. Genau. Die ergänzenden Gesprächs- und Informationsformate sind noch mal ein bisschen was Anderes und ich glaube, ich darf schon sagen, dass da die AG-V auch ein bisschen stolz darauf ist, dass sie neben dem Programm auch ein Programm auf die Beine gestellt hat, wo dann auch vielleicht Menschen, die sich einfach ein bisschen informieren wollen, auch mal mit Akteuren schnacken wollen, zurechtfinden. Wir stellen es dann immer in dem Slot noch mal vor, Freitagvormittag und

Samstagvormittag. Und da ist auch eine Programmübersicht. Da können Sie sich dann entsprechend orientieren.

So, jetzt gucke ich noch mal: Tagungsdokumente natürlich. Da gibt es noch einen Fragebogen. Sie können Feedback geben. Und auch der technische Support. Und last but not least im technischen Support, wenn Sie sagen, es war mir doch ein bisschen schnell und ich habe zwischendurch noch mal eine Pause, da gibt es auch noch nicht mal einen Erklärfilm der Plattform, falls Sie den nicht schon gesehen haben. Da können Sie noch mal gucken, damit Sie alle Möglichkeiten hoffentlich ausschöpfen.

Habe ich was Wichtiges vergessen, Frank?

(Frank Claus) Ja, ich glaube, es wäre noch gut zu sagen, dass es einen Erklärfilm gibt.

(Bianca Bendisch) Ja, das habe ich ja gerade.

(Frank Claus) Ja, aber sonst? Nö.

(Bianca Bendisch) Ja? Okay? Gut. Also dann viel Spaß auf der Plattform. Aber jetzt geht es hier sofort weiter im Programm. Und zwar, wie Frau Kaestner schon angekündigt hat, geht es jetzt erstmal an die Konferenzleitung. Und ich möchte da ganz kurz verweisen auf die Geschäftsordnung § 2 Abs.7. Da sehen Sie: Was soll die Konferenzleitung eigentlich hier machen bei dieser besonderen Fachkonferenz? Und Sie sehen, dass die Konferenzleitung Ansprechpartner ist für Verfahrensfragen, hier für uns auch die Schnittstelle zu Moderation und Technik, ja, auch der Kontakt zu den beteiligten Akteuren wie BGE und BASE natürlich und dass die Konferenzleitung eben auch Abstimmungen und Wahlen entsprechend der Geschäftsordnung herbeiführt und einfach guckt, dass das hier alles gut abläuft, diese Fachkonferenz. Und auch am Ende natürlich auch Feedback entgegennimmt.

Das sind die Aufgaben und Funktionen und wie das in der Geschäftsordnung auch steht, hat die Arbeitsgruppe Vorbereitung einen Vorschlag gemacht. Das heißt es gibt drei Personen, die das machen möchten. Und diese drei Personen, denen möchte ich gerade noch mal das Wort geben, dass sie sich vorstellen können.

Zwei von denen kennen Sie schon, deswegen fange ich mal ganz hinten an. Jörg Gantzer, warum wollen Sie es machen? Herzlich willkommen.

(Jörg Gantzer) Mein Gruß gilt allen an den Bildschirmen, den mehr als 600 Teilnehmern, insbesondere den vielen neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mein Name ist Jörg

Gantzer, ich bin stellvertretender Landrat im Landkreis Waldshut. Der Landkreis Waldshut liegt unmittelbar an der Schweizer Grenze und seit anderthalb Jahrzehnten beschäftige ich mich jetzt schon mit dem Schweizer Suchverfahren für ein Tiefenlager. Und die Schweiz hat wie Deutschland den Anspruch, den vermeintlich sichersten Standort für ein Tiefenlager zu finden. Das ist auch ein wissenschaftsbasierter Prozess, der ganz stark auch auf Partizipation setzt, und diese Erfahrung möchte ich hier einbringen. Und von der Ausbildung bin ich Jurist und habe in meinem Berufsleben, das jetzt bald zu Ende gehen wird, schon zahlreiche Erörterungstermin geleitet und kann mir vorstellen, dass wir es zu Dritt gut schaffen, hier einen ordnungsgemäßen Ablauf des Beratungstermins sicherzustellen.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank, Jörg Gantzer. Die anderen beiden haben wir schon gehört, aber ich finde es schön an dieser Stelle, machen wir mal weiter bei Frau Kaestner. Warum sind Sie mit im Boot, auch bei der Konferenzleitung?

(Sabrina Kaestner) Danke, Frau Bendisch. Ich bin Sabrina Kaestner und Mitglied der zweiten AG Vorbereitung und als kommunale Vertreterin in dem Verfahren beziehungsweise bei der Konferenz, denn ich bin Bürgermeisterin der schönen Stadt Marktleuthen im Fichtelgebirge und würde gerne im Team der Konferenzleitung mithelfen, dass dieser zweite Beratungstermin gut gelingt und gut abläuft. Das wäre mein Anspruch für diese drei Tage.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank, Frau Kastner, und Andreas Fox als drittes Mitglied der Konferenzleitung.

(Andreas Fox) Vielen Dank, mein Name ist Andreas Fox. Ich bin ganz lange dabei bei der BfM Morsleben, also hier als auch ein Mitglied einer gesellschaftlichen Organisation. Im Zusammenhang mit dem Atommüllendlager Morsleben haben wir uns dann auch schon einmal in einem intensiven Erörterungstermin um einen Stilllegungsplan gekümmert mit der Folge, dass da sehr, sehr viel über viele Jahre doch noch mal ganz anders gemacht werden muss. Wer weiß, was bei dieser Konferenz herauskommt. Jedenfalls möchte ich, dass wir hier bei dieser Konferenz die Grundlage legen dafür, dass sehr viele kritische Fragen zum Zwischenbericht und auch Stellungnahmen aus unterschiedlichsten Ämtern und Regionen hier offen diskutiert werden, dass die kritischen Punkte offengelegt werden und eben auch dokumentiert werden.

(Frank Claus) Danke für die Vorstellung. Und wir kommen jetzt zu der - wir müssen jetzt eine Wahl durchführen, eine formelle Abstimmung, ob dieser Vorschlag tatsächlich jetzt so akzeptiert wird. Und die Arbeitsgruppe Vorbereitung hat ja ein Team vorgeschlagen. Logisch

ist deshalb, dass die Abstimmung als Blockabstimmung, also nicht über einzelne Personen, sondern über das Team erfolgen wird. Falls Sie das ablehnen sollten, würden wir dann zu Einzelkandidaturen kommen. Aber gehen wir erstmal mit dem Schritt voran, dass es eine Teamabstimmung gibt. Ich möchte dazu noch deutlich machen, dass es unterschiedliche Abstimmungsberechtigungen gibt, damit keine Missverständnisse aufkommen. Abstimmungsberechtigt sind all diejenigen Teilnehmer, die NICHT Beobachter sind. Also, wer als Beobachter sich eingeloggt hat in das System, hat automatisch NICHT die Möglichkeit, mitzustimmen. Dasselbe gilt für alle Leute, die hier im Bereich Technik und Moderation und Redaktion und so weiter tätig sind. Auch die dürfen nicht mitstimmen. Insofern wundern Sie sich nicht, wenn die Anzahl der abgegebenen Stimmen nicht bei 600 landet, weil es eben auch eine erhebliche Zahl an Beobachtern gibt.

So, das ist aber der Moment, wo ich sagen würde, ja, wir können die Abfrage zur Bestätigung dieses Vorschlags der Arbeitsgruppe Vorbereitung durchführen. Ich bitte um die entsprechende Einspielung der Abfrage. Die Frage ist schlicht und ergreifend: Bestätigen Sie diese vorgeschlagene Konferenzleitung? Ja, Nein oder Enthaltung. Bitte klicken Sie jetzt auf Ihre Antwort. Zur Erläuterung: Wer sich enthält, sozusagen, dessen Stimme ist sozusagen vertan, denn diese Stimmen werden nicht berücksichtigt bei der Bewertung. Es geht durchgängig um eine relative Mehrheit, nicht um absolute Mehrheit bei diesen Abstimmungen. Wir werden noch mehrere haben, auch da gilt dieses Prinzip. Deshalb mache ich es schon mal deutlich.

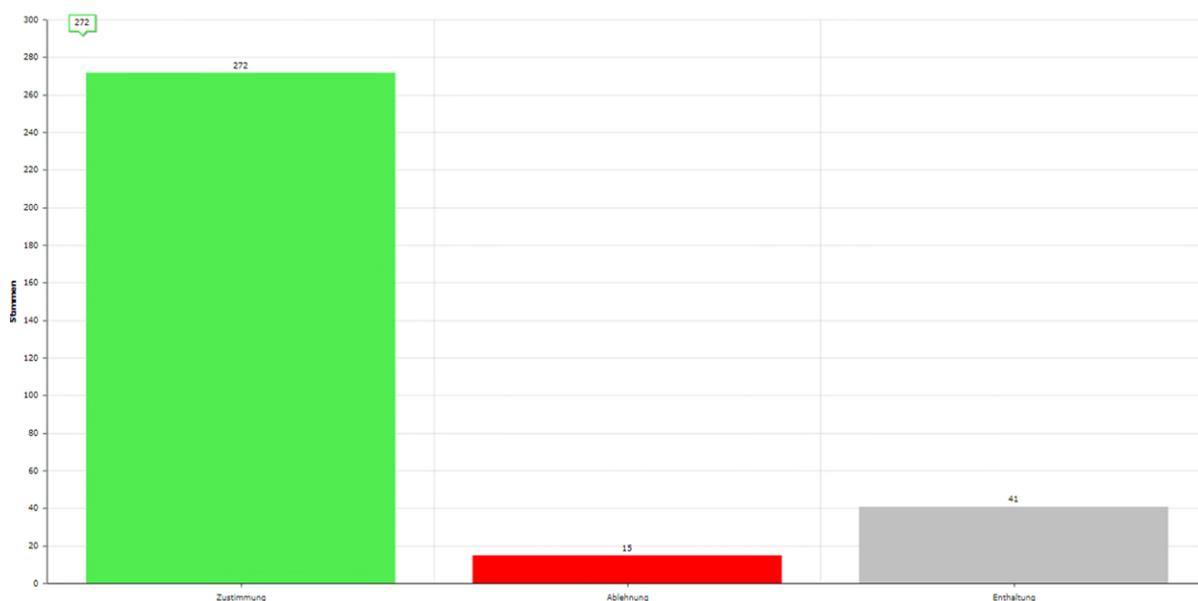


Abbildung 4: Abstimmungsergebnis zur Wahl der Konferenzleitung

So, und das ist das Ergebnis. Ja, das ist sehr eindeutig mit 83% Zustimmung, mit 4,6 % Gegenstimmen und einer Summe von 12,5% Enthaltungen. Insofern würde ich von meiner Seite sagen: herzlichen Glückwunsch.

(Sprecher:in) (... 00:33:01)

(Frank Claus) Okay, ich sehe, alle nicken, also dass wir davon ausgehen können, okay, dass Sie diese Tätigkeit - Amt ist, glaube ich, zu viel gesagt – aber, dass Sie diese Aufgabe für die Konferenz wahrnehmen. Dankeschön.

Ja. Die Kollegin Bianca Bendisch macht weiter.

(Bianca Bendisch) Ja, meine Damen und Herren, wie Sie dem Programm entnehmen, kommen wir zum Bericht der AG-V. Wir haben es ja vorhin schon eingeleitet. Es ist wirklich ein besonderes Format und auch diese Vorbereitungsgruppe musste ganz schön viel machen in der Zwischenzeit, hat an einem Programm gearbeitet, Arbeitsgruppen haben getagt und es gab glaube ich, auch viele Entscheidungen zu treffen, aber das kann ja die Arbeitsgruppe besser selbst erläutern. Und deswegen freuen wir uns auf einen kurzen Bericht, den in diesem Fall auch das Sprecherteam übernehmen wird, also Frau Kaestner und Herr Fox. Und ich glaube, Frau Kaestner fängt an, wenn ich es richtig abgespeichert habe. Wir freuen uns auf Ihren Bericht. Frau Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Dankeschön, Frau Bendisch. Sie sagen es. Die Organisation des zweiten Beratungstermins hat uns doch einiges an Zeit und Arbeit gekostet, wo wir natürlich mit Freude dabei waren. Die AG Vorbereitung hat 18 Sitzungen gehalten, sieben davon waren öffentlich, und wir hatten außerdem noch vier Klausurtage. Dazu kamen natürlich noch unzählige Telefonate, E-Mails, weitere Videokonferenzen. Also wir haben da schon wirklich viel Zeit mit reingesteckt.

Wir haben sehr intensiv am Konferenzprogramm gearbeitet und Abläufe konzeptioniert, Themen aufgegriffen, unsere Gedanken immer wieder mit der interessierten Öffentlichkeit gespiegelt und diskutiert. Wir haben sehr gerne Anregungen aufgenommen, ob das Stellungnahmen waren, die wir dann in Themen aufgegriffen haben, oder auch Anträge für zusätzliche AGs, die eingegangen sind, fristgerecht, und die wir natürlich sehr gerne ermöglichen wollen.

Ich möchte jetzt an dieser Stelle auch ganz kurz etwas zu den ergänzenden Gesprächs- und Informationsformaten sagen. Das haben wir vorhin, glaube ich, beim Überblick ein bisschen schnell übersprungen.

(Frank Claus) --- drübergegangen ---

(Sabrina Kaestner) Weil, wir sind tatsächlich sehr stolz darauf von Seiten der AG-V, dass wir dieses Angebot haben, und gerade, wenn man in den Umfragen sieht, 40% der Teilnehmer sind das erste Mal dabei und auch das Wort „Information“ war sehr groß geschrieben in der Wortwolke, das heißt da haben viele ein Interesse daran. Vielleicht finden die sich ja in diesem Angebot wieder. Das ist nämlich eine ganz interessante Geschichte. Es gibt jeweils freitagvormittags und samstagvormittags unverbindliche Angebote, in die man sich einfach mal einklinken kann, auf einen Plausch mit der AG-V oder mit Bürgerinitiativen. Es gibt ein Planspiel zur Endlagersuche und auch eine Diskussion und Lösungsfindung zur Fragestellung: „Woher weiß ich, wie das Endlager sicher ist?“. Und auch das verspricht, wirklich spannend zu werden. Und Sie sehen, uns erwartet auch im Nebenprogramm eine wirklich spannende und interessante Inhalte für die nächsten beide Konferenztage.

Genau. Lieber Andreas Fox, mit welchen Dingen hat sich denn die AG-V außerdem beschäftigt?

(Andreas Fox) Vielen Dank, Sabrina Kaestner. Die AG-V hängt natürlich nicht im luftleeren Raum. Die öffentlichen Sitzungen hat Frau Kaestner schon angesprochen. Wir haben natürlich auch einen intensiven Austausch gepflegt mit der Bundesgesellschaft für Endlagerung, BGE, als der Autorin des Berichtes und als derjenigen, die auch immer wieder gefragt wird: Wie sieht das hier in meinem Teilgebiet aus? Wie sind diese oder jene Probleme dann berücksichtigt? Und das ganze Prozedere ist auch mit der BGE dann am Ende ja entsprechend auch nur zu handeln. Wir erwarten ja aus der Konferenz heraus, dass da Ergebnisse kommen, die dann nachher abgearbeitet werden müssen. Und insofern ist es unabdingbar gewesen, dass die BGE doch relativ regelmäßig auch diesen Prozess mit begleitet hat, was in einem normalen Erörterungsverfahren auch auf jeden Fall so der Fall wäre.

Auch mit dem NBG hatten wir Kontakt, durchaus auch kritischen Kontakt, was diese Formate angeht, was man hinkriegt mit solchen Videokonferenzen, wie wir sie heute auch wieder hier durchführen, wie weit Diskussionen vielleicht noch besser stattfinden können, erleichtert werden, Beteiligung. Da gibt es viele Überlegungen auch in der Hinsicht und natürlich auch in Hinsicht auf das Format dieser Fachkonferenz insgesamt und wir haben uns da sehr gefreut, dass wir da viele Anregungen auch aus der Sicht des BGE und der Fachgruppe 1 dort auch bekommen haben.

Schließlich ist auch das BASE ein wichtiger Ansprechpartner, das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, das BASE, wie man es immer auch sehen möchte. Und

als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung, auch hier in dieser Konferenz, auch sehr deutlich angesprochen mit dem Antrag zu einem Nachfolgeformat. Zum Beispiel hatten wir auch in einer öffentlichen Sitzung die Vizepräsidentin des BASE, Frau Prof. Dr. Patrizia Nanz zu Gast, die in öffentlicher Sitzung einige Überlegungen dargestellt hat zum Thema der Partizipation.

Wir haben hier in unserem Programm eine ganze Anzahl von AGs. Wir haben auch eine ganze Anzahl von Beschlussvorlagen, die hervorgegangen sind aus der Diskussion, die wir organisiert haben in Themen-AGs, zum Teil auch in Workshops. Diese drei Themen-AGs, eine zum Thema „Beteiligung und Partizipation“, eine zum Thema „Sicherheitsrichtlinien und Sicherheitsuntersuchungen“ und eine zum Thema „planungswissenschaftliche Abwägung“, diese drei AGs haben alle am Ende Papiere erstellt, wie auch beim ersten Beratungstermin durch die Konferenz erbeten, und diese Papiere liegen Ihnen heute hier alle vor, auf dass wir dann darüber beraten und vor allem hoffentlich, sage ich jetzt mal als AG-V, die wir das sehr unterstützen, hoffentlich dann auch beschließen können und beschließen werden.

Die Konkretisierung des Anschlussformates - ich denke, das ist eine zentrale Aufgabe auch unserer Besprechung und unserer Konferenz hier und heute.

Als Letztes vielleicht noch, wir haben uns auch intensiv immer wieder auseinandergesetzt um die Frage, wie diese Konferenz am Ende dokumentiert wird und wie das, was in diesen Wortprotokollen, die ja dankenswerter Weise von der Geschäftsstelle der Fachkonferenz immer in sehr kurzer Zeit bereitgestellt wurden, wie man diese Wortprotokolle, die am Ende einige tausend Seiten lang werden, wie man die zugänglich macht und wie man damit arbeiten kann, und haben dazu dann ein Format entwickelt, das wir auch nachher zur Diskussion stellen werden und wo wir dann auch Sie bitten werden, das zu unterstützen, dass wir diese tabellarische Aufstellung dann auch als Konferenz erstmal so weiterführen und damit auch dazu beitragen, dass diese Wortprotokolle am Ende auch zugänglich gemacht werden.

Ja, das ist, denke ich mal, ein Abriss über das, was wir als AG-V gemacht haben. Das und noch viel mehr, darf ich mal so sagen.

(Sprecher:in) Ja.

(Frank Claus) Ja, danke, dass Sie es in die wenigen Minuten gepackt haben. Weil da war in der Tat viel mehr. Ich habe es ja nur am Rande mitbekommen, was alles gelaufen ist. Meine Kollegin, Bianca Bendisch, hat viel moderiert. Die könnte Ihnen wahrscheinlich auch abendfüllend darüber berichten, aber machen Sie sich keine Sorge: Sie wird es nicht tun.



Vielleicht ein Wort noch, weil Sie die Protokollierung angesprochen haben, Herr Fox. Diese Veranstaltung heute wird natürlich aufgezeichnet und es wird auch von dieser Veranstaltung wieder ein Wortprotokoll geben. Zumindest gilt das für die Teile, die hier im Plenum stattfinden. Bei den Arbeitsgruppen ist es ein bisschen differenzierter, aber Sie werden es dann hören. Natürlich gibt es auch davon Dokumentationen. Also nichts sozusagen soll irgendwo versteckt und unter den Teppich gekehrt werden. Ganz im Gegenteil.

So, jetzt habe ich das erste Mal ein etwas anderes Element in dieser Veranstaltung. Nämlich einen Gast mit Online-Beteiligung, nicht live hier auf der Bühne. Das werden wir noch häufiger haben. Die Möglichkeit wird auch Ihnen als Teilnehmender später geboten werden. Jetzt aber ist es Ina Stelljes, herzlich willkommen Frau Stelljes. Frau Stelljes, Sie sind Abteilungsleiterin für Öffentlichkeitsbeteiligung, also genau Ihr Thema, was heute stattfindet, und das beim Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, beim BASE. Und die Überschrift Ihres Statements für die nächsten zehn Minuten etwa lautet: „Die Fachkonferenz Teilgebiete im Standortauswahlverfahren“. Also nach meinem Geschmack so ein Eindruck, was bedeutet diese Fachkonferenz in einem mehrjährigen Such- und Entscheidungsprozess. Ich bin gespannt und Sie haben das Wort.

(Ina Stelljes) Vielen Dank für die nette Einleitung, Herr Claus. Ja, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachkonferenz, sehr geehrte Mitglieder der gerade frisch gewählten Konferenzleitung und sehr geehrte Mitglieder der Arbeitsgruppe Vorbereitung. Diese Veranstaltung, die Sie jetzt aktuell besuchen und die Sie zum Teil ja auch selbst organisiert haben, ist etwas Besonderes. So etwas hat es noch nicht gegeben: Eine bundesweite Konferenz mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus völlig unterschiedlichen Interessenslagen heraus, die sich zusammenfinden, um über Zwischenergebnisse zu einem der kontroversesten Themen der Vergangenheit zu diskutieren, nämlich der Endlagersuche - und das in Eigenregie.

Ja, in meiner Verantwortung als Abteilungsleiterin steht es, dass dieses Beteiligungsforum, wo wir uns heute zusammenfinden, dass das ermöglicht, gestartet und auch weiterhin gestützt wird. Ich habe zwar in meiner Verantwortung dieses Format gestützt und gestartet mit den ganzen Kolleginnen und Kollegen, aber das, was Sie heute und in den kommenden Tagen erleben und sehen werden, ist vor allem IHR Verdienst und insbesondere natürlich Verdienst der Arbeitsgruppe Vorbereitung. Sie haben, wie Sie ja auch gerade eben geschildert haben, an vielen Abenden und auch an Wochenenden sich darum gekümmert, wie die Schwerpunkte dieser Konferenz gesetzt werden sollen, wie die Diskussionen damit gestaltet sind und insgesamt natürlich kümmern Sie sich jetzt auch schon darum, wie die Dokumentation erfolgen soll. Vielen Dank und meinen Respekt dafür.

Und mein Dank gilt an dieser Stelle auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle der Fachkonferenz, die das BASE Ihnen zur Unterstützung Ihrer Arbeit zur Seite gestellt hat. Und mein Dank gilt ebenfalls dem Moderationsteam von IKU.

Die Fachkonferenz Teilgebiete ist eines der Beteiligungsformate, für die das Gesetz Selbstorganisation vorsieht. Sie wirken also eigenverantwortlich mit, welche Schwerpunkte Sie bei der Beratung setzen wollen. Die Fachkonferenz ist damit dafür geschaffen worden, dass Sie nachvollziehen und auch kritisch einordnen können. Und zwar nicht durch eine Struktur, die Ihnen von anderen vorgegeben wurde, sondern, wo Sie selber aus Ihren Fragestellungen heraus sagen können, das sind die Punkte, die ich im Rahmen dieser Diskussion der ersten Zwischenergebnisse adressieren möchte.

Und das, was Sie an kritischen Punkten sehen, fassen Sie zu Ergebnissen zusammen und übergeben diese der BGE. Die BGE, also Bundesgesellschaft für Endlagerung, das Unternehmen, das mit der Suche beauftragt ist, muss dann Ihre Ergebnisse bei der weiteren Arbeit berücksichtigen.

Es hat mir Freude gemacht, in den vergangenen Wochen und Monaten zu sehen, dass das, was Viele am Anfang kritisch gesehen haben, funktioniert, denn ich kann mich noch gut an all die kritischen Fragen erinnern, die da lauteten: Kann das überhaupt funktionieren? Ist das möglich? Kommt man da mit diesen vielen hunderten Leute in Eigenregie in einem begrenzten Zeitrahmen, kommt man da überhaupt zu Beratungsergebnisse?

Wir als BASE haben uns genau dafür eingesetzt, dieses besondere, dieses neue Format zu ermöglichen. Und das hat viel Freude gemacht, das jetzt heute hier auch zu erleben wieder mit dem neuen Programm, was Sie aufgesetzt haben.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle noch einmal erläutern, was mir bei der Fachkonferenz, aber auch künftig bei der Beteiligung wichtig ist. Auch bei einem offenen Format wie der Fachkonferenz Teilgebiete dürfen keine Stimmen verloren gehen. Weder von denjenigen, die sich in öffentlichen Veranstaltungen nicht zu Wort melden wollen, noch von denjenigen, die vielleicht keine Zeit haben, dieses Format zu besuchen, oder die die Zugangsmöglichkeiten haben, die digitalen. Dafür haben wir im BASE eine Online-Konsultations-Plattform aufgebaut, die sicherstellen soll, dass eben keine Stimmen verloren gehen. Sie können jenseits der Terminlagen in diesem Onlineformat Ihre Fragen, Kritiken oder auch ganze Stellungnahmen mit eingeben, die dann auch weiterhin dort dokumentiert sind. Und wir als BASE werden dafür sorgen, dass diese dann der BGE zur Verfügung gestellt werden.

Worauf ich aber auch achten werde im weiteren Verfahren, ist, dass die Bundesgesellschaft für Endlagerung für die Öffentlichkeit nachvollziehbar und transparent macht, wie denn der weitere Umgang mit den Ergebnissen sein wird, die Sie hier in der Fachkonferenz erarbeiten werden, denn das ist ja ein ganz zentrales Element der Beteiligung überhaupt, dass man im Anschluss wissen möchte, was ist denn überhaupt damit passiert, was ich erarbeitet habe? Und für die kommende Statuskonferenz Endlagerung, die wir regelmäßig organisieren als BASE, haben wir das auch schon als festen Programmpunkt eingeplant, nämlich die Frage danach, was heißt „Berücksichtigung der Ergebnisse der Fachkonferenz“?

Ich bin ebenfalls der Auffassung, dass es nach der Fachkonferenz einen ganz klaren Rahmen geben muss, wo die BGE der Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar darlegt, wie sie zu den weiteren Eingrenzungen im Verfahren kommen wird. Wir haben aktuell die Situation, dass etwa 50% ausgeschlossen worden sind der Gebiete, die kommen also nicht weiter infrage für die weitere Endlagersuche. Und damit verengt sich natürlich der öffentliche Fokus genau auf die Frage, wie wird es denn jetzt zu dieser entscheidenden Eingrenzung auf wenige Standortregionen kommen?

Die möglichen Formate, die man hierzu anbieten kann, orientieren sich dann natürlich maßgeblich daran, welche Arbeitsschritte die BGE plant und welchen Zeitrahmen sie insbesondere dafür vorsieht.

Wichtig ist mir ebenfalls, dass die betroffenen Regionen und auch Kommunen zeitlich eine Klarheit bekommen, wann die Eingrenzung auf diese Standortregionen sein wird, und dass so klar ist, wer weiter im Verfahren bleibt und wo dann die dort regionale Beteiligung organisiert werden kann.

Abschließend möchte ich noch mal sagen, dass im Zentrum der Beteiligung für mich dabei immer ein Ziel steht: Am Ende geht es darum, dauerhaft Sicherheit zu schaffen. Und zwar Sicherheit vor den hochgefährlichen Hinterlassenschaften der Atomenergienutzung.

Ich wünsche Ihnen für die nächsten Stunden und Tage kontroverse und gleichzeitig natürlich auch faire und anregende Diskussionen und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Frank Claus) Vielen Dank, Frau Stelljes, was immer der Nachteil an solchen Veranstaltungen ist, die online stattfinden: Es gibt keinen Beifall. Sie kriegen keine unmittelbare Resonanz. Aber es gibt andere Möglichkeiten. Wir werden mit Ihnen und anderen in der nächsten halben Stunde die Diskussion über dieses Thema „Beteiligungsprozess, Suchprozess“ fortsetzen und meine Kollegin Bianca Bendisch und ich werden das gemeinsam moderieren und es gibt neben Frau Stelljes, die sie ja nun schon kennengelernt haben, drei weitere Personen, die ich kurz eben ankündigen möchte. Alle sind online dabei und Sie sehen sie bereits.

Zum einen möchte ich beginnen mit, im Bild, wenn ich es richtig sehe, rechts unten, Stefan Wenzel. Stefan Wenzel ist Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung und winkt. Hallo, Herr Wenzel. Wir haben dann Steffen Kanitz da drüben. Steffen Kanitz ist einer der Geschäftsführer der Bundesgesellschaft für Endlagerung, also der Firma, die den Suchprozess faktisch durchführt. Hallo, Herr Kanitz. Er nickt. Und wir haben Hans Hagedorn. Hans Hagedorn ist Partizipationsbeauftragter und das beim Nationalen Begleitgremium, das sind ganz viele schwer zu verstehende Formeln, wir werden es danach noch ein bisschen aufklären, was das bedeutet. Hallo, Herr Hagedorn. Mit den Vieren, wie gesagt, sprechen wir ungefähr eine halbe Stunde und den Einstieg macht die Kollegin.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frank. Wir freuen uns auf eine hoffentlich spannende Gesprächsrunde und haben natürlich auch ein paar Fragen mitgebracht an Sie. Und ich würde meine erste Frage gern an Sie, Herr Kanitz richten. Sie und Ihr Team suchen den bestmöglichen Standort für ein Endlager. Und die Zahl hat Frau Stelljes vorhin schon gesagt,

also 54% der Fläche in Deutschland kommt dafür noch infrage und der Zwischenbericht Teilgebiete war und ist ja schon ein lang ersehnter Meilenstein. Die weiße Landkarte hat Flecken bekommen. Meine erste Frage an Sie ist, jetzt gibt es ja einige, die sagen, da habe ich mir irgendwie noch was anderes erwartet, ein bisschen konkreter. Und ich glaube, wir sprechen nicht über die K.-o.-Kriterien, also Ausschluss- und Mindestanforderungen, sowas wie „da geht es ja gar nicht, weil Erdbeben“ oder „der Bereich ist nicht mächtig genug“, sondern eher auch der Bereich der Abwägung, wo ein Kriterium nicht dazu führt, dass es komplett rausfällt oder es wird. Und da gibt es ja Stimmen, die sagen, Mensch, da hätte man noch mal konkreter mit realen Daten arbeiten müssen und eigentlich müssen wir den Zwischenbericht noch einmal überarbeiten.

Herr Kanitz, was würde denn dafürsprechen und was spricht vielleicht auch dagegen?

(Steffen Kanitz) Ja, Frau Bendisch, meine sehr verehrten Damen und Herren, zunächst mal herzlichen Dank für die Einladung in die zweite Sitzung der Fachkonferenz. In der Tat ist die Kritik, die uns erreicht, die ist zahlreich, die ist vielfältig. Es gibt klare Reaktionen, die sagen, Mensch, gut, dass da jetzt ein Fachbericht auf dem Tisch liegt. Aber natürlich gibt es den einen oder anderen der sagt, ich hätte gerne noch mehr gesehen.

Ich glaube, da muss man immer wieder zurück aufs Verfahren kommen und erklären, was dieser Zwischenbericht eigentlich soll. Es ist ja ein Arbeitsstand, den wir veröffentlicht haben, um für Beteiligung zu werben zu einem Zeitpunkt, wo noch keine gesetzlichen Fakten geschaffen werden. Und dieser Zeitpunkt jetzt zeigt, wie richtig das auch ist. Wir sind ja jetzt seit über drei Jahren im Verfahren und ich glaube, es ist richtig, dass wir jetzt auch der Öffentlichkeit die Chance geben, in das Verfahren einzusteigen und nachzuvollziehen und nachvollziehen zu können, wie die BGE da überhaupt vorgegangen ist.

Die Überarbeitung des Zwischenberichts, die findet statt im Rahmen von Schritt 2, der Erarbeitung der Standortregionen. Das heißt, die vielen Hinweise, die wir bekommen, auch die Kritiken, die es gibt, die nehmen wir an. Ich kann gleich auch noch mal ein paar Beispiele geben, wie wir diese Kritiken im selbstlernenden Verfahren annehmen. Das heißt es ist ein wichtiger, ein ganz, ganz wichtiger Steinbruch für die nächsten Arbeiten. Aber wichtig bleibt eben festzuhalten: Der Zwischenbericht ist ein Arbeitsstand, aber auch wir erleben, dass die Tatsache, dass staatliche Institutionen mit unfertigen Ergebnissen an die Öffentlichkeit gehen, mal einen Lernprozess auf beiden Seiten voraussetzt, bei dem sicherlich auch wir immer wieder Fehler machen in der Kommunikation, die wir versuchen, für die Zukunft auch zu verbessern. Wichtig ist uns, dass wir diesen Begriff des „lernenden Verfahrens“ ernst nehmen. Das heißt die Hinweise, die wir in der Fachkonferenz bekommen, annehmen, dass wir sie

darstellen, wie wir sie annehmen. Und ein paar Punkte, die kann ich gleich gern auch aufführen, die haben wir schon in den letzten Monaten angenommen.

Insofern ist die Beteiligung, das ist der eigentliche Zweck der Fachkonferenz, ein wesentliches Ziel. Und dieses Ziel hat der Zwischenbericht Teilgebiete in ganz wesentlichen Teilen auch erreicht. Und darüber freue ich mich.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank. Wenn ich Sie richtig verstehe, sagen Sie, es ist gut, jetzt auch so früh da reinzugehen und Sie haben ja auch mehrfach gesagt, auch in anderen Veranstaltungen, auch erstmal aus Fairness-Gründen Gebiete drin zu lassen und dann weiter einzuengen. Sie haben das Stichwort schon gegeben: „lernendes Verfahren“. Ich glaube, das ist einer der meistgehörten Begriffe in den letzten Monaten. Da gibt es noch ein paar Adjektive dazwischen, die man dann meistens so sagt. Aber ich nehme mal das lernende Verfahren und würde die Frage gerne noch mal anders stellen, Herr Kanitz. Wenn Sie jetzt beim Zwischenbericht noch mal von vorne anfangen müssten, was würden Sie denn anders machen?

(Steffen Kanitz) Ich glaube, wir würden versuchen, ihn kleiner zu machen, was die Anzahl der Seiten anbelangt. Wir erleben, dass es eine große Diskrepanz gibt zwischen denjenigen, die sich seit Jahren mit dem Verfahren beschäftigen und denjenigen, die neu einsteigen. Mehrere tausend Seiten Bericht zu lesen, das ist nicht für jeden vergnügungssteuerpflichtig. Es ist kein einfacher Zugang, dass wir Datenberichte veröffentlicht haben, die im Prinzip nur weiße Seiten beinhalteten, weil zu Beginn eben nur einzelne Daten veröffentlicht werden konnten. Das ist ein Problem, das würde man sicherlich zukünftig anders machen. Aber das ist eben Teil des lernenden Verfahrens, dass man etwas anders macht.

Und ich freue mich, dass wir heute mitteilen können, 87% aller entscheidungserheblichen Daten der Ausschlusskriterien sind jetzt öffentlich verfügbar. Wir sind bei über 61% aller Daten für die Mindestanforderung. Wir sind bei 62% aller Daten im Bereich Bergwerke und wir haben sämtliche Schichtenverzeichnisse auch jetzt visualisiert. Das zeigt, Frau Bendisch, dass wir die Hinweise, die wir bekommen aus der Fachkonferenz, auch annehmen und ernstnehmen. Klar ist, die methodischen Ansätze, die wir gewählt haben, die sind Ansätze, die auf Basis der Gleichbehandlung richtig sind. Wir haben das ja in vielen auch Fachforen mitbekommen. Es gibt immer wieder Einzelkritiken an einzelnen Themen, die Frage der Referenzdatensätze.

Der Gesetzgeber hat bewusst gesagt, Ihr müsst so früh wie möglich alle Kriterien anwenden. So früh wie möglich heißt eben auch schon in Schritt 1, selbst wenn es noch keine gebietsspezifischen Daten zumindest nicht in ausreichender Anzahl gibt. Und dafür sind diese

Referenzdaten geschaffen worden. Das ist ein Kritikpunkt, mit dem wir uns auseinandersetzen. Da gibt es ja auch noch eigene AGs zu. Aber auch das ist eben Teil des lernenden Verfahrens.

(Frank Claus) Ja, wenn ich hier vielleicht mal von der Seite ein bisschen mich einschalten darf, Herr Kanitz. Wir sprechen ja ganz häufig über Erwartungen an Sie, an den BGE, an den Prozess und so weiter. Für die Öffentlichkeit waren diese Erwartungen, wir möchten wissen, wo kommt denn ein Endlager möglicherweise hin und wo nicht. Also das, was Sie auch getan haben. Aber lassen Sie uns doch mal die Perspektive wechseln. Entspricht eigentlich das, was Sie jetzt erleben an Beteiligungsformaten, an Bedarfen, an Kritik Ihren Erwartungen?

(Steffen Kanitz) Ja, das würde ich schon so sagen. Oder es übertrifft meine Erwartungen sogar, was die Intensität der Auseinandersetzung angeht. Das, was vorhin durch Frau Kaestner und Herrn Fox vorgestellt wurde, zeigt ja, wie unglaublich groß der Aufwand und der zeitliche Einsatz insbesondere im ehrenamtlichen Bereich ist. Wir machen das von Berufs wegen und selbst uns stellt das schon vor große Herausforderungen, sämtliche AGs, die zwischenzeitlich stattgefunden haben, zu begleiten, fachlichen Input zu leisten, sie aufzubereiten und Antworten zu liefern, die sachgerecht sind. Das im ehrenamtlichen Bereich zu leisten, ist eine große Anforderung. Das heißt, da bin ich im positiven Sinne überrascht und glaube, da wird es auch Wege und Mittel geben, wie man, wenn man über Schritt 2 spricht, nachdenkt. Ich glaube, dass wir dieses Tempo und dieses Pensum gemeinsam so nicht durchhalten. Aber darüber muss man, finde ich, sehr offen und kritisch im Nachgang noch mal diskutieren. Gleichwohl freue ich mich, dass es jetzt eine so intensive Auseinandersetzung mit unserem Zwischenbericht Teilgebiete gibt.

Wenn Sie von Erwartungshaltung sprechen und von dem, was wird erfüllt und was nicht: Ich glaube, man merkt natürlich, dass jeder in diesem Verfahren einen eigenen Standpunkt hat und das ist auch gut so. Und den Standpunkt, den muss man dann auch erst einmal nehmen. Mir ist es wichtig, dass es eine Fairness gibt in der Auseinandersetzung. Dass wir in der Lage sind, Kritikfähigkeit als etwas Positives wahrzunehmen, Kritik als etwas Positives wahrzunehmen, das nicht abzublocken und da zu stehen als die BGE, die keine Hinweise von außen annimmt. Und dass wir in der Öffentlichkeit werben für ein Verfahren, das offen ist, das transparent ist, und das eben mit Blick auf Schritt 2 ja auch vorwärtsgewandt argumentiert. Und zu erklären, dass wir jetzt ganz zu Beginn eines Verfahrens sind, das trichterförmig funktioniert, nach gleichen Verfahrensgrundsätzen immer wieder, das ist die große Herausforderung, vor der wir als BGE stehen, wo wir sicherlich noch ein paar Meter zu gehen haben.

(Frank Claus) Soweit erstmal bis hierhin, danke schön, Herr Kanitz. Ich möchte jetzt meine nächste Frage an Frau Stelljes, Abteilungsleiterin beim Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung richten. Frau Stelljes, Sie haben ja vorhin schon einiges Perspektivisches und Bewertendes gesagt und Ihren Dank ausführlich deutlich gemacht. Wenn ich beim Stichwort „Erwartungen“ mal bleibe, dann ist eine Erwartung, die ich häufig höre und lese, dass das BASE als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung doch dies und jenes endlich mal machen müsste. Ich will jetzt gar nicht in Details, sondern sagen, was ist denn eigentlich Ihre Rolle im Moment, wo auf der einen Seite die Selbstorganisation stattfindet und auf der anderen Seite Sie der Träger sind. Wie passt das zusammen, wie kriegen Sie das übereinander?

(Ina Stelljes) Also, ich drösele das mal auf. „Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung“ wie es auch im Gesetz heißt, heißt eigentlich nichts anderes, als dass wir vom Gesetzgeber das Mandat bekommen haben, diese Mandate, die ja vorgesehen sind im Rahmen der Endlagersuche, dass wir die organisieren. Das ist zum einen jetzt die Fachkonferenz, wo wir uns befinden, das sind die Regionalkonferenzen in der Zukunft und auch die Fachkonferenz „Rat der Regionen“.

Darüber hinaus kann man aber auch - ich sag jetzt mal im Plural von „Trägern der Öffentlichkeitsbeteiligung“ sprechen, denn was entscheidend ist, ist: Dieses Verfahren ist ja ohne Vorlagen. Und es wird immer wieder Momente geben, wo man sagt, man braucht noch zusätzlich etwas, um dieses Verfahren insgesamt zu stärken. Und da sind alle Akteure, also neben dem BASE natürlich auch die BGE und auch das NBG aufgefordert, dort entsprechende Formate zu etablieren. Das verfolgen wir auch und das haben wir auch insbesondere jetzt auch zum Start des Verfahrens gemacht. Also als es noch keine förmliche Öffentlichkeitsbeteiligung gab, da haben wir schon diverse Formate angeboten, die natürlich im Schwerpunkt erstmal hatten, vor allem Informationen, auch im Dialog mit der Öffentlichkeit, vorbereitend für dieses Beteiligungsformat anzubieten.

(Bianca Bendisch) Ich wollte noch mal eine Frage an Sie richten, Frau Stelljes, die ein bisschen in eine andere Richtung zielt, und zwar auch: Wie wird denn eigentlich das Thema „Endlager“, „Endlagersuche“ in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen? Und Sie haben vor etwa einem Jahr eine Befragung gemacht. Was sind denn da so wichtige Kernergebnisse?

(Ina Stelljes) Ja, das ist eine spannende Sache, die wir natürlich auch angeschoben haben als Forschungsauftrag, weil wir natürlich wissen möchten, wie passt das, was wir machen und organisieren, mit dem zusammen, was an Stimmungslage in der Öffentlichkeit ist. Ein wichtiges Ergebnis, das hat mich jetzt nicht besonders überrascht, war zum Beispiel, dass sich ein Großteil der Befragten wünscht, dass gerade jetzt in der Anfangsphase vor allem

Informationen gegeben werden zur Endlagerung. Und nur ein geringerer Teil, also 30% der Befragten gaben an, dass sie sich für die Beteiligung interessieren. Also das passt damit noch mal ganz gut zusammen, dass wir tatsächlich in der Anfangsphase noch mal ein Gewicht gelegt haben auf Informationsweitergabe. Was ich auch ein interessantes Ergebnis finde, ist die Tatsache, dass die meisten - also mehr junge Menschen als ältere Menschen haben angegeben, dass sie sich für die Endlagersuche interessieren. Andererseits erleben wir hier auf der Fachkonferenz aber genau das Gegenteil. Also hier nehmen wesentlich mehr ältere Menschen teil als jüngere Menschen.

Und ich glaube, irgendwie, das wird es noch viel zu tun geben, wie gerade hier noch mal dezidiert auch Angebote für junge Menschen zu schaffen, weil die in diesen Beteiligungsprozess besser mit eingebunden werden müssen.

Spannend wird es natürlich auch noch mal sein - das war eine Befragung, die fand im vergangenen Jahr statt, wir werden noch mal eine weitere Befragungsrunde durchführen lassen über das Institut, das für uns das durchführt in diesem Jahr, und der Vergleich wird dann auch noch mal spannend sein natürlich auch mit Blick drauf, was sich in der Zwischenzeit getan hat. Hat sich die Wahrnehmung verändert, jetzt, wo wir einen konkreten Diskussionsgegenstand zum Beispiel haben wie den Zwischenbericht? Wie ist es da um den Kenntnisstand in der Bevölkerung bestellt?

(Bianca Bendisch) Sie haben ja jetzt schon eine Steilvorlage für meine Nachhak-Frage gegeben. Ich hätte nämlich auch noch mal gefragt: Wie zufrieden sind Sie damit, also spornt Sie das auch noch mal an als Trägerin der Öffentlichkeitsbeteiligung, da auch noch mal für breiteres Wissen, Nachvollziehbarkeit zu sorgen? Und dann tatsächlich auch gepaart mit der Frage der jungen Generation, das hört man auch sehr oft in den Diskussionen. Haben Sie da schon konkrete Überlegungen, wie man da vielleicht noch mal eine Schippe drauflegen kann?

Gerade, wenn man auch überlegt, wenn es konkreter wird, also auch vielleicht dann in den Standortregionen, wo junge Menschen wohnen, leben - ja, gibt es da schon Ideen?

(Ina Stelljes) Also, ich glaube, gerade was junge Menschen betrifft, gibt es ja auch schon erste Ansatzpunkte. Wir haben zum Beispiel jetzt gerade aktuell gemeinsam mit der Bundesgesellschaft für Endlagerung noch mal parallel zur Fachkonferenz Angebote kreiert. Die haben wir im Übrigen auch so kreiert, dass wir nicht gesagt haben, so das ist das Thema, sondern wir haben erstmal eine Auftaktveranstaltung gemacht, wo die jungen Menschen selbst ganz viele Ideen reingebracht haben und erstmal gesagt haben, was sie interessiert. Das ist ein Weg, den sollte man weiterverfolgen. Und wie gesagt, ich glaube, es kommt wirklich noch

mal darauf an, auch weil es ein Thema ist, das und noch sehr lange in dieser Gesellschaft beschäftigen wird, hier auch noch mal konzentriert Maßnahmen zu ergreifen, damit sich junge Menschen auch für dieses Thema interessieren.

Wie es mit der Wahrnehmung bestellt ist, ob ich damit zufrieden bin oder nicht: Ich denke immer die ganze Zeit, dass es doch eigentlich ein respektables Ergebnis ist, dass wir trotz dieser frühen Phase in der Endlagersuche, man im Vorfeld für diese Fachkonferenz über 1.000 Anmeldungen erreicht hat. Das finde ich in der Tat respektabel, auch mit Blick auf andere Beteiligungsformate, die es gibt. Aber ich denke, was sehr wichtig ist, ist: Die Frage der Wahrnehmung wird uns noch in den kommenden Jahren beschäftigen, denn das Thema muss einfach auf der Agenda bleiben, damit auch weiter die Leute dieses Ziel, nämlich die dauerhaft sichere Lagerung der hochgefährlichen Stoffe, auch weiterverfolgen. Und das ist tatsächlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die es auch der Kraftanstrengung aller bedarf, insbesondere natürlich auch dann weiterhin der Medien, der Öffentlichkeit und der Politik.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frau Stelljes auch an der Stelle für den Moment. Und dann würde ich gerne Hans Hagedorn mit in das Gespräch reinnehmen. Hans Hagedorn, das hat Frank Claus schon angedeutet, ist Partizipationsbeauftragter beim NBG. Ja, jetzt ist Partizipationsbeauftragter ja nicht so ein Beruf wie Bäcker oder Bürgermeister. Ich vermute, Herr Hagedorn, kurz nach dem Studium haben Sie noch nicht überlegt: „Ich werde Partizipationsbeauftragter“. Deswegen ist meine erste Frage: Was macht denn eigentlich ein Partizipationsbeauftragter und wer hört auf ihn?

(Hans Hagedorn) Naja, es gibt ja verschiedene Beauftragte und das sind meistens irgendwelche Nervensägen. Nein. Ich bin jemand, der die Partizipation natürlich nicht selber macht. Genauso, wie ein Wehrbeauftragter nicht selber das Gewehr in die Hand nimmt und das Vaterland verteidigt, so bin ich auch nicht für die Partizipation verantwortlich, sondern ich versuche, mit den Leuten zu sprechen, die die Sachen durchführen, sie zu beraten, auch mal darauf hinzuweisen, wo etwas schlecht läuft, die Perspektiven von der einen Seite auf die andere Seite zu transportieren und darüber zu erreichen, dass dieser Anspruch an das lernende Verfahren im Bereich der Beteiligung auch verwirklicht wird.

(Bianca Bendisch) Und Sie haben ja die Arbeit der Endlagerkommission in weiten Teilen verfolgt. Da kommt ja die Idee der Fachkonferenz ein Stück her. Erleben Sie jetzt die Fachkonferenz so, wie sich die Kommission das damals vorgestellt hat?

(Hans Hagedorn) Naja, man muss da ein bisschen unterscheiden zwischen Vorstellung und Wünschen. Also, was man erwartet, ist manchmal nicht das, was man sich wünscht. Also, was

natürlich eine ganz klare Erwartung war: Hier kommen Menschen zusammen, die erstmal einen Schreck gekriegt haben, dass ihre Region als Teilgebiet ausgewählt worden ist. Und wollen abchecken, wie viele Chancen habe ich denn, da möglichst schnell wieder rauszufliegen. Und eigentlich das Ziel haben, sich auch möglichst schnell nicht mehr an dem Prozess beteiligen zu müssen. Und ich glaube, die schlechte Nachricht ist, Sie alle kommen hier nicht mehr raus. Der Atommüll bleibt die nächsten 1 Millionen Jahre hier. Und es geht jetzt nicht darum, irgendwie was zu finden, was möglichst weit weg ist, sondern die Erwartung der Kommission damals - und vielleicht auch mein Wunsch wäre, dass sich so ein bisschen die Ansicht durchsetzt: Es ist ziemlich egal, ob dieser Bergwerksschacht nun 5 km von meinem Wohnort entfernt ist oder 500 km. Die Folgen werden sowieso von uns allen bearbeitet werden müssen.

Wo unsere Nachkommen wohnen werden, ist sowieso unklar. Und wenn sich in dieser Fachkonferenz so ein bisschen die Idee durchsetzt: Es geht nicht darum, jetzt irgendwie einen Dummen zu finden, der das übernimmt, sondern eigentlich den Fähigsten zu finden, der diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen kann, dann wäre es natürlich eine Sache, die sehr toll wäre und die Erwartung der Endlagerkommission auch ein bisschen erfüllen würde.

(Frank Claus) Um dieses bekannte Stichwort „lernendes, selbsthinterfragendes System oder Verfahren“ wieder mal zu benutzen, Herr Hagedorn: Wir sind zwar noch ziemlich am Anfang bei der Endlagersuche, aber auch nicht mehr ganz. Also spätestens, seit der Zwischenbericht öffentlich ist, findet ja eine Diskussion statt und man kann gucken: Was gibt es denn seitdem eigentlich an Lerneffekten? Das wäre meine erste Frage. Und vielleicht verbinden Sie das auch mit einer Orientierung: Was bedeutet das für das weitere Verfahren oder insbesondere für die weitere Beteiligung, weil das ist ja Ihr Beritt?

(Hans Hagedorn) Also was jetzt vor allen Dingen hier mit der Fachkonferenz gelernt wurde, ist glaube ich die Art und Weise, wie man die Balance findet zwischen organisierter Beteiligung und selbstorganisierter Beteiligung. Frau Stelljes hat in ihrem Vortrag gesagt, dass da einige Skeptiker waren, die dieses Prinzip der Selbstorganisation doch sehr hinterfragt haben. Ich gebe gern zu, dass ich dazugehört habe und da sehr starke Fragezeichen dran gestellt habe, ob es so schlau ist, so eine große Fachkonferenz ins kalte Wasser zu werfen und darauf zu hoffen, dass es irgendwie funktioniert. Ich bin selber erstaunt und habe etwas gelernt und bin froh, dass es funktioniert hat, erstaunlich gut, und ich glaube aber, dieser Lernprozess ist nicht zu Ende, sondern wir müssen genau gucken, wie wir diese Selbstorganisation dann auch über die nächsten Jahre gut organisiert kriegen. Denn ich sehe auch - das ist eine Lernerfahrung aus den letzten Monaten - es ist eine total hohe Anforderung hier an Ehrenamtliche, hier über Monate sich jede Woche zu treffen. Also ich mache das ja beruflich. Für mich ist es okay. Aber

da abends immer zu sitzen, bis spät in die Nacht, und sich die Köpfe heiß zu reden über organisatorische Details, das kann eigentlich nicht über die nächsten Jahre wirklich ein Modell sein. Sondern wir müssen Unterstützungsstrukturen finden, die einerseits diese hohe Selbstorganisation im Sinne eines Commitments, eines Ownerships, auch weiter erhalten werden kann, aber gleichzeitig nicht diese zeitliche und inhaltliche Überforderung von den Ehrenamtlichen erfragt wird. Und da eine Balance zu finden, das ist auf jeden Fall ein Auftrag, den wir aus den letzten Lernschritten gekriegt haben.

(Frank Claus) Okay, danke, Herr Hagedorn. Mit der nächsten Person, Stefan Wenzel. Wir haben ihn ja schon angekündigt, Stefan Wenzel, Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung. Herr Wenzel, Sie waren ja auch aktiv bei der Endlagerkommission dabei. Mein persönlicher Eindruck, dass ein Teil dieses lernenden Verfahrens, das wir jetzt gerade diskutiert haben, aus der Misstrauenskultur der letzten Jahrzehnte entstanden ist, um zu sagen, dann lasst die Leute das doch mal selber machen und ein bisschen vom Staat lösen. Ist das auch Ihre Einschätzung oder sehen Sie das anders?

(Stefan Wenzel) Sicher, die Verfahren, die Prozesse der letzten vier Jahrzehnte, die haben eine extreme Rolle gespielt, weil die gezeigt haben, dass sich viele wissenschaftliche, viele staatliche Behörden sehr unglaublich gemacht haben bei den angeschobenen Projekten und das war natürlich Auslöser für diesen Neubeginn. Und das neue Gesetz hat vier Schlüsselbegriffe: Information und Transparenz und Beteiligung und Partizipation. Was das in der Praxis heißt, ist eine ganz andere Frage. Das geht weit über das hinaus, was wir unter einem normalen Planfeststellungsverfahren verstehen. Das geht viel früher los, also das beteiligt die Bürgerinnen und Bürger in einem Stadium, wo man normalerweise gerade mal hören würde, dass ein Projekt geplant ist. Und das dauert viel, viel länger. Das heißt, wir haben die Herausforderung, auch die jungen Menschen, die heute leben, dafür zu gewinnen, sich dafür zu engagieren, weil es wird Jahrzehnte dauern, bis dieses Verfahren zum Abschluss kommt. Und deswegen ist für mich eine ganz zentrale Frage: Wie entsteht Glaubwürdigkeit? Wie entsteht Vertrauen in diesen Prozess?

Das ist etwas, was in keinem Lehrbuch steht. Das lernt man nicht einfach in der Schule oder in der Ausbildung oder an der Universität, sondern das müssen wir als Gesellschaft lernen, wie das funktioniert. Dazu gehören glaubwürdige Institutionen, Institutionen, die zum Beispiel auch Fehler eingestehen. Das war in der Vergangenheit nicht der Fall. Da machte man natürlich auch Fehler, aber da versuchte man dann mit dem Kopf durch die Wand zu gehen oder den Fehler zu vertuschen. Sowas darf natürlich überhaupt nicht passieren, weil das massiv Glaubwürdigkeit kostet.

Darum hat man auch gesagt, es kann an seine Grenzen kommen (? 01:13:07), es kann sein, dass wir auch Prozesse erleben, die uns um Jahre zurückwerfen. Auch damit müssen wir rechnen, weil letztlich sind Institutionen genauso wie Menschen immer auch, ich sage mal, können Fehler machen. Das ist zutiefst menschlich. Und dieses ganze Geflecht, dieser Herausforderung anzugehen, das ist bislang singulär und das ist eine gemeinsame Lernerfahrung, die wir alle machen.

(Frank Claus) Wenn ich das mit Blick auf diesen Mikrokosmos der Arbeitsgruppe Vorbereitung vielleicht mal vertiefen darf, Herr Wenzel, weil, auch da gibt es ja sehr unterschiedliche Positionen, Regionen und Meinungen und es ist ja kein Geheimnis, dass die Arbeitsgruppe auch gekämpft hat, sich zusammenfinden musste. Haben Sie da auch solche Lernerfahrungen machen können, um Vertrauen im Miteinander aufzubauen?

(Stefan Wenzel) Ja, das Interessante war ja, das saßen zwölf Personen zusammen, die sich nicht praktisch persönlich gesehen haben, sondern die am Bildschirm saßen in dieser besonderen Situation der Pandemie, die einen Rechtsanspruch umsetzen wollten, der per Gesetz festgelegt war. Und da gab es natürlich massiv unterschiedliche Vorstellungen. Einige waren der Auffassung, man muss alles im Konsens entscheiden. Das hat uns viele Stunden auch dazu gebracht, über das Selbstverständnis dieser Gruppe, dieses Prozesses, über die Verfahren zu reden. Ich persönlich bin der Auffassung, dass die Konflikte auf den Tisch müssen, dass die unterschiedlichen Auffassungen auf den Tisch müssen. Dass unterschiedliche Blickwinkel, Lebenserfahrung, Berufserfahrung, wissenschaftliche Einschätzung auch aus dem internationalen Kontext, dass die auf den Tisch müssen und dass man diesen Fragen nachgehen muss. Und dann kann am Ende dieses Prozesses vielleicht eine sehr weitgehende Übereinstimmung, vielleicht sogar ein Beinahe-Konsens - ich mag gar nicht hoffen, dass es am Ende einen Konsens gibt, das ist ein ungeheuer hehres Ziel. Aber, eben, am Ende muss die Erkenntnis stehen, unsere Gesellschaft hat alles versucht, um den bestmöglichen Ort zu finden, um Atommüll sicher zu lagern, praktisch für sehr lange Zeit. Und dabei muss uns auch klar sein: Zwischenlagerung und Endlagerung, das sind zwei Seiten einer Medaille. Wir haben heute 16 Ort, wo allein hochradioaktiver Müll oberirdisch gelagert ist. Wir werden für das eine, das Ende der Zwischenlagerung, nur dann eine Lösung finden, wenn wir auch für das andere eine Lösung finden. Also gibt es hier gewisser Weise auch sowas wie ein Gefangenen-Dilemma: Man findet nur dann eine Lösung, wenn man kooperiert. Aber wie weit wir auf diesem Weg kommen, wo es uns am Ende hinträgt, das vermag ich noch nicht zu sagen. Aber ich finde vieles, was wir jetzt erlebt haben im letzten Freivierteljahr, durchaus ermutigend.

(Frank Claus) Ich hätte noch eine andere Frage mit einem anderen Blick, und zwar auf diese Veranstaltung: Sie haben vielleicht gesehen in der Abfrage, Herr Wenzel, dass 40% der jetzt teilnehmenden Personen das erste Mal bei einer solchen Fachkonferenz dabei sind. Haben Sie eine besondere Empfehlung für solche - ich nenne sie jetzt „Neueinsteiger“, ich weiß gar nicht, ob das jetzt übertrieben ist - aber die Personen, die erstmals dabei sind, was die sich besonders anhören oder verfolgen oder mitgestalten sollten?

(Stefan Wenzel) Ja, das ist in der Tat eine sehr hohe Zahl, 40%. Und wir haben zum einen diesen heutigen Abend ja vorgesehen im Plenum. Wir haben vor allen Dingen auch die junge Generation vorgesehen, dass die ihre Forderungen, ihre Einblicke vorträgt. Wir haben ein Nebenprogramm, was Svenja Faßbinder wesentlich auch mit organisiert hat, weil wir gesagt haben, das ist auch eine gute Möglichkeit für Mensch, die sagen, ich will erstmal gucken, was läuft da eigentlich. Vielleicht will ich mal einen Gesprächspartner, den ich intensiver befragen kann, wie das eigentlich zusammenhängt oder wer welche Rolle spielt. Oder wir haben Arbeitsgruppen wie beispielsweise die internationale, die einen Überblick liefert, was läuft in sechs oder acht anderen Industrieländern auf der Welt? Dann kann man sich überlegen, wo wohne ich, wo bin ich vielleicht betroffen, gibt es bei mir Ton, Salz oder Kristallin? Dann kann man sich da reinbegeben, um mal einen Eindruck zu bekommen, wie die Fachleute, wie Wissenschaftler das diskutieren. Und auch, was für Herausforderungen in der Forschung bestehen. Oder was wir in der Ausbildung machen müssten. Wo können sich junge Menschen engagieren, die sich vielleicht in diesem Berufsfeld engagieren wollen. Und das geht nicht nur um Physik und Bergbau, das geht auch um Soziologie und Kommunikation, um ganz viele soziotechnische Fragestellungen. Und ich hoffe, dass jede und jeder da einen guten Ort findet und am Ende vielleicht uns auch ein Feedback gibt, was war gut, was war schlecht.

(Frank Claus) Ja, vielfältiges Angebot, viele Möglichkeiten und ich gebe mal weiter an meine Kollegin.

(Bianca Bendisch) Ja, für den Abschluss der Gesprächsrunde hatte ich hier noch so ein Stichwort, dass ich die Mitglieder der Gesprächsrunde noch mal nach ihren Erwartungen an die Fachkonferenz frage. Damit das jetzt so kurz und knackig klappt, haben wir gedacht, wir gehen die Perlenkette sozusagen noch mal zurück und fangen gleich bei Ihnen, Herr Wenzel, an. Und ich mache es Ihnen leicht. Vielleicht wenn Sie noch mal den größten Wunsch an die Fachkonferenz Teilgebiete sagen würden?

(Stefan Wenzel) Ich hoffe, dass sich möglichst viele Menschen beteiligen und dass keiner und keine Angst hat, Fragen zu stellen. Es gibt keine dummen Fragen, es gibt nur dumme

Antworten. Ran an die Expertin und auch an diejenigen, die in den Arbeitsgruppen vortragen. Mischen Sie sich ein, fragen Sie und tragen Sie auch Ihre Sorgen und Ängste vor.

(Bianca Bendisch) Hans Hagedorn, was ist Ihr größter Wunsch an die Fachkonferenz Teilgebiete oder an diesen zweiten Beratungstermin?

(Hans Hagedorn) Mein Wunsch wäre, dass alle die, die hier sind, sich das genau merken, was sie jetzt mitnehmen und das in 10, 20, 30 Jahren ihren Kindern erzählen, was sie damals für Entscheidungen getroffen haben oder mitgestaltet haben, weil, die werden daran zu knabbern haben.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank, Hans Hagedorn. Frau Stelljes, jetzt eher als Beobachterin in diesem Format, was ist Ihr größter Wunsch an die Fachkonferenz?

(Ina Stelljes) Ich würde einfach sagen: Machen Sie so weiter, wie Sie bisher gearbeitet haben. Und das Größte ist natürlich, wenn es dann am Ende einen Abschlussbericht gibt, der genau das dokumentiert, was Sie dort geleistet haben, und dass das dann weiter in die weitere Arbeit einfließen kann.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank. Herr Kanitz, wir haben das Gespräch miteinander begonnen. Jetzt dürfen wir es abschließen. Was ist Ihr größter Wunsch an die Fachkonferenz Teilgebiete an diesem zweiten Beratungstermin?

(Steffen Kanitz) Mein größter Wunsch ist Offenheit, gegenseitiger Respekt in der Diskussion und diese Offenheit, nicht darauf zu warten, dass das Argument kommt, was meine eigene Sicht bestätigt, sondern die Dinge noch mal zu hinterfragen. Es geht hier nicht um Marketing, wer hat das bessere Argument, sondern es geht darum, dass wir den bestmöglichen Standort am Ende finden. Und wenn die Fachkonferenz so weiterarbeitet wie bisher, mit all dieser detaillierten Diskussion, dann glaube ich, kann das auch gelingen.

(Bianca Bendisch) Ja, ich möchte mich sehr herzlich bedanken für diese Gesprächsrunde an der Stelle bei Ihnen. Und wir möchten gern an diesem Punkt einmal kurz gucken, was sich eigentlich auf der Plattform tut.

(Frank Claus) Ja, danke, Bianca, wir haben in der Tat etwas - also bevor wir zu dem doch etwas anders gelagerten Tagesordnungspunkt „Geschäftsordnungsanträge“ kommen, noch etwas eingebaut. Und zwar sind die Kollegin Bendisch und ich nicht in der Lage, jetzt parallel zu gucken, was passiert eigentlich im Netz, wie äußern Sie sich bei den Möglichkeiten, die Sie

haben, im Chat, im öffentlichen Chat, oder mit Ihren Beiträgen, wo Sie Stellungnahmen, Texte, Fragen, was auch immer einstellen können. Und dafür haben wir einen Kollegen gewonnen, der das zusammen mit dem Redaktionsteam, allen Beteiligten anguckt. Und das ist der Kollege Martin Enderle und wir sind gespannt, was er zu sagen hat.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frank. Ich sitze hier mit dir, Martin. Erstmal herzlich willkommen auf der Bühne.

(Martin Enderle) Danke schön.

(Bianca Bendisch) Bisher hast du im Hintergrund gesessen, hast geguckt, was tut sich so auf der Plattform. Vielleicht erstmal eine erste Frage: Was ist denn so dein letzter Stand zur Teilnehmerzahl, wie viele Menschen sind gerade online dabei?

(Martin Enderle) Wir laufen so zwischen 605 und 700. Ich kann ja mal sagen, wie es gestartet ist. Um vier waren wir 400, um fünf nach vier waren wir 500, um viertel nach vier waren wir 550 und jetzt sind wir etwa hundert mehr, also irgendwie zwischen 650 und 700. Ich finde ganz interessant, wer so alles teilnimmt. Wir haben sehr, sehr viele Teilnehmerinnen, Teilnehmer aus den Gebietskörperschaften. Wir haben sehr viele bürgerschaftlich Engagierte über gesellschaftliche Organisationen, Bürgerinnen, die sich so bezeichnen, nicht weiter spezifiziert. Ja, und wenn man klickt, sieht man auch, es gibt relativ viele Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler, die sich beteiligen. Und das finde ich so von der Mischung hochgradig interessant.

(Bianca Bendisch) Jetzt guckst du ja auch ein bisschen, das Ohr an der Fachkonferenz zu haben und uns interessiert natürlich: Gibt es schon zu diesem Zeitpunkt wichtige Themen, die in der Fachkonferenz bedeutsam sind? Gibt es Streit? Wie ist denn da so die Stimmung und was bewegt die Teilnehmer sozusagen im Hintergrund auf der Technikplattform?

(Martin Enderle) Ja, wenn ich mit dem Streit beginne. Der erste Beitrag, der hieß so ungefähr „Ich sehe schwarz“, bezog sich aber nicht aufs Endlager, sondern das war einfach eine technische Schwierigkeit und in der Tat stellt man fest, es hatten zu Anfang relativ viele Teilnehmende Schwierigkeiten, reinzukommen. Die müssen nun den Technical Support nutzen. Wir hoffen natürlich, dass das schnell behoben werden kann.

Es gibt Fragestellungen zu der Entwicklung: Wie kommt man eigentlich von 50% der bundesrepublikanischen Fläche zu 10% oder weniger? Und wie kann Bürgerschaft da eigentlich Einfluss nehmen? Etwas, wo sich etwas entwickelt. Und wie sich schon im Vorfeld dieser Fachkonferenz gezeigt hat: An der Kritik am Zwischenbericht manifestiert sich immer

wieder die Fragestellung, welche Daten wurden genutzt, welche Daten stehen zur Verfügung, sind alle geologischen Dienste befragt worden, muss da nicht viel tiefer eingestiegen werden und und und.... Das ist ein Thema, was sich schon vorher sicherlich entsponnen hat und was weiterläuft. Das sind so die wichtigsten Themen im Moment. Aber wir gucken ja weiter.

(Bianca Bendisch) Genau. Vielen Dank erstmal für das erste Stimmungsbild, bestimmt auch Fragen, die heute und morgen noch bewegen werden. Wir gucken weiter, du hast da dein Ohr, dein Auge drauf und vielleicht sprechen wir an anderer Stelle noch mal, was sich so tut. Vielen Dank erstmal, dass du hier warst.

(Martin Enderle) Danke auch. Bis später.

(Frank Claus) Ja, damit kommen wir zu dem gerade schon angekündigten Punkt „Geschäftsordnung der Fachkonferenz Teilgebiete“. Es gibt ja eine Geschäftsordnung, also keine Sorge, wir fangen nicht bei null an. Diejenigen, die neu dabei sind, wissen es nicht, könne aber sehen an den Tagungsunterlagen, wie der aktuelle Stand der Geschäftsordnung aussieht. Und natürlich war in den vergangenen Monaten die Gelegenheit, Anträge zur Veränderung dieser Geschäftsordnung der Fachkonferenz Teilgebiete einzureichen. Das ist auch passiert. Es gibt eine Reihe von rechtzeitig eingegangenen Änderungsanträgen. Mit diesen Anträgen hat sich, wie auch in der Geschäftsordnung niedergelegt, die Arbeitsgruppe Vorbereitung befasst, hat eine Stellungnahme dazu gemacht. Und wir werden uns jetzt damit auseinandersetzen: Was ist denn Gegenstand der Anträge, was ist die Position der Arbeitsgruppe Vorbereitung zu den einzelnen Anträgen? Es wird in diesem Zusammenhang auch die Gelegenheit geben, dass die Personen, die Antragstellerin oder Antragsteller sind, sich per Video mit einer kurzen Wortmeldung zur Begründung einschalten können, wenn sie das mögen, keine Pflicht. Wenn sie das mögen also, Gelegenheit, das noch erneut zu erläutern, warum sie diesen Antrag gestellt haben, was der Zweck ist. Und wir haben natürlich am Ende eine Abstimmung zum Thema vor. Also auch da kann ich deutlich machen: Der Vorschlag ist auch da, im Block abzustimmen, weil die Arbeitsgruppe Vorbereitung einen Gesamtübersicht, einen Gesamtvorschlag zum Umgang damit gemacht hat.

Einer der Sprecher der Konferenzleitung, Herr Gantzer, den wir ja vorhin schon kennengelernt haben, ist jetzt auf die Bühne gekommen. Und seine Aufgabe ist jetzt, kurz darzustellen: Was ist denn Gegenstand der Anträge und was ist die Position die Arbeitsgruppe Vorbereitung? Herr Gantzer, Sie haben das Wort.

(Jörg Gantzer) Herr Claus, vielen Dank. Bevor ich auf die Geschäftsordnungsanträge eingehe, möchte ich kurz noch mal auf die technischen Probleme eingehen, die der Herr Enderle angesprochen hat. Uns haben einzelne Stimmen erreicht, dass es Probleme gibt, sich hier anzumelden.

Ich weiß aus dem ersten Beratungstermin noch, das war oft das Problem mit dem Browser. Und ich möchte noch mal für den technischen Support werben. Der ist kostenlos. Die Nummer ist Berlin 030 920 385 42 63. Sie finden den Support aber auch im Menü. Bitte wenden Sie sich an diesen. Es sind eher Einzelstimmen. Ich habe noch mal nachgefragt bei den Kollegen, die die technische Überwachung machen. Es gibt keine systematischen Brüche. Wo ich vorhin meinen Platz verlassen habe, waren wir an die 660, 670 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bitte wenden Sie sich an den Support. Es sind oft Browser-Probleme, das weiß ich noch aus dem ersten Beratungstermin.

(Frank Claus) Lassen Sie mich kurz dazwischen, Herr Gantzer, wegen der Telefonnummer. Die steht auch auf der Webseite. Insofern, wenn Sie das so schnell nicht mitbekommen haben, auch da finden Sie die Möglichkeit, wohin Sie sich wenden können, um die Probleme zu lösen. Okay. Aber jetzt wieder zurück zu Ihnen.

(Jörg Gantzer) Dann gehe ich auf die Anträge, die im ersten Beratungstermin zur Geschäftsordnung übrigens geblieben sind und weitere ein. Die Arbeitsgruppe Vorbereitung hat eine Gesamtübersicht gemacht. Ich stelle Ihnen noch mal kurz die wesentlichen Anträge vor. Für die diejenigen, die das Papier vielleicht nicht gelesen haben. Da ist zunächst der Antrag von Herrn Wieland, Rudolf, der sich dafür ausspricht, dass, wenn es ein Präsenzformat oder eine Hybridveranstaltung geben sollte, diejenigen Personen bevorzugt werden, die sich aktiv auf dem ersten oder zweiten Beratungstermin eingebracht haben. Das Verfahren, das sieht man auch an den vielen neuen Mitglieder, die dabei sind heute, hat auch den Sinn, letztlich Wissen aufzubauen. Und wenn man sich diese Wolke angeschaut hat, da ging es viel um Beobachtung, um Wissensaufbau und da kann man sich natürlich in dem Verfahren auch passiv verhalten. Und deshalb sagen wir, das Losverfahren ist weiterhin das gerechteste Verfahren, das es hier gibt.

Dann haben wir einen Antrag von Herrn Seifert, Dirk, der noch mal eine Klarstellung haben möchte, dass Auftragnehmerinnen der BGE und des BASE nur Beobachter sein können. Das haben wir eigentlich schon in der Geschäftsordnung geregelt. Aber wir haben es auch geregelt und haben nicht umfassend, sondern nur beispielhaft ausgeführt, weil jeder muss für sich selber entscheiden, ob er sich als befangen ansieht oder nicht. Es gibt auch sicherlich hier unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einige Personen, die schon Gutachten für

Bürgerinitiativen oder den BUND oder halt Behörden geschrieben haben. Die können sich natürlich nur in Beobachterstatus anmelden.

Dann war der Wunsch von Frau Heike Wiegel, dass letztlich die Dokumentation auf der Plattform des BASE dauerhaft online bleibt. Das halten wir ein bisschen auch problematisch im Hinblick darauf, dass eines Tages der Bundesgesetzgeber eine Entscheidung zum Standort treffen wird. Dem ist wahrscheinlich ein Gerichtsverfahren vorausgegangen und damit steht für das weitere Verfahren der Standort fest und das Beteiligungsverfahren ist damit abgeschlossen. Und es entspricht guter Praxis auch in personenschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren oder im Planfeststellungsverfahren: Sobald, sage ich mal, die Genehmigung oder der Beschluss bestandkräftig ist, dass dann die Online-Dokumentation vom Netz genommen wird. Schriftlich sind die Unterlagen ja immer noch da und unterliegen dann dem Archivgesetz.

Dann war noch mal angesprochen worden von Herrn Alexander Gallus der Wunsch, dass, wenn es um die Dokumentation der Arbeitsgruppen geht, dass das nicht allein die Schriftführer entscheiden sollen. Und so, wie ich das beim ersten Beratungstermin mitgenommen habe, hat man es, sage ich mal, größtenteils über das, was die Schriftführerinnen geschrieben haben, auch ein Meinungsbild eingeholt. Und es unterliegt letztlich der Obliegenheit der jeweiligen Arbeitsgruppe, zu entscheiden, ob man das in Mehrheit macht oder im Konsens. Und durch die Dokumentation ist auch sichergestellt, dass die wesentlichen Inhalte dort richtig wiedergegeben werden.

Dann war noch mal der Wunsch von Jan-Christian Lewitz, nochmal herauszustellen, dass das ganze Verfahren ja ein transparentes, selbsthinterfragendes und lernendes Verfahren ist. Das haben wir aber schon geregelt im § 1 (1) der Geschäftsordnung. Und die Geschäftsordnung hat das bewiesen, also grad, wenn ich an den Beschlussvorschlag der Arbeitsgruppe „Beteiligung und Transparenz“ denke, die zeigt letztlich auf, dass das ein lernendes Verfahren ist. Und aus unserer Sicht tut die Geschäftsordnung diesem Wunsch schon heute entsprechen.

Dann kam ein Antrag von Frau Heike Gleißner, die hat sich dafür ausgesprochen, eine Quotierung festzulegen, also eine Jugendquote, eine Frauenquote, also, sie spricht sich primär für eine Jugendquote aus. Wir haben das aber schon in der ersten Vorbereitungsgruppe und auch in der zweiten diskutiert. Und da ist das Problem, wenn man einen besonderen Personenkreis quotiert, dass dann der Ruf kommt von, ja, Behinderten, Frauen und Älteren, Jüngeren und es macht wenig Sinn, jetzt nur die Jugend zu quotieren. Und wir haben uns ja auch bemüht, sage ich mal, das aufzunehmen, indem wir jetzt auch heute Abend ein ganz

spannendes Format anbieten werden. Ich habe mal in dieses Video reingeschaut, das wir heute Abend sehen werden, wo sich wirklich Jugendliche ganz doll engagieren und sich in das Verfahren einbringen.

Und wenn Sie bereit wären, dann auch vielleicht in der AG Vorbereitung mitzuwirken oder vielleicht eines Tages hier oben als Konferenzleiter zu stehen, dann würde ich das auch mehr als begrüßen. Aber das sollte man nicht so regeln über eine Quote.

Dann kam noch mal der Wunsch, ja, also auch noch mal die Förderung der Vielseitigkeit. Da haben wir uns auch bemüht als AG-V, diesem Wunsch nachzukommen, und das ist eigentlich erfüllt.

Und dann hat ja der erste Beratungstermin beschlossen, den zweiten zu verschieben und den dritten. Und es bedarf jetzt einer redaktionellen Anpassung der Geschäftsordnung und das sehen Sie hier jetzt grün hinterlegt beziehungsweise das ist nur in meinem Papier grün unterlegt. Und da schlagen wir eben vor, dass Sie dem zustimmen und den anderen Punkten nicht folgen.

Und das möchte ich, sofern es nicht noch Ergänzungswünsche von den Antragstellerinnen und Antragstellern gibt, möchte ich das dann zur Abstimmung im Block stellen.

(Frank Claus) Ja. Bevor wir das machen, sollte ja noch die Gelegenheit bestehen, Herr Gantzer, dass die Antragstellerinnen und Antragsteller sich persönlich zu Wort melden. Ich möchte Ihnen kurz sagen, wie das funktioniert. Sie sehen in dem Konferenztool unten eine Leiste, wo Sie sagen können „zu Wort melden“. Wenn Sie da schlicht ein schlichtes Zeichen, ein Plus, ein Sternchen, irgendwas eingeben, dann taucht das automatisch als Beitrag in der Rednerliste auf. Ich möchte aber deutlich sagen, dass wir in diesem Teil der Fachkonferenz ausschließlich die Antragstellenden zu Wort kommen lassen wollen und andere Wortmeldungen aussortieren werden. Also insofern die Frage, wenn Sie sich melden wollen, dann tun Sie das bitte JETZT auf dieser Liste und wir gucken gleich mal in die Rednerliste, ob sich da jemand meldet.

Lassen Sie mich noch mal an Sie, Herr Gantzer, die Frage stellen: Das Ganze als Paket abzustimmen, würde dann heißen, eine Reihe von Anträgen ist praktisch erledigt durch die Praxis. Andere werden abgelehnt und andere werden angenommen. Kann man das so sagen?

(Jörg Gantzer) Ja.

(Frank Claus) Ja? Okay, dann gucke ich mal in die Rednerliste. In der Tat sehe ich, dass Heike Gleißner, die ja mehrere Anträge gestellt hat, hier in der Redeliste auftaucht. Und meine Bitte wäre, Frau Gleißner in dieser Veranstaltung zuzuschalten per Video. Und ich möchte dazu kurz noch mal eine Regel sagen, weil es gibt da einen Timer, also so nach dem Motto: Das ist jetzt kein langes Co-Referat, sondern die Konferenzleitung hat bestimmt, dass die Dauer eines solchen Beitrags ungefähr zwei Minuten betragen sollte. Das heißt, wir werden auch einen Timer haben und nach zwei Minuten Ihnen sagen, dass die Zeit abgelaufen ist. Genauer gesagt, Frau Gleißner, pro Antrag zwei Minuten. Ich weiß, Sie haben mehrere gestellt. Vielleicht können wir flexibel damit umgehen.

Aber jetzt die Frage an die Regie: Funktioniert das mit der Verbindung per Video und Ton zu Frau Gleißner? Noch nicht, offensichtlich. Okay, das scheint zu klappen. Das ist schön zu hören. Immer wieder so eine heikle Stelle bei solchen Online-Konferenzen: Wie gut ist die Verbindung, klappt es auch wirklich? Neben den anderen Problemen inhaltlicher Art haben wir ja auch immer einen Kampf mit der Technik. Frau Gleißner, bitte, zuschalten wäre gut. Muss ich noch um einen Moment Geduld bitten, offensichtlich, bis da läuft. Parallel haben wir schon so einen Timer installiert, um die zwei Minuten deutlich zu machen. Und, also es dauert offensichtlich noch einen Moment. Im Moment gibt es noch ein bisschen Schwierigkeiten. Wenn Frau Gleißner dann dabei wäre.

Ich gucke zwischendurch noch mal in die Redeliste. Herr Gantzer, da meldet sich noch eine Maria Dietrich (?), die hat auch einen Antrag gestellt, ist das richtig oder sortieren wir die jetzt ---

(Jörg Gantzer) Nein, also ich habe --- mir nicht erinnerlich.

(Frank Claus) Okay, nicht Frau Dietrich. Und ich habe Dirk Seifert, an den erinnere ich mich, der hat sich ja auch persönlich - insofern wäre die Option auch, Herrn Seifert zuzuschalten. Die Reihenfolge spielt jetzt eigentlich keine Rolle für die Diskussion. Was immer technisch möglich ist, sollten wir nutzen. Also, Frau Dietrich, tut mir leid. Ich sehe ja, dass Sie sich gemeldet haben als Vertreterin einer Gebietskörperschaft. Auch zum Antrag. Aber wir haben Redeliste nur für die Antragsteller (Ding-Dong) geöffnet und nicht für andere. Jetzt höre ich zwar ab und zu etwas bimmeln, aber ich merke noch keine Verbindung, es dauert offensichtlich noch einen Moment.

Herr Gantzer, vielleicht Gelegenheit, Sie zu fragen: Sie haben ja nun schon eine Weile mit der Geschäftsordnung gearbeitet. Die ist ja nun nicht neu, sondern im Februar verabschiedet worden. Wie oft war eigentlich Geschäftsordnung ein Thema?

(Jörg Gantzer) Geschäftsordnung war ganz selten ein Thema. Ich habe beim ersten Beratungstermin gesagt, die beste Geschäftsordnung ist die Geschäftsordnung, die man nicht braucht. Und es gab mal, wenn wir in der AG-V mal Fragen hatten, haben wir kurz auf die Geschäftsordnung rekurriert, aber sonst war es eigentlich kein Thema und in meinen Augen hat die sich bewährt, die ist sehr flexibel. Das haben wir auch bewiesen jetzt mit neuen Formaten und auch der Möglichkeit zwischen den Terminen zu tagen. Und jetzt Beschlussvorschläge von Arbeitsgruppen, die wir am Freitagnachmittag behandeln werden, das zeigt eigentlich alles, dass die Geschäftsordnung auch ein lernendes Verfahren sozusagen ist und der Rahmen richtig gesteckt wurde in meinen Augen.

(Frank Claus) Ich höre gerade, dass Frau Gleißner jetzt nicht sprechen kann oder möchte, wie auch immer.

(Jörg Gantzer) Das ist sehr bedauerlich, das hatten wir schon mal beim ersten Beratungstermin, aber das ist jetzt halt so, Sie können nichts dafür, ich kann nichts dafür.

(Frank Claus) Ja. Wir können es nur zur Kenntnis nehmen.

(Jörg Gantzer) Wir nehmen es zur Kenntnis, halt.

(Frank Claus) Ja.

(Jörg Gantzer) Es ist halt vielleicht auch dem Format geschuldet.

(Frank Claus) Es liegt nicht an der Technik, höre ich von der Regie, sondern sie möchte nicht.

(Jörg Gantzer) Dann ---

(Frank Claus) Das ist vielleicht die bessere Option.

(Jörg Gantzer) --- die bessere Option. Dann nehme ich meine Kritik zurück.

(Frank Claus) Okay. Dann habe ich aber noch in der Liste Dirk Seifert als Vertreter gesellschaftlicher Organisationen mit dem Stichwort Befangenheit. Ich weiß nicht, ob es gelungen ist, dass Herr Seifert hier eingeschaltet werden kann oder nicht.

Ja, das scheint noch einen Moment sich hinzuziehen, was das Thema angeht. Noch einen Moment Geduld haben dann.

Ja, wir wissen jetzt auch wieder nicht: Ist es ein Technik-Problem und auf welcher Seite ist es verankert? Das würde es viel leichter machen, wenn wir jetzt auch eine hybride Veranstaltung haben. Sie haben ja vorhin in der kleinen Meinungsbild am Anfang gesehen, meine Damen und Herren, dass viele von Ihnen sagen, die Pandemie wird uns bis Mitte 22 beschäftigen. Wie gesagt, mit dem Hinweis von mir, ich hoffe, dass Sie Unrecht haben und auch die, die „nie“ gesagt haben, Unrecht haben. Wenn das so wäre, wird es auch mit Präsenzveranstaltungen in Zukunft nicht so ganz einfach. Aber am Horizont ist zumindest für viele eine hybride Veranstaltung, also eine Mischung aus Online-Format und Präsenz-Format. Es gibt auch viele Stimmen, die sagen, dass die Kombination, was die Breite der Mitwirkung angeht, viele Vorteile hat. Also Reisen fallen weg, man kann leichter und auch kostengünstiger teilnehmen. Aber natürlich gibt es auch die bekannten Nachteile, dass man nicht mal eben so am Rande über alles Mögliche miteinander plaudern kann, sich verständigen kann auf Dinge. Das ist bei Online-Formaten immer schwierig.

Herr Gantzer hat die Arbeitsgruppe Vorbereitung zum Thema Präsenz- und Hybridformate eigentlich auch eine Position?

(Jörg Gantzer) Die ist ganz unterschiedlich. Also. Man muss sehen, das Problem ist, in Baden-Württemberg haben wir beispielsweise die Regelung, es können jetzt wieder Veranstaltungen gemacht werden, weil wir eigentlich niedrige Inzidenzzahlen haben, aber Vorschrift ist immer noch, pro Teilnehmer 10 qm vorzusehen und wenn man jetzt - wenn ich in diese Halle hier schaue, dann kriegen Sie grade jetzt die Technik und uns hinein, und keine Teilnehmer. Und selbst wenn wir eine große Halle mit, was weiß ich, mit 1-2.000 qm ginge oder noch größer, dann sind das halt 100, 200 Leute. Und jetzt haben wir heute Abend, am Donnerstagabend alleine 600 und ich denke, am Wochenende werden es noch mehr Teilnehmer sein. Letztes Mal waren es teilweise über 1.000 Teilnehmer. Und wenn man dann - das ist dann auch das Problem, wie kriegt man die Gleichrangigkeit hin? Letztlich werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die dann hybrid vor Ort in Präsenz teilnehmen, sich auch letztlich nur über ihr Laptop äußern können. Man sitzt dann halt zusammen, kann vielleicht das eine oder andere Gespräch vor der Türe habe, aber ---

(Frank Claus) Herr Gantzer, lassen Sie mich mal unterbrechen, weil ich sehe, dass es jetzt gelungen ist - und das ist natürlich eine gute Nachricht - dass Herr Seifert per Video zugeschaltet ist. Herzlich willkommen, Herr Seifert. Sie haben, wie ich ja gerade schon erläutert habe, zwei Minuten Zeit, um noch etwas zu der Begründung Ihres Antrags zu sagen. Sie haben das Wort. Herr Seifert? Hört nicht.

(Jörg Gantzer) Ist, glaube ich, noch aus.

(Frank Claus) Herr Seifert, ich höre nichts, ich sehe Sie. Und ich denke, nicht nur ich, sondern auch die anderen Teilnehmenden können Sie sehen, aber noch nicht hören. Haben Sie eine Möglichkeit, das zu ändern? Ich sehe auf Ihrem Bildschirm, dass das Mikrofon ganz unten links in der Zeile ausgeschaltet ist. Und so wird das nichts. Also, wenn Sie ganz unten links auf das Zeichen gehen. Ganz unten links ist ein durchgestrichenes Mikrofon und wenn Sie da draufklicken, sollte es eigentlich freigegeben sein. Ganz links unten.

(Dirk Seifert) Können Sie mich hören, ich höre ---

(Frank Claus) Ja, jetzt sind Sie ganz laut und deutlich zu hören. Okay. Dann lassen wir ab jetzt die Zeit laufen, Herr Seifert ---

(Dirk Seifert) Hören Sie? Oder ich sehe bei mir, dass alle Töne abgeschaltet sind. Bei mir ist aber freigeschaltet. Aus Ihrer Körpersprache vermute ich, Sie hören mich, aber ---

(Frank Claus) Ja.

(Dirk Seifert) Okay, dann versuche ich einfach mal zu sagen, richtig, ich hatte diesen Antrag gestellt, also die Anforderungen an Menschen, die in der AG-V sind. Wenn Sie mit dem Bild drinbleiben, kann ich an Ihrer (... 01:43:35) sehen.

(Frank Claus) Okay, gut.

(Dirk Seifert) Danke, genau.

(Frank Claus) Gut.

(Dirk Seifert) Ich wollte nur noch mal sagen, der Antrag hat sich in der Geschäftsordnung ausgedrückt und ist insofern wahrscheinlich nicht mehr so mega-wichtig. ABER wenn hier ein Vergleich gezogen wird, dass jemand, der im BUND aktiv ist in irgendeiner Form befangen sein könnte in diesem Verfahren, dann finde ich das doch ein bisschen fragwürdig. Es geht darum, dass keine Leute im Rahmen der Teilgebiete-Konferenz Aufgaben übernehmen, wenn sie in dem BASE als sozusagen Genehmigungsbehörde und Öffentlichkeitsbehörde, also gesetzlich zuständig, oder BGE gesetzlich zuständig gearbeitet haben. Dann sind sie nämlich in klassischer Manier befangen. Dass jemand eine Meinung hat, ist nicht das Problem. Die Frage ist, ob jemand wirtschaftlich in irgendeiner Form für Verfahrensbeteiligte nach dem Gesetz also auch am Ende Bescheide vorbereiten oder erteilen, befangen sein könnten, aufgrund dieses Wirtschaftsverhältnisses. Und da bitte ich ganz deutlich, den BUND nicht mit den Behörden zu verwechseln. Das wäre zwar für die Umwelt besser, aber im Verfahren nicht

vorgesehen. Also, das möchte ich einfach klarstellen, dass, wenn hier solche Einwände kommuniziert werden, dann bitte aber auch sauber und sachlich korrekt. Danke, das war es.

(Frank Claus) Okay, schönen Dank.

(Dirk Seifert) Ich bringe jetzt meinen Ton wieder zurück, denn Sie haben mich irgendwie hier abgeschaltet.

(Frank Claus) Ich hoffe, dass es funktioniert, aber ---

(Dirk Seifert) Ich hatte nämlich keine Probleme in der Kommunikation, aber jetzt ist hier alles anders.

(Frank Claus) Erstmal ---

(Dirk Seifert) Also, ich bin raus, glaube ich, dann erstmal.

(Frank Claus) Ja. Genau, die Zeit ist rum. Herzlichen Dank. Ich hoffe, dass Sie Ihre Tonprobleme lösen können oder Ihnen unsere Technik dabei helfen kann. Auf jeden Fall danke für die erneute Begründung der --- was Sie mit Befangenheit ansprechen wollen. Und, Herr Gantzer, vielleicht haben Sie an der Stelle noch mal das Wort, um zu sagen, wie haben Sie es gesehen und warum meinen Sie, dass man dem Antrag nicht folgen sollte?

(Jörg Gantzer) Also, wir haben in der Geschäftsordnung geregelt, dass jeder, der einen wirtschaftlichen Vorteil hat, und es sind natürlich auch Auftragnehmer, nicht nur Mitarbeiter, sage ich mal, von BGE und BASE, die ja da beispielhaft genannt sind, dass der sich als befangen erklären sollte. Wir haben das Problem, dass es letztlich niemand nachprüfen kann. Und es ist letztlich eine Selbsteinschätzung und drum sagen wir, das ist ausreichend geregelt und wir hatten mal in der Phase eins, da hat man sich ja mal an Gemeindeordnungen in Bayern und Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen orientiert, die das ja sehr ausführlich geregelt haben. Aber dann kam gleich der Einwand von Kolleginnen und Kollegen in der AG-V, nee, das ist zu ausführlich, letztlich kann das niemand prüfen. Und deshalb bitten wir, es jetzt bei der Geschäftsordnung zu belassen.

(Frank Claus) Okay, gut, jetzt haben Sie noch mal Ihren Standpunkt dargelegt, danke, Herr Gantzer. Weitere Personen habe sich nicht gemeldet, mit Ausnahme wie gesagt dieser Person, Maria Dietrich. Und, Frau Dietrich, ich kann nur sagen, Sie sind nicht Antragstellerin, deshalb kann ich Ihnen nicht das Wort geben. Dann sehe ich noch auf der Redeliste eine

Frage. Eigentlich ist die Redeliste nicht für Fragen da. Fällt mir schwer. Bitte wenden Sie sich, Herr Neumann, an die Redaktion und machen Sie es nicht über das Wortmeldungs Werkzeug, das wir jetzt auch erstmal schließen, weil wir es erstmal nicht mehr brauchen.

Wir kommen stattdessen jetzt zu einer Abstimmung über die Annahme des Vorschlags der Arbeitsgruppe V, AG-V, wie gesagt: im Block. Und falls wir da keine eindeutige Mehrheit bekommen, würde da einzeln über die Anträge abgestimmt werden müssen. Aber nehmen wir erstmal zur Kenntnis, es gibt da die gemeinsame en bloc Abstimmung. Ich würde jetzt bitten, die Abstimmung auch zu eröffnen. Die Abstimmungsfrage sehen Sie: Stimmen Sie dieser Beschlussempfehlung der Arbeitsgruppe Vorbereitung zu? Ja, Nein, Enthaltung. Bitte klicken Sie jetzt auf diese Antwortmöglichkeiten. Ich wiederhole noch mal: Die relative Mehrheit ist entscheidend, nicht die absolute Mehrheit, also Enthaltungen gehen letztlich unter, wenn Sie sich enthalten. Gleichwohl können Sie es natürlich tun. Wird nur deutlich machen, dass das nicht gezählt wird, oder zumindest, dass das nicht entscheidungsrelevant ist. Gezählt wird es schon.

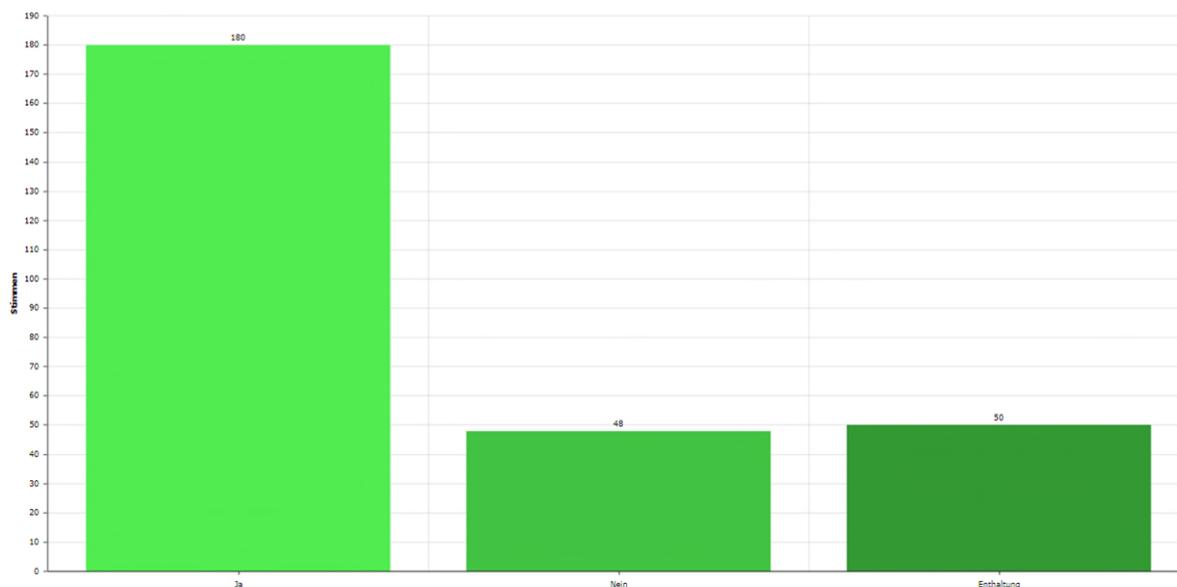


Abbildung 5: Abstimmungsergebnis über die Beschlussempfehlung der AG-V zu den Änderungsanträgen der Geschäftsordnung [FKT_Bt2_004]

So, jetzt müsste gleich das Ergebnis vorliegen. Und wir sehen ein Ergebnis. Das Ergebnis sagt, dass die abgegebenen Stimmen, zunächst mal, es sind 277, ich habe ja schon deutlich gemacht zu Beginn, ich möchte es noch mal wiederholen, dass wir deutlich mehr Teilnehmer haben, die aber im Beobachter-Status zum Beispiel aus Gründen der Befangenheit eben nicht

mitstimmen dürfen und sollten. Und deshalb haben wir 278. Davon haben 180 Ja gesagt, 48 Nein und 50 haben sich enthalten. Damit ist der Antrag eindeutig angenommen. Und, Herr Gantzer, Sie werden jetzt wahrscheinlich die Geschäftsordnung entsprechend verändern und sie neu publizieren. Ist das so?

(Jörg Gantzer) Die Geschäftsstelle wird die Geschäftsordnung entsprechend anpassen und dann auf die Seite hochladen. Ich bedanke mich für das Votum.

(Frank Claus) Okay, danke schön. So, ich habe noch einen Punkt bei mir, wo es um die Dokumentation geht. In der Diskussion mit Herrn Fox, der gleich erläutern wird, worum es denn geht. Ein Antrag sozusagen, der auch, Sie kennen Herrn Fox schon, in der Arbeitsgruppe Vorbereitung entstanden ist. Und der kommt gerade auf die Bühne, kleinen Moment Geduld, und dann kann Herr Fox erläutern, worum es denn da geht. So, Herr Fox. Sind Sie soweit? Nein, noch nicht ganz. Aber jetzt. Bitte schön, Sie haben das Wort.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank, Herr Claus. Die AG Vorbereitung, ich hatte es vorhin schon gesagt, hat sich auch eine ganze Menge Gedanken gemacht, wie die Dokumentation der Konferenz vorbereitet wird und letztlich die Ergebnisse der Konferenz am Ende übergeben werden können. Und wir haben die ja sehr schnell und zügig erstellten Wortprotokolle uns angesehen, die natürlich ein ganz großer Wust ja letztlich dann sind. Und von mehreren tausend Seiten, durch die man sich möglicherweise oder sicherlich nur sehr, sehr schwer durchschlagen kann, wenn man nach einzelnen Themen sucht und einzelne Probleme genauer beleuchten will. Und von da aus war dann für uns klar, es braucht eine gewisse Aufbereitung. Und haben dazu auch Wissenschaftsjournalisten angesprochen und gewonnen, die eine tabellarische Aufbereitung dieser Wortprotokolle vorgenommen haben. Um das auch gleich zu sagen: Das ist ein Arbeitspapier, das letztlich ermöglichen soll, zu den einzelnen Punkten des Zwischenberichtes genauso wie das in der Geschäftsordnung auch vorgesehen ist und wie das im ersten Beratungstermin beschlossen worden ist, zu den einzelnen Punkten des Gliederungsberichtes herauszufinden: Was ist da jeweils an Argumenten gefallen, was ist da eingebracht worden, wie ist das diskutiert worden?

Und das wird mit dieser Tabelle erschlossen. Man kann diese Tabelle sicher auch noch weiter schöner machen, besser machen, zugänglicher machen, man kann das in ein Datenbankformat machen und damit entsprechend abfragen, besonders gut zugänglich machen. Aber so haben wir erstmal die Basis dafür, dass dieses monströse, sage ich mal, Wortprotokoll aufgeschlossen ist, und man nachher nach Stichworten viel schneller findet, wo man sucht. Weil wir ja auch nicht nur EINEN Termin haben und EINE AG zu EINEM Thema, sondern weil ein Thema an vielen Stellen innerhalb dieser Konferenz, innerhalb von drei

Beratungsterminen, innerhalb auch von mehrere AGs diskutiert werden kann, auch immer wieder neu angesprochen werden kann. Das zusammenzuführen gelingt mit dieser tabellarischen Aufstellung, die ja auch seit über einer Woche im Internet bei den Unterlagen dann zum Beratungstermin steht.

Wir haben in der Geschäftsordnung festgehalten, es wird einen additiven Bericht geben. Wir müssen also nicht nachher noch alles durchflöhen, was jetzt besonders wichtig ist oder Ähnliches. Einen additiven Bericht, wo ganz deutlich wird aus der Breite der Diskussion, was alles an unterschiedlichen Fragen zur Diskussion gestellt wurde, wo die BGE letztlich auch den Auftrag hat, das zu bearbeiten, zu berücksichtigen. Die Regionalkonferenzen nachher gucken, was ist dann daraus geworden? Und somit bitten wir Sie, diesen Antrag, der als Dokument Nummer FKT Bt2 017 als Antrag bei den Beratungsunterlagen auch vorliegt. Wir bitten Sie, diesem Antrag auch zuzustimmen.

(Frank Claus) Ja, vielleicht – danke schön, Herr Fox. Vielleicht so ein Hinweis: Wo findet man das? Sie haben ja gerade die Nummer gesagt, die hätte ich mir so schnell nicht merken können. Aber Sie haben ja ein System der Nummerierung, deshalb will ich das nicht schlecht machen. Die Tagungsunterlagen finden Sie unter Tagungsdokumenten. Also auch wieder der Weg ist, auf die drei waagerechten Balken im Konferenztool zu klicken, ein bisschen weiter nach unten zu gehen, und dann gibt es da den Bereich „Tagungsdokumente“ und da sollten Sie das finden. Übrigens auch der Hinweis: Auch das Programm ist in den letzten Tagen, Stunden auch an kleineren Stellen verändert worden. Im Großen und Ganzen ist es so geblieben, aber auch, wenn Sie da den aktuellen Stand haben wollen, verlassen Sie sich nicht auf einen Ausdruck, den Sie vielleicht vor einer Woche gemacht haben, sondern gucken Sie bitte auf die Plattform. Da sehen Sie es im Detail.

Das waren erläuternde Hinweise. Aber was wir jetzt eigentlich machen sollten, ist eine Abstimmung zu diesem Antrag, den Herr Fox für die Arbeitsgruppe Vorbereitung gerade vorgestellt hat.

(Andreas Fox) Es sei denn, es sind noch Beiträge ---

(Frank Claus) Sie meinen, es könnte noch jemanden geben ---

(Andreas Fox) Wortmeldungen, ja.

(Frank Claus) Ja, im Moment ist das Wortmeldungstool gar nicht offen, also das heißt, Sie möchten dazu noch Wortmeldungen ermöglichen?

(Andreas Fox) Sollten wir machen.

(Frank Claus) Ja, okay. Dann möchte ich die Regie bitten, die Möglichkeit für Wortmeldungen auch jetzt wieder freizuschalten. Das ist jetzt passiert. Aber, wer sich dazu äußern möchte, den können wir hier den einen oder anderen in die Veranstaltung einbinden. Ich gucke mal gerade. Haben Sie in der Zwischenzeit - ja bitte schön, Herr Fox.

(Andreas Fox) Ja, in der Zwischenzeit vielleicht ein kleiner Hinweis noch, Herr Gantzer hat schon darauf hingewiesen, wenn es technische Probleme gibt, wenden Sie sich gerne an diese Hotline. Wir haben die Information uns geben lassen von der Technik. Dort sind zwischenzeitlich 25 Anfragen eingegangen und ein Ticket, heißt es dann da so schön, ist noch offen. 24 wurden also offensichtlich zur Zufriedenheit dann beantwortet, Probleme gelöst. Auch wirklich der Apell, wenn es Probleme gibt, rufen Sie da an und „hier werden Sie geholfen“.

(Frank Claus) Ja. Haha. Okay. Und ich hoffe, dass auch Herr Seifert seine Tonprobleme lösen konnte. Das kann ich jetzt nicht fragen. Ich gucke hier in die Redeliste und ja, ich sehe eine Wortmeldung zum Thema, nämlich von Michael Mehnert. Und das wäre jetzt die Gelegenheit, die Verbindung zu Herrn Mehnert aufzunehmen.

Lassen Sie mich zwischendurch noch mal fragen, bis das technisch gelingt, Herr Fox, diese Tabellendarstellung, die ja von den beiden Journalisten vorgenommen worden ist, war das eine Vorgabe von Ihnen, das so zu machen, war das eine Idee der Leute, die die Auswertung gemacht haben? Wie ist es eigentlich dazu gekommen?

(Andreas Fox) Also, Wir haben das ausführlich in der AG Vorbereitung beraten. Wir haben das auch vorgestellt in den öffentlichen Sitzungen, und das Konzept basiert auf dem, was wir in der Geschäftsordnung auch schon vorgegeben hatten, weil wir da ganz klar festgehalten haben beim ersten Beratungstermin, dass sich der Bericht an den Gliederungspunkten des Zwischenberichtes orientieren soll, die Ergebnisdarstellung. Und um genau das hinzukriegen, haben wir gesagt, da muss es eine tabellarische Aufstellung geben, aus der nachher noch viel mehr gemacht werden kann. Und das ist nicht das Ende der Fahnenstange, was Benutzerfreundlichkeit angeht, was Zugänglichkeit angeht, aber auf diese Art kann man schon suchen nach entsprechenden Stichworten. Man kann eben auch direkt gehen an die entsprechenden Punkte des Zwischenberichtes und dann sehen, was ist zu diesem Thema in unterschiedlichen AGs, in unterschiedlichen Beratungsterminen gesagt worden, zur Diskussion gestellt worden. Und das sollte wirklich helfen, dass die Ergebnisse dieser

Konferenz - und die Fragen und Kritiken, das ist ja das Ergebnis dieser Konferenz -, dass die zugänglich werden.

Ich sehe, Michael Mehnert ist im Bild.

(Frank Claus) Und wir können ihn zuschalten. Hallo, Herr Mehnert.

(Michael Mehnert) Hallo.

(Frank Claus) Ich darf Sie auch um eine kurze Äußerung bitten zu dem Vorschlag, Antrag, den Herr Fox gerade vorgestellt hat.

(Michael Mehnert) Also, diese tabellarische Übersicht steht ja nur als PDF zur Verfügung. Warum wird da nicht ein Tabellenkalkulationsprogramm, eine entsprechende Datei eingestellt? Das ist sehr unübersichtlich. Man kann damit nicht arbeiten. Man kann damit seine eigenen Beiträge nicht finden, außer, man fummelt da an seinem PDF rum. Warum wird die Technik nicht benutzt, die heutzutage zur Verfügung steht? Das ist mir vollkommen unklar, wie man so einen Quatsch ins Netz stellt. Ansonsten verweise ich auf den entsprechenden Beitrag in endlagerdialog.de .

(Frank Claus) Okay. Danke. Herr Mehnert. Das heißt, tabellarisch alleine ---

(Michael Mehnert) Die technischen Probleme erscheinen mir bei dem jetzigen - bei der jetzigen Veranstaltung größer als bei der ersten Veranstaltung. Okay, das war es.

(Frank Claus) Dazu kann ich von hier aus wenig sagen. Aber danke für Ihre Hinweise. Und vielleicht, Herr Fox, meint „Tabelle“ PDF? Vielleicht sollten wir uns den Antrag im Wortlaut noch mal angucken. Und es gibt eine zweite Wortmeldung zu Ihrer Information, von Eva Bayreuther, die vielleicht parallel von der Regie ins Boot geholt werden kann. Aber erstmal Herr Fox.

(Andreas Fox) Ja, also, wir haben hier in dem Antrag auch gesprochen von „tabellarischer Aufstellung“, so Art tabellarische Zusammenstellung. Es ist ein Arbeitspapier. Es ist ein erster Aufschlag als Basis dafür, dass genau das passiert, was Dr. Michael Mehnert gerade vorschlägt, dass man nämlich dann eine vernünftige Datenbanklösung hat mit entsprechenden Abfragemasken, wo man sehr schnell und viel schneller selbstverständlich zugreifen kann auf die einzelnen Fragen, auf die einzelnen Themen und auf die einzelnen Gliederungspunkte. Selbstverständlich muss das ausgebaut werden,

Für hier und jetzt zeigt es aber, dass wir auf diese Art einen Zugang zu diesem Wortprotokoll, das nachher zwei oder 3.000 Seiten lang sein wird, das wird einen Zugang eröffnen zu dem, was wirklich dann am Ende diskutiert wurde. Hier findet man was. Da kann man entsprechend nachschlagen. Wir haben dafür gesorgt, dass die Quellen jeweils mit drin sind. Wir haben dafür gesorgt, dass dann auf der einen Seite die Äußerungen jeweils dastehen, dass die eventuellen Äußerungen der BGE auch extra auch zu erkennen sind, und dass, wie gesagt, im Kern auch die Gliederungspunkte des Zwischenberichtes dann die Ordnung in der ganzen Sache, erstmal als erste Ordnung, herstellen.

(Frank Claus) Okay, danke. Hören wir die zweite Wortmelderin, das ist Eva Bayreuther, die eine Verbindung zu einer Arbeitsgruppe herstellen möchte. Frau Bayreuther, bitte auch Sie, sich kurz zu fassen.

(Eva Bayreuther) Ja, können Sie mich hören?

(Frank Claus) Ja, klappt.

(Eva Bayreuther) Ja, super. Ich wollte auch nur bei der Gelegenheit kurz darauf hinweisen, dass es da ja einen Antrag zu einer AG gibt, wo genau solche Themen noch mal genauer betrachtet werden sollen, also auch, um sich noch mal anzugucken: Was haben die Wissenschaftsjournalisten gemacht, kann man das verbessern, kann man das ergänzen? Und da wollte ich nur kurz darauf hinweisen, dass es da eine AG gibt und einen Antrag zu einer AG gibt. Genau.

(Frank Claus) Dieser Antrag ---

(Eva Bayreuther) Das war es eigentlich schon.

(Frank Claus) Ja, danke schön, ja, danke. Also, Hinweis, um eine Verbindung herzustellen: Ich glaube, zu dieser Arbeitsgruppe, da geht es morgen darum, wenn ich es richtig verstanden habe, im Rahmen der Klärung von Einzelheiten oder gleich noch beim Konferenzprogramm. Wir werden sehen. Herr Fox, Sie wollen das kommentieren, nehme ich an.

(Andreas Fox) Ja, nur ganz kurz, selbstverständlich ist das Ding verbesserungsfähig und die AG ist eingerichtet. Wir werden dort mit Sicherheit viele gute Vorschläge auch bekommen. Michael Mehnert hat damit angefangen, wie was weiterzuentwickeln ist. Daraus entwickeln sich auch Forderungen an das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, das BASE, ganz selbstverständlich, und zum Teil auch an die BGE. Das wird eine interessante

Diskussion. Wichtig ist, wir kriegen einen Aufschluss dieses Wortprotokolls und dazu bitten wir Sie, uns grünes Licht zu geben.

(Frank Claus) Ja, und deshalb komme ich jetzt zurück, weil weitere Wortmeldungen gibt es nicht, dieser Antrag tatsächlich zur Abstimmung zu stellen der Arbeitsgruppe Vorbereitung, bitte ich wieder die Regie, diese Abstimmungsfrage einzublenden. Und noch sehe ich es nicht.

Ja, da ist es. Aber das ist die Frage „Nehmen Sie das Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung an?“ Nee, das ist die falsche Frage. Das wäre: „Nehmen Sie den Antrag an?“ Weil, beim Tagungsprogramm sind wir noch nicht. Also. Da bitte ich die Regie, das wieder rauszunehmen. Und klicken Sie bloß nicht. Ich weiß nicht, was das an Folgewirkung hat, wenn Sie sich jetzt schon mit einer Frage beschäftigen, die noch gar nicht auf der Tagesordnung steht. Ja, möglicherweise, weil das etwas kurzfristig ins Programm gerutscht ist, meine Damen und Herren, gibt es diese Abstimmungsfrage noch gar nicht. Im Prinzip ist es die gleiche Frage wie vorhin, ob Sie dem Beschlussvorschlag der Arbeitsgruppe Vorbereitung folgen, aber hier eben mit dem Blick auf Dokumentation und nicht auf Geschäftsordnung, wie das vorhin der Fall war.

Wahrscheinlich brauchen wir einen Moment dafür, bis die Regie das gemacht hat, Bianca.

(Bianca Bendisch) Könnte ich mir auch vorstellen. Vielleicht sind die aber auch schnell, mal sehen.

(Frank Claus) Ja, hast du zwischendurch ein bisschen geplaudert, was sich sonst so tut? Kannst du was berichten?

(Bianca Bendisch) Na, ehrlich gesagt, habe ich mich einen Moment erholt, habe dich mal machen lassen, habe einen Kaffee getrunken und habe das Gefühl, dass die Stimmung hier im Raum relativ entspannt ist. Und habe natürlich von hinten gehorcht, wie das mit der Geschäftsordnung so ---

(Frank Claus) Ja, aber hier wird es wärmer, wenn ich hier vorne stehe. Man merkt es, dass es draußen angenehme Temperaturen sind, die sich hier drin auch durchschlagen.

Ja, wir müssen jetzt ein bisschen zeitlich überbrücken. Ich kann schon mal sagen, wie es weitergehen wird. Wir werden gleich das Konferenzprogramm, die Themen der Arbeitsgruppen, Frau Bayreuther hat ja eben schon darauf verwiesen, vorstellen und ebenfalls zur Abstimmung stellen, weil die Geschäftsordnung verlangt, dass das Konferenzprogramm bestätigt wird von den Teilnehmenden - oder verändert, wie auch immer. Das wird dann gleich

meine Kollegin übernehmen. Aber erst müssen wir noch diesen Antrag entscheiden. Das dauert nicht mehr lange. Ich kriege den Hinweis, dass wir gleich das auf dem Bildschirm haben werden.

Ja, und so wenn ich auf den Zeitplan gucke, sind wir so ein bisschen über der Zeit, zehn Minuten. Mal gucken vielleicht holen wir ja gleich wieder was rein, was den nächsten Punkt angeht. Auf jeden Fall haben wir deutlich gemacht, dass wir heute das Ende der Veranstaltung nicht schieben. Also keine Sorge, es wird keine Mitternachtsveranstaltung, um 21 Uhr wird sie auf jeden Fall beendet. Und jetzt kann auch die Frage eingeblendet werden.

Ja, da ist sie. Also: Nehme Sie den Antrag der Konferenzleitung an? Ja, kann man auch so sehen, der Konferenzleitung, die ihn hier gestellt hat. Aber Sie wissen, worum es geht. Es geht um die Orientierung bei der Dokumentation auf ein tabellarisches Format. Klicken Sie bitte jetzt, ob Sie dem zustimmen, ob Sie dagegen sind oder ob Sie sich enthalten. Einmal klicken, bitte. Und dann schauen wir mal, was die Arbeitsgruppe Dokumentation, die ja stattfinden soll, wie sie das präzisiert, damit umgeht. Waren ja vorhin schon ein paar Vorschläge, die Frau Bayreuther gemacht hat. Herr Mehnert hat auf ein paar Dinge hingewiesen. Das könnte ja noch weiter ausgearbeitet werden.

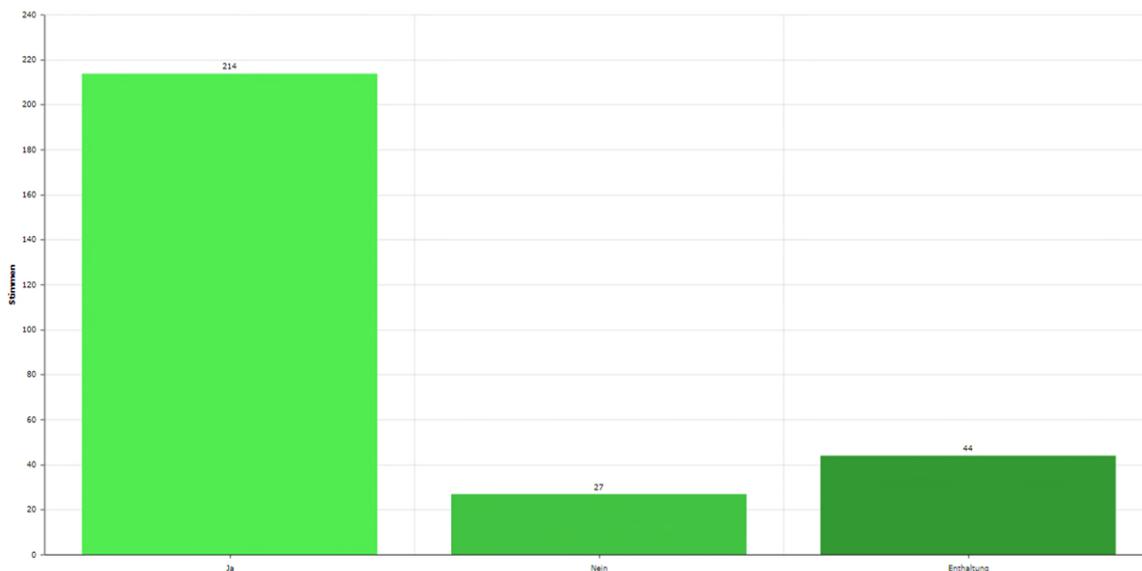


Abbildung 6: Abstimmungsergebnis zur tabellarischen Aufarbeitung der Beratungsprotokolle [FKT_Bt2_017]

So, jetzt sehen Sie eine Zustimmung meine Damen und Herren, von 214 Personen, die gesagt habe, ja, ich stimme zu. 27 sind dagegen und 44 haben sich enthalten. Damit ist das angenommen, Herr Fox, und können es sozusagen in die Annalen der Konferenz eintragen.

Ich sage danke, bis hierhin, und gebe für den nächsten Punkt an meine Kollegin Bianca Bendisch.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frank Claus. Ja, meine Damen und Herren, haben wir ja hier schon kräftig gearbeitet, sind in die Diskussion eingestiegen, haben formelle Dinge geklärt. Wir haben jetzt noch einen Punkt, bevor wir eine kleine Pause machen. Und hier geht es tatsächlich noch mal um das Konferenzprogramm. Es wurde ja heute Morgen eher so in Kürze skizziert. Aber Herr Fox hat ja auch deutlich gemacht, gerade morgen und übermorgen geht es ja schon auch noch mal richtig in die Themen rein, über die Arbeitsgruppen. Es gibt dann auch mal zwischendurch noch plenare Sessions. Und ich möchte an dieser Stelle auch mit Andreas Fox da tatsächlich noch mal durch das Programm durchgehen, ein paar Erläuterungen einfangen, auch noch mal die Ergänzungen, die ja, würde ich mal sagen, ziemlich fix im Vorfeld über Anträge auch noch darin eingearbeitet wurden, genau, dann mit Ihnen dann auch das Konferenzprogramm beschließen.

Ja, Herr Fox, heute Morgen sind wir so ein bisschen drüber geflogen, aber an der Stelle gehen wir noch mal rein und ich weiß, dass es da auch jetzt eine Übersicht gibt, ein Chart, was wir gleich nochmal einblenden sollten, auch wenn Sie die Tagesordnung ja links stehen haben, sollten wir an der Stelle, finde ich, das auch noch mal haben. Da links sehe ich es schon, aber ich weiß nicht, ob es schon im Live-Screen zu sehen ist, da sehe ich noch das Thema „Anträge“. Aber vielleicht können wir so ein bisschen überbrücken. Ah, da ist es ja. Wunderbar.

(Andreas Fox) Gut, sehr schön, vielen Dank. Wir haben jetzt die Anträge, die jetzt auch im Laufe der Zeit eingegangen sind. Wir hatten ja auch darum gebeten, dass Sie bis zum 31.5. reinkommen, dass man sich einfach möglichst gut darauf einstellen kann, sich überlegen kann, wie man das gut in unserem Programm einbaut, diese Anträge entsprechend in der AG-V auch mit beraten. Ich gehe die einfach dann hier nach den Charts, die Sie sehen, nach den Folien, kurz durch. Ein Antrag zur Anwendung des StandAGs. Dort sollte eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Die haben wir genannt „Standortauswahlgesetz und Zwischenbericht“ und die wird eingerichtet als Arbeitsgruppe [M-1](#). Dann haben wir einen Antrag „Geologiewissen vermitteln“ von Dr. Michael Mehnert, den Sie gerade auch im Bild gehabt hatten. Dr. Michael Mehnert hat vorgeschlagen eine zusätzliche Arbeitsgruppe „Didaktik Geologiewissen“. Und auch diese Arbeitsgruppe wird eingerichtet als [M-2](#). Und wir haben

schließlich den Antrag einer Arbeitsgruppe von Frau Bayreuther von der regionalen Koordinationsstelle für Oberfranken für das Verfahren der Endlagersuche. Diesen Antrag haben wir auch aufgenommen mit dem, was sie gerade eben zur Abstimmung auch bekommen haben, da danke ich noch mal dafür, dass Sie das soweit mitgetragen haben, was die AG-V dort auch vorgeschlagen hat. Und in der Arbeitsgruppe [M-3](#) zum Thema der Dokumentation werden wir uns dann dort noch etwas intensiver dann damit auch befassen.

Dann gab es noch einige Anträge, ich will mal sagen, die auch sehr intensiv auf einzelne Fragen des Zwischenberichtes eingegangen sind. Und wir schlagen vor, die in diesen AGs, die wir ja jetzt ab morgen dann machen werden, dort intensiver auch in den Fokus zu nehmen und zu besprechen. Innerhalb der AGs werden wir auch Themengruppen jeweils aufmachen, wo dann diese Anträge auch im Einzelnen dann vorgestellt werden können und dann noch mal besprochen werden. Also der Antrag zum Teilgebetsbegriff sollte dann in der Arbeitsgruppe „Zwischenbericht und StandAG“, die ja auch eingerichtet wird, diskutiert werden. Der Landkreis Emsland hat einen weiteren Antrag formuliert zur Verwendung der vorliegenden - oder Nicht-Verwendung der vorliegenden Daten. Die ganze Frage der Daten ist ja in der Konferenz immer wieder aufgeplopt, eben aus unterschiedlichen Gründen, zu viel, zu wenig, nicht aufgearbeitet, wie auch immer. Wir haben dort die [Arbeitsgruppe](#) „Zwischenbericht und StandAG“, in der das dann noch mal intensiver besprochen wird. Und selbstverständlich auch in der Arbeitsgruppe im dritten Slot kann das sicherlich noch mal mit angesprochen werden und auch das Papier mit eingebracht werden.

Dann einen Antrag der Stadt Aschaffenburg, der am 31.5. noch eingegangen ist, der sich sehr intensiv mit Gesteinsfragen dort in der Region beschäftigt, Klüftigkeit und Ähnlichem, dem Spessart, Bruchtektonik. Wir schlagen vor, das in die Arbeitsgruppe [L-2 „Wirtsgestein Kristallin“](#) zu nehmen und dort intensiver zu besprechen.

Ja, das --- bitte schön, Frau Bendisch.

(Bianca Bendisch) Genau. Jetzt haben Sie, Herr Fox, genau, auch angefangen mit den Punkten, die Sie dann noch mit reingenommen haben. Sie haben ja extra auch diese Fenster freigelassen, wenn dann auch noch Anträge kommen und auch, wenn ich mal sagen darf, ziemlich flugs noch geguckt, dass die arbeitsfähig werden. Und wir wollen das ja sozusagen, das passt also. Aber dann ja jetzt auch das Tagungsprogramm quasi komplett beschließen und deswegen vielleicht noch ein ganz kurzer Überblick. Wir werden das ja morgen und übermorgen immer auch darstellen, in dem Slot, welche Arbeitsgruppen dort geplant sind.

(Andreas Fox) Genau.

(Bianca Bendisch) Aber vielleicht noch mal ein Überblick über das vorbereitete Programm.

(Andreas Fox) Also, das Rahmenprogramm hatten wir vorgestellt vorhin, Sie haben das auch vorliegen in Ihrem Tool. Speziell zu den Arbeitsgruppen, Sie sehen die erste Folie für die erste Zeitschiene, dort haben wir die Frage der Endlagertechnik, wir haben die Frage der Sicherheitsfragen, Sicherheitsanforderungen, Sicherheitsuntersuchungen, wo es ja auch eine ganze Menge von offenen Fragen gibt, sehr vielen offenen Fragen. Die Frage der internationalen Erfahrungen, des internationalen unterschiedlichen Umgangs mit der Frage der Endlager und der Entscheidungen dort. Und schließlich hier in der ersten Zeitschiene die neue AG „Zwischenbericht und StandAG“.

Dann auf der zweiten Zeitschiene am Freitagnachmittag haben wir - sagen wir mal, zentrale geotechnischen, geologische Fragen und drum herum eben auch die verschiedenen Stufen, die dann im Zwischenbericht ausgearbeitet sind, Ausschlusskriterien, Mindestanforderungen, geowissenschaftliche Abwägungen. Und das zu den unterschiedlichen Gesteinen. Wir haben im ersten Beratungstermin, will ich auch gleich dazu sagen, die Themen in der ganzen Breite aufgemacht. Da ist schon sehr viel gekommen. Wir versprechen uns eigentlich von diesen AGs, dass hier viele einzelne, speziellere Themen noch mal speziell fokussiert werden und entsprechend dann auch zur Diskussion stehen. Und in dieser Zeitschiene werden wir auch die M-2 „Endlagerdidaktik“ mit anbieten.

Und schließlich am Samstagvormittag drei [AGs](#), eine „Forschung“, eine „Geodaten“ und eine zum Thema „Selbstorganisation“. „Forschung“ und „Geodaten“ sind zum Teil auch schon angesprochen worden im ersten Beratungstermin. Und das Thema „Selbstorganisation“ haben wir als solches noch nicht intensiv thematisiert. Ich bin auch gespannt darauf, was wir dort gemeinsam weiter entwickeln werden, zumal wir ja auch noch den Antrag dazu vorliegen haben, wie es dann eben auch mit der Selbstorganisation weitergehen soll, möglicherweise. Und schließlich als [M-3](#) haben wir die Frage der Dokumentation, worüber wir auch gerade gesprochen haben im Zusammenhang mit dieser Aufbereitung, diesen Tabellen. Da lässt sich sicherlich noch sehr viel mehr dann am Ende herausholen, was auch unbedingt so sein soll. Und deswegen haben wir auch diese Arbeitsgruppe M-3 hier mit vorgeschlagen, so durchzuführen. Ja, Frau Bendisch.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank, Herr Fox, auch für die Übersicht. Das verspricht eine spannende Diskussion. Aber wir möchten das Ganze jetzt auch hier mit Ihnen beschließen. Und dazu haben wir jetzt, glaube ich, die Frage, die vorhin fälschlicherweise da war. Wir wünschen uns von Ihnen Ihr Feedback, inwieweit Sie jetzt dem Tagungsprogramm der AG-V

zustimmen. Ich gucke mal auf den Screen, da müsste ja gleich zu sehen sein.

Ich sehe es schon. Die Frage: Nehmen Sie das Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung an? Ja, Nein, Enthaltung. Und abschicken. Und wir sind sehr gespannt, ob Sie den Nerv getroffen haben der Fachkonferenz, Herr Fox.

(Andreas Fox) Ich will es doch sehr hoffen. Und wir wollen, das darf ich sagen, wir wollen es doch sehr hoffen, ---

(Bianca Bendisch) Genau, ich sehe gerade, dass der ---

(Andreas Fox) --- dass wir hier zu einfach den produktiven Diskussionen zu vielen einzelnen Themen kommen, die eben bisher im ersten Beratungstermin auch nicht konkreter besprochen werden konnten.

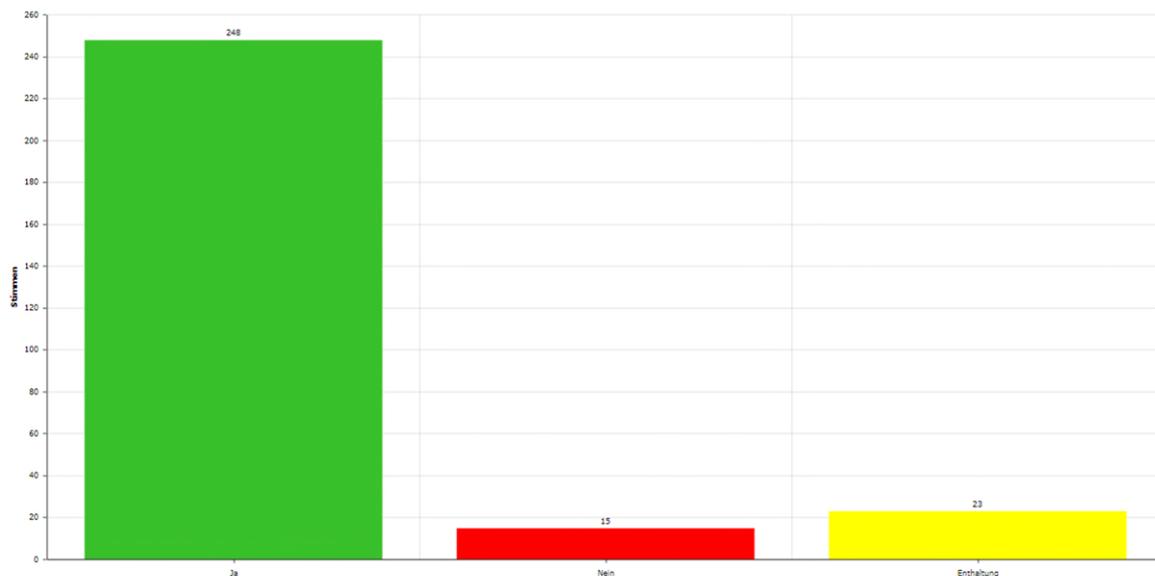


Abbildung 7: Abstimmungsergebnis über das vorbereitete Tagungsprogramm der AG-V [FKT_Bt2_001, FKT__Bt2_019]

(Bianca Bendisch) So, jetzt hier der Timer. Ja, wunderbar. Also eine deutliche Mehrheit. Ich glaube, Sie haben den Nerv getroffen. Herzlichen Glückwunsch. Ich glaube, das hat auch ganz schön Arbeit gekostet. Insofern - morgen geht es dann so richtig rein. Ja, und wir haben es tatsächlich wieder aufgeholt. Ich freue mich. Zwei Minuten vor der Zeit. Ich glaube, jetzt haben wir uns alle eine Pause verdient. Wir hatten vorher vereinbart das Viertelstündchen. Genießen Sie die Zeit mit Kaffee oder einem Plausch in den Kaffeeecken.

Und jetzt sehe ich gerade, Herr Fox hat noch was. Die Minute gebe ich Ihnen.

(Andreas Fox) Also, wenn Sie noch mal auf mich schalten - es geht auch so.

Wir haben für heute Abend ein tolles Programm auf dem Tapet. Die Diskussion, das Gespräch mit der jungen Generation und dann eben noch dieses ausführlichere Gespräch zum Umfeld „Beteiligung und Transparenz“. Ich bitte Sie ganz herzlich. Sie nehmen sich jetzt ein kleines Abendbrot. Aber kommen Sie auf jeden Fall dazu. Nehmen Sie das Abendprogramm mit. Wir sind ganz sicher, das wird ein spannender Abend für Sie und für uns alle. Danke.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Herr Fox. Es lohnt sich. Also, bis um halb sieben. Bis später.

(Andreas Fox) War das die Minute?

(Bianca Bendisch) Ja, wunderbar.

(Pause)

(Bianca Bendisch) Ja, meine Damen und Herren, Sie sehen, ich habe hier ein bisschen die Perspektive gewechselt. Aber tatsächlich aus gutem Grund, denn jetzt kommt ja der Beitrag der jungen Generation, von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich mit dem Thema Endlagersuche auseinandergesetzt haben.

Und das Schöne ist, ich habe da gar nicht so viel mit zu tun. Denn die haben nämlich auch das Thema Selbstorganisation ernst genommen und haben sich selbst organisiert, einen Beitrag hier erstellt, erarbeitet für die Fachkonferenz Teilgebiete, was ich richtig klasse finde.

Und, ja, wir werden gleich mit einem Video starten. Da war der Wunsch, dass wir das noch hier von der Bühne aus organisieren. Und im Anschluss an das Video wird dann direkt der Marcus Frenzel übernehmen, der sozusagen den Beitrag moderiert.

Ja, und ich bin selbst sehr, sehr gespannt darauf. Ich würde einmal sagen, Film ab.

(Musik)

(Thora Schubert) Ich möchte heute mit euch über meine heimliche Leidenschaft reden.

(Felix Klaschka) Man sitzt doch im selben Karussell.

(Malte Beiers) Es betrifft jeden.

(Lisa Brückner) Lapidar einfach gesagt: Zukunft.

(Julius Eberhard) Also, ich nehme wahr, dass in meinem Freundeskreis das Thema sehr wenig präsent ist.

(Thora Schubert) Meine heimliche Leidenschaft, das sind „Ent Lager“, „&Lager“ und Endlager.

(Musik)

(Thora Schubert) Das Thema ist ziemlich schwierig für einen Science Slam, weil es wahnsinnig politisch ist.

(Clara Tempel) Ich bin hier, weil ich mir gedacht habe, dass es einfach notwendig ist, hier auch so eine kritische Perspektive mit in den Workshop reinzubringen.

(Sophia Moraiwetz) Ich hoffe vor allem auf konstruktive, diskursive ---

(Felix Klaschka) Nicht zwei große jetzt gegeneinander drehen (? 02:39:49), sondern das ist ein Boot, in dem wir sitzen.

(Clara Tempel) Offene, dialogorientierte Formate.

(Malte Beiers) Man kann es nicht einfach wegdiskutieren oder sagen: Aus dem Auge, aus dem Sinn.

(Thora Schubert) Es reicht eigentlich nicht, nur die Wissenschaft dahinter zu erklären. Man muss immer auch die gesellschaftlichen, politischen Aspekte mitberücksichtigen.

(Musik)

(Dominic Hildebrandt) Also, ich fand den Workshop echt inspirierend.

(Jorian Suckow) Wenn man hier steht, man sieht einfach, hier sind viele verschiedene Ideen.

(Maria Lenk) Ich würde mir wünschen, dass es tatsächlich einfach weitergeht.

(Musik)

(Marcus Frenzel) Ja, und was nun? Das ist jetzt die Frage. Zunächst ein herzliches Hallo in die Runde. Mein Name ist Marcus Frenzel. Ich bin Teil des Jugendbeteiligungsformates Standortsuche beziehungsweise „Dein Endlager!“. Kurz zu meiner Person, ich studiere Geomwelttechnik im wunderschönen Clausthal-Zellerfeld und bin seit 2019 in diesem Beteiligungsformat beteiligt.

Das eben gesehene Video soll euch einen kleinen Einblick geben, was bisher so geschehen ist, so die Eindrücke aus den bisherigen Sessions und Veranstaltungen.

Jetzt bitte ich einmal die Regie, die PowerPoint einzublenden.

Genau. Und ja, Start war 2019 mit einem Verbreitungsworkshop in Berlin. Der ging dann zwei Tage lang. Hier so ein kleiner Ausschnitt davon. Und bitte die nächste Folie.

Genau, und das war dann der Vorbereitungsworkshop für Kassel. Hier sind gleich ein paar Bilder zu sehen. Das waren auch die Bewegtbilder, die in dem Video zu sehen waren, waren alle von Kassel. Und hier wurden halt verschiedene Themen, ja, der Jugendbeteiligung diskutiert. Bitte noch eine Folie weiter. Danke schön.

Und die letzten Veranstaltungen, das war eine Online-Formatreihe in diesem Jahr, ja, zum Thema Jugendbeteiligung mit einer Infoveranstaltung und einem Mitmachpaket sowie dem Endlager-Planspiel. Bitte noch eine Folie weiter. Danke schön.

Ja, und das sind so verschiedene Eindrücke. Wir haben das alles online gemacht. Und es hat eigentlich auch ganz gut funktioniert. Genau. So, jetzt kann die Folie wieder ausgeblendet werden. Danke schön.

Ja, zu unserer Gruppe, ich werde die einzelnen Personen noch später vorstellen. Wir sind insgesamt fünf Leute, eine Dame und vier Herren. Wir machen das alles freiwillig. Wir haben uns hier freiwillig dafür gemeldet und das alles in unserer Freizeit organisiert.

Ja, zumal möchte ich auch noch hinweisen, dass das hier kein Diskussionsteil ist, sondern wir möchten unsere Empfehlungen wiedergeben, unsere, ja, Ergebnisse widerspiegeln aus den verschiedenen Veranstaltungen.

Und ich möchte auch die Zeit jetzt nutzen für ein kleines Wort des Dankes an die AG-V, dass sie uns hier diesen Slot ermöglicht hat, um unsere, ja, Ergebnisse zu präsentieren.

Und wir freuen uns darauf, dies zu tun.

Im Weiteren möchten wir, das heißt Anastasia, Vincent, Farras, Finn und meine kleine Wenigkeit euch zunächst zwei Personen in unserer Gruppe exemplarisch vorstellen, dass ihr also mitbekommt, was für Leute hier sich eigentlich engagiert haben, wie ihre Sichtweisen sind und ihre Motivation.

Anschließend werden dann Farras und Finn die bisherigen Ergebnisse und Anregungen der durchgeführten Veranstaltungen wiedergeben. Jetzt bitte ich die Regie, einmal alle einzublenden.

Genau, dann können wir mit einer kleinen Vorstellungsrunde beginnen.

Und da wäre so die Frage: Ja, wer seid ihr? Wie alt seid ihr? Woher kommt ihr? Wie seid ihr zum Thema Endlagerung und Standortauswahlprozess denn gekommen?

Anastasia, an die Dame zuerst bitte. Danke schön.

(Anastasia Gutte) Einen guten Abend auch von mir. Mein Name ist Anastasia Gutte. Ich bin 19 Jahre alt und wohne in Wiesbaden. Vor zwei Jahren habe ich das erste Mal etwas vom Standortauswahlverfahren gehört. Nämlich dadurch, dass ich per Zufallsprinzip nach Berlin zum Bürgerforum eingeladen wurde, das die Möglichkeit hatte, neue Bürgerinnen als Mitglieder zum Nationalen Begleitgremium zu wählen.

(Marcus Frenzel) Dann gebe ich einfach einmal weiter an Finn.

(Finn Sauerwein) Ja, schönen guten Abend auch von meiner Seite. Mein Name ist Finn Sauerwein. Ich bin 24 Jahre alt und studiere aktuell im englischsprachigen Masterstudiengang Nuclear Applications an der Fachhochschule Aachen am wunderschönen Standort in Jülich.

Und genau, im Prinzip, mein Schwerpunkt liegt auf der Nuklearchemie. Und darüber bin ich letzten Endes dann auch Anfang Mai als letzter von uns fünf quasi zu diesem ganzen Prozess hier dazu gestoßen. Und freue mich, heute Abend hier Ihnen und euch unsere Ergebnisse zu präsentieren.

(Marcus Frenzel) Dann darf Vincent jetzt weitermachen, wenn er möchte.

(Vincent Erdmann) Gerne. Ich bin Vincent. Man zählt mich wahrscheinlich noch zu den Schülern. Und das ist auch vollkommen okay. Und ich bin auf die Endlagersuche aufmerksam geworden, weil ich am Tag der Deutschen Einheit 2019 in Kiel war und dort auf einen Auftritt der BGE, glaube ich, gestoßen bin und diese mich dann nach Kassel eingeladen haben. Und das hat mich bis jetzt begleitet.

(Marcus Frenzel) Dann darf jetzt Farras weitermachen. Danke.

(Farras Fathi) Danke, Marcus. Guten Abend auch von meiner Seite. Ich bin Farras, 23. Ich studiere Politikwissenschaften an der TU München. Und ja, ich beschäftige mich viel mit Beteiligungsformaten und habe ein grundsätzliches Interesse an öffentlicher Beteiligung.

Und bin erstmals über den Jugendworkshop 2019 in Kassel darauf aufmerksam geworden. Und freue mich sehr, dass wir doch nach dem eher anstrengenden Jahr der Pandemie 2020/2021 auch hier weitermachen konnten und hoffentlich weitere Ergebnisse im Rahmen der Jugendbeteiligung liefern können.

(Marcus Frenzel) Gut, dann danke ich euch erst einmal. An die Regie bitte: Farras und Finn sehen wir später wieder. Die anderen beiden sollen bitte bleiben. Danke schön.

Oder auch nicht. Gut, dann machen wir es einfach so weiter.

Ja, wir möchten jetzt zunächst zwei exemplarische Beispiele der Gattung Jugend noch präsentieren. Und das wären jetzt Anastasia und Vincent.

Ja, an Vincent einfach einmal so die Frage: Warum siehst du Beteiligung der jungen Generation als wichtig an?

(Vincent Erdmann) Weil ---

(Marcus Frenzel) Alles gut. Du bist wieder raus, Vincent.

(Vincent Erdmann) Jetzt wieder?

(Marcus Frenzel) Jetzt bist du hörbar, ja. Fantastisch.

(Vincent Erdmann) Ich sehe die Beteiligung der jungen Generation als wahnsinnig wichtig, weil die junge Generation die Generation ist, die teilweise selbst nicht mehr von der Kernkraft profitiert, aber mit ihren Folgen zu kämpfen hat, sprich, dem hochradioaktiven Müll, den wir jetzt entsorgen müssen.

Und weil die junge Generation die Generation ist, die vom Auswahlverfahren bis zum Bau die Endlagersuche auf jeden Fall mit begleiten wird.

(Marcus Frenzel) (... 02:31:50) Dialogreihe ja schon gehört, da gab es diverse Veranstaltungen. Dazu auch so eine Dialogreihe. Und Anastasia hatte damit begonnen. Und daher ist jetzt die Frage an sie: Mit was für einem Gefühl bist du an diese Dialogreihe gestartet?

(Anastasia Gutte) Also, nachdem sich das Wahlgremium ein zweites Mal dieses Jahr wieder gefunden hat, hat mich interessiert, wie sich junge Leute aktiv an dem Verfahren beteiligen können. Ich habe an der Online-Formatreihe teilgenommen, um dies zu erfahren.

(Marcus Frenzel) Okay. Und du hast ja bestimmt auch eher von anderen Teilnehmern so ein bisschen etwas wahrgenommen. Wie war denn da so das Feeling?

(Anastasia Gutte) Bei anderen Teilnehmern habe ich wahrgenommen, dass sie die Online-Formatreihe dazu genutzt haben, um sich erstmals über das Standortauswahlverfahren zu informieren und zu schauen, was die nächsten Schritte sind.

(Marcus Frenzel) Okay, Danke schön.

Dann einfach erst einmal wieder die Frage an Vincent, du hast ja schon in Kassel angefangen. Und was hat da so die Dialogreihe oder die ganze Veranstaltung bei dir so bewirkt? Wie schaut das bei dir aus, vielleicht zum Vorher-nachher-Vergleich? Kannst du da einen kleinen Eindruck uns geben?

(Vincent Erdmann) Klar, kann ich. Also, ich denke, ich bin wesentlich aufgeklärter, was das ganze Thema angeht. Und kann mich wahrscheinlich nicht expertenhaft darüber ausdrücken, aber ich denke, ich verstehe grobe Zusammenhänge und kann das Ganze relativ gut einordnen von meinem Standpunkt aus.

Außerdem denke ich, dass diese Dialogreihe vielen oder einigen jungen Menschen die Möglichkeit gegeben hat, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Und dabei dann auch mit anderen jungen Leuten ins Gespräch zu kommen.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön. Wir hatten ja jetzt schon verschiedene Infopakete genannt, auch schon im Video mit gezeigt oder jetzt auch noch in der Präsentation.

Anastasia, jetzt die Frage an dich: Wie gut fühlst du dich dadurch informiert, durch diese Veranstaltung? Wie ist da dein Eindruck?

(Anastasia Gutte) Beim Infopaket hatten wir die Möglichkeit, uns zu dem Thema noch einmal genauer zu informieren. Also, in verschiedene Sessions zu gehen und mit den Experten uns über das Thema auszutauschen. Diese konnten dann noch einmal auf Fachbegriffe eingehen, die wir nicht verstanden haben, oder uns das Verfahren verständlicher erklären.

Dadurch, dass ich schon im Voraus mich auch informiert habe, konnte ich dann konkret auf Fragen eingehen und mit Experten darüber sprechen.

(Marcus Frenzel) Okay, du hast jetzt schon einige Vorteile genannt gehabt, also auch Vorzüge. Was hast du noch für Vorteile oder Vorzüge oder Stärken dieses Beteiligungsverfahrens ein bisschen wahrgenommen?

(Anastasia Gutte) Genau. Einmal die Möglichkeit, mit Experten darüber zu sprechen und andererseits auch mit Gleichaltrigen über das Standortauswahlverfahren zu sprechen. Das hat einem, dadurch, dass die Moderation und die Organisation das so aufgebaut hat, auch ein sicheres Gefühl gegeben, nicht als einzige unwissend zu sein.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön. Jetzt hat ja Anastasia einige Vorteile genannt.

Vincent, wie sieht denn das aus mit vielleicht Schwächen oder vielleicht auch Verbesserungsvorschlägen seitens der Jugendbeteiligung? Hast du da ein paar Vorschläge für?

(Vincent Erdmann) Ja, ich denke, was das angeht, schweben wir nicht gerade auf einer rosa Wolke. Aber es ist auch nicht alles schlecht.

Was aber auf jeden Fall stärker ausgebaut werden müsste, um wirklich junge Leute zu erreichen, ist der Social-Media-Auftritt. Die BGE hat zum Beispiel keinen Instagram-Auftritt, was für junge Menschen eines der Hauptmedien oder das Hauptmedium ist, das sie weitestgehend nutzen.

Und auch der Einsatz in Schulen über Lehrer muss stärker gefördert werden, damit einfach eine breitere Masse an das Thema herangeführt werden kann und es nicht nur der gleiche akademische Zirkel ist und es sich nicht weiter ausweitet.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön. Also, wir hatten ja auch im Planspiel schon erwähnt gehabt, da war so ein bisschen das Szenario: Was ist, wenn jetzt feststehen würde, in deinem Landkreis wäre jetzt ein Endlager geplant und würde eines gebaut.

Wie wären so deine Eindrücke, Vincent? Oder was waren deine Eindrücke damals so, wenn du dich mit diesem Szenario so ein bisschen reinversetzt? Genau.

(Vincent Erdmann) Also, ich denke, im ersten Moment würde ich wahrscheinlich sehr stark emotional betroffen sein. Aber durch rationales Nachdenken weiß ich ja: Ich möchte nicht

irgendeinen Standort, sondern ich möchte den sichersten Standort. Und wenn dieser sicherste Standort nun einmal in meinem Gebiet ist, dann soll das Endlager da auch gebaut werden.

Das Endlager soll nicht schön sein, sondern das Endlager soll sicher sein.

Und in der Formatreihe haben wir auch gemerkt, dass es da auch viel Kritik gab oder viel Kritik geben wird, vor allem in dem Planspiel. Und ich denke, dass so etwas auch in meiner Region passieren wird, dass sich Bürgerinitiativen bilden werden und dass Demonstrationen passieren werden, damit das Ganze verhindert werden kann.

(Marcus Frenzel) Okay. Und wie würden vielleicht deine Freunde oder Familie darauf reagieren, auf so eine Message?

(Vincent Erdmann) Ich glaube, mit sehr gemischten Gefühlen. Vor allem, weil viel zu wenig Aufklärung vorhanden ist und ein Mangel an Informationen besteht. Ich glaube, dass dadurch eine Abneigung nur noch stärker hervorgehoben wird.

(Marcus Frenzel) Okay. Ich werde jetzt einfach einmal die Frage an Anastasia auch noch einmal weitergeben.

Wenn du dich in das Szenario reinversetzt, was wären da so deine ersten Emotionen, deine ersten Gefühlsregungen in diesem Bereich?

(Anastasia Gutte) Dadurch, dass ich mich in der vergangenen Zeit auch mit dem Standortauswahlverfahren intensiv beschäftigt habe, erscheint mir das weitere Vorgehen sinnvoll und ich würde mich nicht entgegenstellen.

Wenn jetzt ein Endlager bei mir, bei meinem Wohnort gebaut werden sollte, verstehe ich, was für eine Arbeit dahinter dann gelegen hat.

(Marcus Frenzel) Ja und wir hatten ja auch so Arbeitsgruppen oder so einzelne kleine Gruppenbereiche, so Workoutrooms.

Da hast du doch bestimmt auch so von anderen Teilnehmern etwas wahrgenommen, wie die das so gemacht haben, wie die das so aufgenommen haben, diese Nachricht. Was kannst du uns vielleicht dazu sagen?

(Anastasia Gutte) Genau, beim Mitmachpaket hatten wir die Möglichkeit, auf Padlets, wo dann auch das Szenario einmal dargestellt wurde, unsere eigenen Sorgen zu schildern. Und da

habe ich zum Beispiel gelesen, dass ein Teilnehmer, eine Teilnehmerin schrieb, dass sie davor Angst hätte, dass ihr Haus versinken wird. Oder wenn die Nachricht bei jemandem eintrifft, dass ein Endlager bei ihm gebaut wird, er von seinem Wohnort direkt wegziehen würde.

Ein anderer Teilnehmer, eine andere Teilnehmerin schrieb, dass sie keine Lust auf Demonstrationen in ihrem Dorf hätte.

(Marcus Frenzel) Okay, dann ich bedanke mich jetzt für deine Eindrücke.

Und zwar, wir hatten ja bisher das Gefühl oder die Eindrücke der jungen Generation so ein bisschen abgefasst, abgehört. Da gibt es ja bestimmt auch Unterschiede, Vincent, zu den älteren Generationen.

Also, wo siehst du da die Unterschiede zu den älteren Generationen in Bezug auf die Endlagerfrage, auf Standortauswahl, auf vielleicht die Radioaktivität generell?

(Vincent Erdmann) Also, ich denke, dass da nicht einmal zwangsläufig das Alter der Unterschied ist, sondern vielmehr die Erfahrung, die mit sich kommt. Zum Beispiel, als Fukushima passiert ist, war ich sieben. Also, ich habe quasi nichts davon wahrgenommen, während ältere Personen Fukushima und auch Tschernobyl, was ja auch noch einmal viel näher an uns in Deutschland dran ist, viel anders wahrgenommen haben. Und deswegen wahrscheinlich dem ganzen Thema vielleicht noch einmal vorsichtiger gegenüberstehen.

Und natürlich auch der Zusammenhang mit Gorleben ist ja für meine Generation nicht wirklich sehr präsent gewesen, während das bei älteren Menschen vielleicht schon der Fall gewesen ist oder auch immer noch ist.

Auch wenn Gorleben jetzt natürlich --- Ja, aber das ist eine andere Geschichte.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön. Wir hatten auch in trennbaren Bereichen, also so in kleinen Austauschformate nach den Sessions so ein bisschen Themen abgegrast unter den Jugendlichen.

Und eines der Themen war halt so ein bisschen auch, dass einige Bundesländer versucht haben, sich da auszuklammern aus dieser Standortauswahl. Und zu sagen: Ja, bei uns wurde schon alles getestet, wurde schon alles geprüft. Und es ist halt nicht möglich.

Vincent, was für einen Eindruck macht das auf dich in Bezug auf dieses Verfahren?

(Vincent Erdmann) Also, Solidarität ist zwar ein Fremdwort, aber eigentlich sollten wir das jetzt in letzter Zeit alle ganz gut gelernt haben. Und ich denke, das ist überhaupt so etwas von unsolidarisch und ist meiner Meinung nach total abzulehnen.

Weil ganz Deutschland oder ein Großteil der Bevölkerung von der Atomkraft profitiert hat oder sogar noch profitiert. Und einige der Bundesländer haben auch immer noch Atomkraftwerke am Laufen, aber weigern sich jetzt, den Atommüll, den sie selbst produziert, aufzunehmen.

Das ist für mich wahnsinnig unvorstellbar.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön.

Und wir haben auch eher jetzt sehr viel über Informationen gesprochen, über Informationspolitik, über Informationsmanagement.

Anastasia, jetzt an dich die Frage, wie siehst du die allgemeinen Informationsmöglichkeiten in Deutschland in Bezug auf das Thema Endlager, Beteiligungsformat und Standortauswahlprozess?

(Anastasia Gutte) Also, allgemein empfinde ich, dass Informieren möglich ist.

Die BGE und das BASE bieten beide gute Webseiten an. Beziehungsweise auf ihren Webseiten stellen sie gut und verständlich das Standortauswahlverfahren dar. Zudem haben beide jeweils eigene YouTube-Channels, die gute und verständliche Videos beinhalten.

Was aber fehlt ist grundsätzlich das Wissen, dass solche Seiten existieren. Also, bei mir war das zum Beispiel so: Als ich mich an der Online-Formatreihe angemeldet habe, habe ich erst von diesen Channels mitbekommen.

Daher erachte ich, dass es 2031, sobald ein Standort für ein Endlager feststeht, nicht zu Demonstrationen kommt, beziehungsweise, dass es nicht dazu kommen soll.

Es braucht Aufklärungsarbeit, beziehungsweise die Weitergabe von Informationen ist in der Öffentlichkeit notwendig, sei es zum Beispiel durch soziale Medien, durch Videos oder Werbespots.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön.

Was jetzt auch so ein bisschen durchgeklungen ist, würde ich sagen, dass auch dieses Thema bei Jugendlichen nicht so präsent ist.

Vincent, warum, denkst du, spielt diese ganze Endlagerdiskussion oder Standortauswahl keine große Rolle in unserem Umkreise, also Freundeskreis, et cetera?

(Vincent Erdmann) Also, ich denke, dass vor allem der persönliche Bezug fehlt. Und in dem Rahmen auch die Klimakrise, was meine und unsere Generation angeht, ein sehr präsenten Thema ist und dass die Klimakrise natürlich eine enorme Bedrohung ist.

Aber diese dann zumindest eine scheinbare Priorisierung vor der Endlagersuche hat. Und in dem Rahmen dann die Endlagersuche hinten abfällt.

Außerdem und mindestens genauso wichtig ist, dass einige in unserem Alter jetzt besonders hart an den jetzigen Einschränkungen zu leiden haben. Sei es, aus welchen Gründen auch immer. Und deswegen auch gar nicht die Zeit oder auch gar nicht die personellen Möglichkeiten haben, sich mit einem so komplexen und auch politischen Thema zu beschäftigen.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön für deine Eindrücke. Ja, ich glaube, was man hier auch heraushören kann ist, dass man einen Bedarf an Informationen hat, an mehr Informationen überhaupt.

Und jetzt da die Frage an Anastasia: Wie ist das möglich? Wie kann man mehr Jugendliche erreichen deiner Meinung nach? Beziehungsweise wie könnte man auch deine Mitschüler stärker mit einbeziehen? Was braucht es dafür? Was meinst du?

(Anastasia Gutte) Also, ich denke, um meine Mitschüler mit einzubeziehen, ist erst einmal notwendig, diese darüber zu informieren, dass überhaupt so ein Standortauswahlverfahren existiert.

Dies könnte man in den Schulen in den Lehrplan mit einbeziehen, indem zum Beispiel die Lehrer Vorträge, Filme oder auch die App, die endlagersuche:360°-App, mit in den Unterricht einbeziehen.

Sobald dies dann geschehen ist und das erste Mal auf das Standortauswahlverfahren aufmerksam gemacht wurde, empfinde ich für notwendig, regelmäßige Veranstaltungen so wie die bisher stattgefundenene Online-Formatreihe weiter anzubieten.

(Marcus Frenzel) Gut, vielen Dank, Anastasia. Und wie das jetzt vielleicht auch andere Teilnehmer beantwortet haben, diese Frage, und vielleicht auch noch ganz andere Themen

angesprochen haben, das wird jetzt Farras und Finn darlegen. Und ich geben jetzt einfach einmal weiter an sie. Danke schön.

(Finn Sauerwein) Ja, vielen Dank, Marcus, für die Moderation und natürlich auch Vincent und Anastasie dafür, dass ihr euch diesen ganzen Fragen gestellt habt.

Die Regie möchte ich einmal kurz bitten, die zweite Präsentation einzublenden. Genau.

Und zwar werden Farras und ich jetzt noch einmal genau auf die einzelnen Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungsreihen, die wir jetzt hatten als junge Generation, eingehen. Und auch darüber hinaus vielleicht noch einmal so ein bisschen unsere Erfahrungen teilen und unsere Einschätzungen, was vielleicht auch an dem ganzen Verfahren, ja, wo noch Anpassungsbedarf herrscht.

Und darum geht es jetzt darum: Wie blickt die junge Generation auf die Endlagersuche? Einmal die nächste Folie, bitte. Genau.

Und die erste Frage, die eigentlich über allem immer steht, war vor allen Dingen die Frage, die uns BGE und BASE immer gestellt haben: Wie gewinnt man eigentlich die Jugend für das Thema der Endlagerung?

Bisher war es so, dass, wie wir bereits auch im Interview gehört habe, viele entweder halt über einzelne Lehrerinnen an ihrer Schule aufmerksam geworden sind. Bei Farras und mir zum Beispiel, oder bei mir war es zumindest so, dass ich über Professorinnen an meiner Universität darauf aufmerksam geworden bin. Andere sind wiederum über Bekannte, die bereits bei BASE oder BGE arbeiten, darauf aufmerksam geworden. Einmal der nächste Klick, bitte.

Dann war natürlich die Fragestellung: Okay, wie kann man das Ganze optimieren, dass mehr junge Leute letzten Endes erreicht werden können?

Und da sind viele Gedanken gekommen. Wir hatten die Social-Media-Kanäle schon angesprochen eben. Auch wäre es ganz interessant, auf Jugendorganisationen zuzugehen, wo bekanntermaßen schon viele junge Leute auch aktiv sind, die sich politisch auch engagieren oder auch eben überparteilich. Also, das können sowohl parteipolitische Organisationen als auch überparteiliche Jugendorganisationen sein.

Es fiel auch das Stichwort, an andere Initiativen und Bewegungen heranzutreten. Als Beispiel war immer wieder Fridays for Future genannt worden.

Es gibt da aber sicherlich auch noch eine Reihe weiterer Organisationen und Bewegungen, an die man sich bei diesem Thema ja durchaus wenden kann. Genau. Jetzt einmal die nächste Folie, bitte.

Was wir dann relativ schnell, sage ich einmal, festgestellt haben ist: Es gibt eigentlich gar nicht so DIE junge Generation.

Also, selbst zwischen Vincent und Anastasia und zwischen Marcus, Farras und mir, da sind schon, obwohl uns nur ein paar Jahre trennen, in manchen Dingen, was Erfahrung und so weiter anbetrifft, liegen da doch vielleicht schon einige Welten zwischen.

Und deswegen war es für uns eigentlich ganz wichtig, dass nicht nur explizit die junge Generation jetzt herangezogen werden soll für diese Endlagersuche, sondern dass das Ganze als generationsübergreifende Aufgabe begriffen wird. Einmal der nächste Klick, bitte.

Es ist nämlich so, jede Generation hat ihre Erfahrungen gemacht mit dem Thema der Kernenergie, mit dem Thema der Endlagerung. Stichwort „Gorleben“ hatten wir schon gehört. Genau, und dementsprechend sind wir der Meinung, dass auch jede Generation entsprechend gehört werden sollte. Und die Gespräche sollten generationsübergreifend und auf Augenhöhe geführt werden.

Das heißt, wir sollten also gucken, dass wir nach Möglichkeit alle einfach mit einbeziehen. Und dass letzten Endes auch das Ganze altersunabhängig dann erfolgen soll. Weil jeder durchaus Engagement und auch eine gewisse Expertise in bestimmten Bereichen mitbringt und das Ganze eben ein vollumfängliches Bild dann ergibt. Einmal die nächste Folie, bitte. Genau.

Dann haben wir das Ganze ein bisschen aufgeteilt in die verschiedenen Akteure, die eine Rolle spielen bei der Endlagersuche. Als erstes wäre natürlich die Rolle der Wissenschaft.

Ich denke, wie Sie und wie wir alle wissen, ist das Ziel, den bestmöglichen Endlagerstandort nach wissenschaftlichen Kriterien zu finden. Hierbei tauchten bei uns dann entsprechend Fragen auf. Wie zum Beispiel: Welchen Einfluss kann denn dann überhaupt die Bevölkerung noch auf diese wissenschaftliche Entscheidung quasi nehmen?

Und inwiefern, es wird immer von einem lernenden Verfahren gesprochen, inwiefern handelt es sich dabei denn überhaupt um ein lernendes Verfahren? Also, es steht noch so ein bisschen die Frage im Raum: Was ist eigentlich damit gemeint? Inwiefern kann so ein Verfahren wirklich lernend sein? Einmal der nächste Klick, bitte.

Und da kann es eben sein, dass man den Eindruck gewinnen kann, dass dieser ganze Auswahlprozess, so wie er aktuell geführt wird, dieser ganze Beteiligungsprozess, letzten Endes doch nur dafür gedacht ist, dass eigentlich Akzeptanz für so ein Endlager geschaffen werden soll. Weil die Entscheidung letzten Endes dann doch quasi nach wissenschaftlichen Kriterien obliegt.

Und da haben wir so ein bisschen als Kritikpunkt herausgearbeitet: Die Kommunikation. Dass sich letztendlich die Kommunikation daran misst, wie nachhaltig und glaubwürdig die in diesem ganzen Prozess dann auch am Ende sein wird. Und daran entscheidet sich sicherlich auch sehr viel, inwiefern dann in der Bevölkerung eben so ein Endlager dann auch wirklich akzeptiert wird. Dann einmal die nächste Folie, bitte.

Die nächste Position ist da sicherlich die Politik, also die Rolle der Politik. Und zwar ist es ja so, dass es parteiübergreifend einen breiten Konsens für dieses Endlagersuchverfahren und für das Standortauswahlgesetz gab. Hier ist uns ganz wichtig zu betonen, und das ist auch eben in dem Interview deutlich geworden, dieser ganze wissenschaftliche Prozess sollte von der Politik nicht infrage gestellt werden. Also, dass sich einzelne Politiker und Politikerinnen am Ende da hinstellen und versuchen, das irgendwie infrage zu stellen und nach Möglichkeit das so zu drehen, dass nach Möglichkeit in ihrem Bundesland kein Endlager gebaut werden wird, ist in der Hinsicht für uns eigentlich ein No-Go. Der nächste Klick, bitte.

Gleichzeitig ist es aber auch so, wir wissen, es gibt ja schon zahlreiche Initiativen, Bürgerinitiativen und Interessenverbände, die sich gegründet haben, um gegen den Bau des möglichen Endlagers vorzugehen. Ich denke, die Kritik, die diese Bürgerinitiativen auch schon geäußert haben, sollte oder ist, denke ich einmal, schon hinlänglich bekannt auch.

Und da sind wir dann durchaus der Meinung: Letzten Endes sollte es nicht zu einer Verzögerung dieser Standortsuche kommen. Beziehungsweise es sollten sich alle Beteiligten in diesem Verfahren durchaus bewusst sein, dass eine weitere Verzögerung der Standortsuche nicht im Sinne der jüngeren Bevölkerung ist.

Weil, es ist ganz klar: Wir sind jetzt noch die Generation, die noch teilweise mit von der Kernenergie profitiert. Alle diejenigen, die jetzt ab dem 1. Januar 2023 geboren werden, die werden dann in 20, 25, 30 Jahren damit konfrontiert werden, was mit dem Atommüll passiert, aber haben selber keine einzige Kilowattstunde Kernenergiestrom gesehen. Und deshalb ist das für uns eben nicht akzeptabel, dass das Ganze weiter verzögert wird oder, ich sage mal, unnötig verzögert wird.

Aus diesem Grund wäre es gut, dass sich die Politik in dem Fall nicht direkt ausgeklinkt und sich darauf ausruht, dass sie ja dieses Auswahlverfahren beschlossen haben und jetzt BGE und BASE erst einmal ihre Arbeit machen müssen. Sondern dass auch direkt, sobald dann vielleicht das Ganze auch auf einige Regionen begrenzt wird, oder auf mehr Regionen begrenzt wird, dass auch direkt die Gespräche gesucht werden und auch nach Möglichkeiten gesucht werden kann, damit es eben nicht zu einer weiteren Verzögerung kommt. Die nächste Folie, bitte. Genau.

Was außerdem bewusst geworden ist oder aufgefallen ist bei diesen Jugend-Workshops oder Workshop der jungen Generation, sage ich mal, ist, dass sich viele eben nicht nur --- dass viele sich eben auch als Europäerinnen und Europäer sehen. Und es fiel ganz, ganz oft die Frage: Warum gibt es eigentlich kein europäisches Endlager? Warum muss eigentlich jedes Land einzeln dafür sorgen, dass der Müll quasi im eigenen Land untergebracht wird, wenn es doch vielleicht in einem anderen Land sogar einen besseren Standort gäbe? Das war so ein bisschen die übergeordnete Frage.

Letzten Endes fußt das natürlich auf den gesetzlichen Grundlagen, die wir aktuell haben. Nichtsdestotrotz fänden wir es ganz wichtig - einmal der nächste Klick bitte -, dass wir durchaus die europäische Ebene miteinbeziehen. Damit auch die Bevölkerung, die am Ende dann, sobald das Ganze dann auf weniger Regionen begrenzt wird, dann vielleicht auch einen Einblick bekommt oder erhält: Wie läuft das Ganze in anderen Ländern eigentlich ab? Wo stehen wir eigentlich aktuell im Vergleich zu anderen Ländern? Und wie geht die Bevölkerung dort damit um?

Das Ganze soll nicht dazu dienen, irgendwie diesen ganzen Prozess infrage zu stellen. Aber einfach, damit Leute einen Eindruck gewinnen können, dass es eben in anderen Ländern auch teilweise einen anderen Umgang mit diesem Thema gibt. Genau.

Und jetzt übergebe ich gerne an Farras.

(Farras Fathi) Danke, Finn. Ich mache einmal weiter mit den Ergebnissen, die wir auch noch festgehalten haben. Die Regie bitte ich um einen Klick weiter.

Ja, der Finn hat das eben angedeutet. In der Folie hier geht es ein bisschen um die BGE und BASE. Wir haben gesehen bei den Workshops und Veranstaltungen, die angeboten wurden, und besonders jetzt die Dialogreihe, die wir online hatten in den letzten Wochen und Monaten: Das war eine Veranstaltungskooperation zwischen BGE und BASE, wo beide als gemeinsame Veranstalter aufgetreten sind.

Und auch, wenn wir den fachlichen Austausch mit allen Akteuren hatten, kann zum Beispiel der subjektive Eindruck entstehen, dass die Zusammenarbeit etwas unkritisch ist, dass die zu nah ist. Und genau die Rollen, die BGE und BASE haben, vielleicht da ein Stück weit nicht ganz gerecht werden. Da könnte ein subjektiver Eindruck. Also, das muss nicht der Fall sein.

Und das könnte natürlich die BASE, die ja diese Kontrollfunktion verkörpern sollte gegenüber allen Akteuren im Standortauswahlprozess, etwas außenwirksam schwächen.

Und den Punkt, den auch Finn eben angesprochen hatte: Selbstlernendes Verfahren, was bedeutet das eigentlich? Genau da treten kleinere Schwerpunkte auf, dass man sagt: Ja, die Schwierigkeit ist hier zu erkennen, wo ist denn wirklich das selbstlernend, wenn die Institutionen und Akteure vielleicht etwas zu eng miteinander arbeiten? Und somit nicht die Möglichkeit haben, vielleicht ganz sauber zu reflektieren oder etwas unabhängiger zu reflektieren.

In dem Zuge muss ja auch erwähnt werden, dass die BGE ja schon einen Wissensvorsprung hat, also einen wissenschaftlichen Wissensvorsprung, indem sie aktuelle Arbeiten durchführt, und dieser Wissensvorsprung erst einmal auch exklusiv ist. Auch wenn die Ergebnisse natürlich absolut transparent dargestellt werden, ist die Nachprüfbarkeit der Ergebnisse nicht so einfach durchzuführen.

Also, dieses kleine Spannungsfeld zwischen BGE und BASE ist vielleicht noch zu erwähnen. Und deswegen könnte man das Gefühl bekommen, dass die Trennung von BGE und BASE vielleicht etwas besser nach innen und nach außen durchgeführt werden sollte, um potenzielle Eindrücke in diese Richtung nicht durchdringen zu lassen. Eine Folie weiter, bitte.

Wir haben uns natürlich Gedanken gemacht, wie es weitergehen soll. Der Beteiligungsprozess, der 2019 gestartet hat, wo der Marcus eben die Übersicht gegeben hat. Das fing ja 2019 an. Und wir hatten nach der COVID-Pause jetzt wieder den Anschluss gefunden, auch in solchen Formaten weiterzumachen und auch online weiterzumachen. Wir haben gesehen, dass die Onlineformate gerne und gut genutzt wurden.

Wo wir jetzt an dieser Stelle auch einen Schwerpunkt sehen, ist eine klare Trennung zwischen Information und Partizipation. Sprich, auch in Zukunft, wenn es weitere Veranstaltungen gibt, wofür wir alle natürlich plädieren, dass wir aufgrund des unterschiedlichen Wissenstandes der Beteiligten auch separieren zwischen Information und Partizipation.

Wo sind Leute, die sich interessieren, sich informieren, um einen Überblick zu haben? Wir haben eben im Interview auch gehört, es ist nicht so ganz angekommen, dieses Thema bei der jungen Generation oder bei jungen Menschen.

Und wo sind Leute, die wirklich ehrenamtlich partizipieren möchten, die sich weiter einbringen möchten? Die über dem Level (unverständlich 03:13:48) hinausgehen, ist unsere Meinung. Einen Klick weiter, bitte.

Wie können wir das umsetzen? Oder wie können die Institutionen das umsetzen? Auch wir wurden ja über die Hochschulen oder über die Schulen informiert, Professoren oder Lehrer, Lehrerinnen und Lehrer. Hier ist noch klar zu nennen, dass man auch im Bereich Fortzubildende über die IHKs etwas steuern könnte. Man könnte auch für Lehrerinnen und Lehrer im Schulbereich Fortbildungen anbieten, denn dieses Thema sollte eigentlich schon ab dem Schulbereich relevant sein oder zumindest sensibilisiert werden.

Und es könnten sich zum Beispiel Projektstage oder Projektwochen anbieten. Das ist in den Schulen ja öfters auch der Fall, dass man durch Projektstage eigentlich sehr fokussiert auf ein Thema auch hinweisen kann.

Und da sehen wir das Potenzial, auch zukünftig das auszuweiten, dass es nicht immer der gleiche Kreis an Personen bleibt, sondern wirklich breiter aufgestellt wird in der Masse. Eine weiter, bitte.

Wie kann das komplett auch noch aussehen? Außerhalb der Institutionen, wie sieht es im Bereich Werbung aus?

Der Vincent hat es eben angesprochen, dass wir eigentlich viel mehr präsentieren sollten oder viel mehr Öffentlichkeitsarbeit brauchen. Fernsehen, Radio klassischerweise, auch wenn die junge Generation oder junge Menschen sich vielleicht etwas davon lösen. Es sind auch Straßenplakate an Litfaßsäulen durchaus interessant, aber auch Social Media.

Wir haben gesehen, es gibt nicht irgendwie eine junge Generation. Also, Social Media ist auch sehr getrennt. Wahrscheinlich die etwas ältere Generation der jungen Menschen nutzen vielleicht auch Facebook und Twitter öfters, während die jüngeren Personen eher auf Instagram und TikTok unterwegs sind. Das Potenzial in solchen Social-Media-Kanälen ist einfach sehr hoch.

Und da sehen wir auch die Möglichkeit, dass alle Akteure sich durchaus öfter und nachhaltiger dort auf diesen Plattformen präsentieren können, um dieses (... 03:15:48). Weiter, bitte.

Und zwar ist hier aber auch auf diesen Veranstaltungen aufgefallen, dass wir die Möglichkeit haben, eigentlich hier noch so eine Art Gremium vielleicht zu errichten, oder ein ständiges Gremium zu errichten, wo die Möglichkeit besteht, sich nachhaltig einzubringen. Und dort die Möglichkeit haben, mehr noch auf Partizipation einherzugehen und somit die Möglichkeit auch haben, diesem Thema besser gerecht zu werden.

Und da schlagen wir vor: Ein Gremium - das Gremium ist natürlich ein sehr fester Begriff, man kann es auch Rat nennen oder Beirat -, wo wir einen prozessbegleitenden Austausch hätten, wo gerade junge Personen sich beraten können. Und wo genau diese Leute im Boot sind, die nachhaltig das Engagement aufzeigen, die nachhaltig dabei sind, um über die Informationen hinaus weiterzugehen.

Und das sehen wir als Möglichkeit hier noch an, die Endlagersuche etwas besser zu gestalten.

Vielleicht konkret auch dazu, weil das ja ähnlich sein kann, dass es zum NGB vielleicht Parallelen geben sollte.

Dieses Gremium im Gegensatz zum NGB, was ja wissenschaftlich bestückt ist, was ja auch vom Bundestag einberufen ist, könnte dieses Gremium durch das Engagement einfach besser definiert werden. Und somit könnten Personen, die dort aus unserer jungen Generation herauskommen, (... 03:17:24) weiterzubringen. Und nicht nur, wenn neue Berichte herauskommen, Informationsveranstaltungen zu besuchen, sondern auf der partizipativen Ebene sich weiterzuentwickeln und in diesem Gremium sich einzubringen.

Da könnte man durchaus mit hohem Potential noch viel mehr rausholen als (... 03:17:42), die vielleicht auch nicht direkt von vorne an anknüpfen und den Charakter nicht direkt aufweisen, weiterzumachen, wie etwas Ständiges oder etwas, wo Information auch angeknüpft kann. Eine weiter, bitte.

Genau. Es soll eine Art Institution zur Partizipation sein, also ganz klar getrennt von der Information. Das Ganze sollte auch unabhängig von BASE und BGE sein. Und auch dieses Gremium hat die Möglichkeit, generationsübergreifende Debatten zu ermöglichen.

Und da ist es auch ein Punkt, der oft in den Veranstaltungen durchgekommen ist: Es ist interessant und wichtig und einfach für die Zukunft unabdingbar, dass die jüngere Generation sich darüber austauscht oder auch sensibilisiert wird. Trotzdem braucht es aber generationsübergreifende Debatten, um argumentativ auf Augenhöhe darüber zu sprechen, um auch die Möglichkeit zu haben, mit anderen Generationen klar in den Austausch zu kommen.

Diese Debatten, diese generationsübergreifenden Debatten könnte dieses Gremium auch organisieren, indem ganz klar eingeladen wird auch dort zu Veranstaltungsformaten, um diese ständige Institution der Partizipation auszuweiten und es nicht nur bei der jüngeren Generation zu belassen.

Wir haben das jetzt hier einmal „Rat der jungen Generation“ genannt. Das ist natürlich nur ein Beispiel. Das könnte auch anders heißen, aber so wäre die grundsätzliche Idee. Eine weiter, bitte.

Genau, das Gremium kann durch die eigenen Veranstaltungen Anschluss-Partizipation ermöglichen. Das zeigt auch so ein bisschen, dass dieses Gremium auch die jetzige Arbeit von den Institutionen BASE, BGE, NBG auch etwas abnehmen könnte, indem man dadurch selbst die junge Generation fördert, weiterzumachen.

Und, ja, da gibt es halt die Möglichkeiten, so eine Art Eigendynamik aufzubauen, die vielleicht jetzt noch etwas schwierig aufgrund von COVID natürlich auch noch ist, aber das Potenzial auf jeden Fall gibt, die junge Generation weiter mit ins Boot zu bringen und dieses Gremium wirklich zu institutionalisieren.

Der Marcus hat es ganz am Anfang angesprochen. Wir machen das alle ehrenamtlich und freiwillig. Zum Beispiel Aufwandsentschädigungen könnten auch noch eine Art Anreiz sein für junge Menschen, sich zu beteiligen und mehr zu partizipieren. Wie das Ganze aussieht, muss natürlich noch besprochen werden. Aber das wäre eine Option, die wir auch noch in Erwägung ziehen, weil wir jetzt auch gemerkt haben, allein für den heutigen Termin hier bei der Fachkonferenz, dass es viel Vorbereitung braucht und wir das alles neben unseren persönlichen Sachen, die wir sowieso machen, Schule, Studium, et cetera, auch noch irgendwie unterbringen müssen. Eine weiter, bitte.

Kommen wir auch schon zum Fazit, zum Schlussteil, zum ersten Part erst einmal.

Junge Leute müssen über andere Kanäle angesprochen werden. Die jetzige Arbeit, die getan wird, ist gut. Aber sie ist einfach noch nicht ausreichend. Man hat einfach viel mehr Potenzial noch, die Leute anders zu erreichen.

Die Debatten sollten generationsübergreifend erfolgen. Die Konzentration auf diese vielfältige, junge Generation ist vielleicht im Anfangsschritt wichtig, um Informationen aufzubauen und zu sensibilisieren und die Leute an einen Tisch zu bringen. Aber nachhaltig - auch Stichwort an das Gremium - könnte man sagen, dass der generationsübergreifende Austausch wichtig ist,

um Leute nachhaltig an einem Tisch zu halten, die Interesse haben, sich zu engagieren und auf verschiedenem Level sich mit dem Thema der Endlagersuche auseinanderzusetzen.

Und dazu ist die Schaffung eines ständigen Gremiums zur Partizipation eine gute Möglichkeit, die wir sehen.

Für den letzten Teil des Fazits gebe ich noch einmal an Finn ab.

(Finn Sauerwein) Ja, danke schön, ich mache es auch noch einmal ganz kurz. Ein nächster Klick noch einmal, bitte.

Genau, also wir hatten ja die Fragestellung noch einmal erörtert vorhin. Das sollte auf jeden Fall noch einmal näher erklärt werden. Was genau bedeutet Partizipation? Und welcher Einfluss kann überhaupt noch genommen werden auf diese wissenschaftliche Entscheidung? Ein Blick in die anderen Länder in Europa oder auch darüber hinaus könnte da hilfreich sein.

Gleichzeitig, genau, noch einmal der Appell an die Politik auch, diesen ganzen Prozess nicht infrage zu stellen. Sondern diesen Konsens, den man da gefunden hat zu diesem Verfahren, dann auch erst einmal so zu belassen. Und gegebenenfalls aber dann auch aktiv mit Initiativen und Interessensverbänden in Kontakt zu treten, beidseitig Gesprächsbereitschaft halten, damit eben das Ganze nicht auf Kosten der jungen Generation geht.

Denn auch noch einmal abschließend: Eine weitere Verzögerung in diesem Verfahren ist definitiv nicht im Sinne unserer jungen Generation.

Dann möchte ich abschließend noch einmal ein Dankeschön loswerden an die AG-Vorbereitung, die uns hier diesen Slot ermöglicht haben. Insbesondere möchte ich hier noch einmal Svenja Faßbinder erwähnen von der AG-V, aber auch Dagmar Dehmer von der BGE, die uns mit vielen Informationen unterstützt hat, uns dabei geholfen hat, diesen Part hier so umzusetzen. Und gleichzeitig möchten wir noch der Regiepapst Medienproduktion GmbH danken für das Video, was ihr und was Sie am Anfang gesehen haben. Genau.

Und damit bedanken wir uns alle noch einmal recht herzlich und wünschen noch einen angenehmen Abend.

Für weitere Diskussionen, denke ich mal, stehen wir im Nachgang dann auch noch zur Verfügung auf diversen Plattformen, die es da noch gibt.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank an Euch für diesen Beitrag. Ich fand das total interessant. Ihr habt euch da ja ganz tief reingegroovt. Und was ich jetzt noch einmal interessant fand, ihr habt ja den Fairness-Aspekt auch stark betont. Das war ja an vielen Punkten. Wie gehen wir damit um? Und auch so diese Differenzierung, Information und Beteiligung, was ist da eigentlich möglich?

Und vor allem beeindruckt hat mich das Thema "generationsübergreifend", dass Ihr es halt auch als gemeinsame Aufgabe ansieht. Wenngleich auch viele Ideen dabei waren, wie man jetzt die junge Generation noch einmal gezielt ansprechen kann.

Bevor sich der Rat der jungen Generation bildet, wo ich euch viel Glück wünsche, dass sich der wirklich bildet, gibt es so einen kleinen Werbeblock. Vielleicht hat ja der eine oder die andere von euch Spaß daran, in der der AG-V mitzuwirken. Weil dann ist dieses Thema auf jeden Fall auch beim dritten Beratungstermin gesetzt.

So viel von mir. Vielen herzlichen Dank dafür. Und damit würde ich zurück gebe an Frank Claus für den weiteren Verlauf der Konferenz.

(Frank Claus) Ja, gerne. Meine Damen und Herren, auf dem Programm steht, und das wissen Sie, jetzt eine längere Veranstaltung mit vier Impulsen und einer Diskussion darüber, wo es auch um Beteiligung geht.

Aber noch können wir damit nicht starten. Ich kann insofern schon einmal die Impulsgeberinnen und Impulsgeber bitten, um etwas Geduld.

Der Hintergrund ist folgender: Die Konferenzleitung hat entschieden, zwei Anträge jetzt zu behandeln.

Es gibt ja folgende Regeln, noch einmal zur Erinnerung: Wenn Sie einen Antrag stellen, meine Damen und Herren, brauchen Sie mindestens zehn Personen, die ihn unterstützen. Das ist Nummer eins. Und eigentlich gibt es dafür am Samstag einen Zeitraum, in dem über solche Anträge beraten und entschieden werden kann.

Aber die Logik spricht manchmal dagegen, so auch in diesem Fall. Weil wenn wir mit dem Antrag, den wir als erstes gleich behandeln wollen, bis Samstag warten, dann macht der keinen Sinn mehr. Und auch bei dem zweiten Antrag, um den es geht, wäre es besser, noch heute darüber zu reden.

So, bevor ich jetzt weiter so kryptisch rede, möchte ich Sabrina Kaestner von der Konferenzleitung bitten, dass sie einmal deutlich macht: Worum geht es denn in dem Antrag, den Joachim Lorenz gestellt hat? Frau Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Genau, uns liegt ein Antrag von Joachim Lorenz vor von 16:31 Uhr, da wurde der gestellt. Mittlerweile haben wir entsprechend zehn Unterstützerstimmen gefunden. Daher wird der Antrag jetzt zur Abstimmung gestellt.

Können wir - genau, der Antrag wird jetzt eingeblendet. Es geht ihm darum, dass aufgrund von nicht lösbaren technischen Problemen doch die Veranstaltung abgebrochen werden sollte.

Meine Frage an die Regie, ist der Herr Lorenz noch in der Konferenz? Kann er sich äußern?

(Frank Claus) Ich kann dazu etwas sagen.

(Sabrina Kaestner) Ja?

(Frank Claus) Also, ich höre von der Regie, dass Herr Lorenz nicht mehr eingeloggt ist. Insofern kann er dazu leider jetzt zumindest mündlich nichts sagen.

(Sabrina Kaestner) Okay, herzlichen Dank. Dann äußere ich mich quasi von Seiten der Konferenzleitung kurz dazu.

Es gab vor Konferenzbeginn technische Schwierigkeiten, die wurden bis zum Start aus dem Weg geräumt. Seit Beginn gibt es noch vereinzelt technische Probleme, die aber nicht systemisch sind, sondern individuelle infrastrukturelle Schwierigkeiten der Teilnehmerinnen vor Ort. Das kann eine zu langsame Internetverbindung sein zum Beispiel oder doch Schwierigkeiten in Sachen Hardware oder Browsernutzung.

Wir hatten beim Support 25 Anfragen. Das hat der Kollege Andreas Fox vorhin auch schon so, ja, informiert. Denen konnte zum Großteil geholfen werden, schnell geholfen werden. Und seitdem läuft die Konferenz ja eigentlich sehr reibungslos. Zumindest, was uns unser technischer Support zurückspiegelt.

Genau, und dann könnten wir eigentlich zur Abstimmung kommen. Wird die schon eingeblendet?

(Frank Claus) Ja, das sollten wir jetzt tun. Also, die Abstimmung würde ja in die Richtung gehen, ob man dem Antrag von Joachim Lorenz folgt, die Veranstaltung abzubrechen. Das wäre dann sozusagen, wir hätten frei. Ja, nicht ernst gemeint.

So, und die Frage kommt da schon: Stimmen Sie dem Antrag von Joachim Lorenz auf Konferenzabbruch zu?

Sie kennen das schon, meine Damen und Herren. Bitte geben Sie Ihre Stimme jetzt ab mit Ja, Nein oder Enthaltung. Und dann gucken wir einmal. Mein persönlicher Eindruck ist es, dass ich noch nicht Feierabend habe. Aber es gibt Überraschungen. Warten wir es ab.

Eine Antwort liegt in wenigen Sekunden vor und dann können wir gucken, was denn die Teilnehmerschaft entschieden hat. Okay.

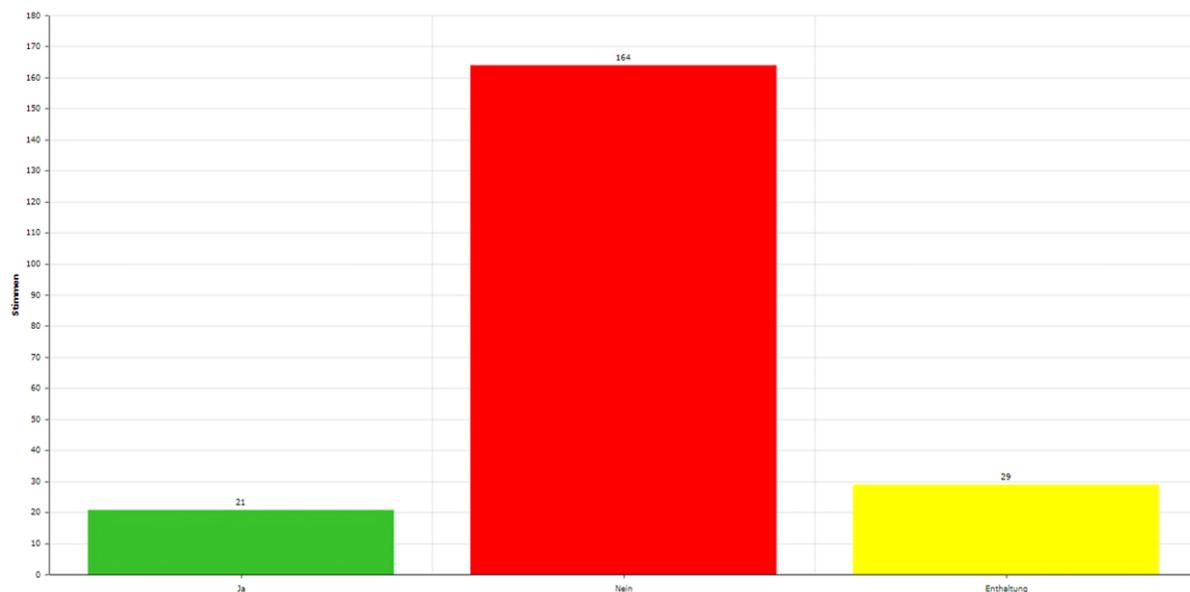


Abbildung 8: Abstimmungsergebnis zum Konferenzabbruch (Antrag v. Joachim Lorenz)

Mit 164 Stimmen Nein, 21 Ja und 29 Enthaltungen ist der Antrag damit abgelehnt, stelle ich fest, Frau Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Wunderbar. Wir bedanken uns.

(Frank Claus) Ja. Okay, danke. So, es gibt einen zweiten Antrag. Ich habe es ja schon gesagt, meine Damen und Herren. Der Antrag kommt von Werner Neumann. Und die Vorstellung und den Umgang damit, den schildert Herr Gantzer von der Konferenzleitung.

(Jörg Gantzer) Ja, es gibt einen Antrag von Herrn Werner Neumann, BUND. Er weist in dem Antrag kurz darauf hin, oder ich fasse ihn einmal kurz zusammen, dahin, dass er darauf hinweist, dass der BUND und der NABU gegen den Planfeststellungsbeschluss für Schacht Konrad Klage erhoben haben. Und er sagt deshalb, dass in allen weiteren Schritten letztlich

die Untersuchungsräume nach § 7 Abs. (5) der Endlagersicherheitsuntersuchungsverordnung mit zu berücksichtigen sind. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass beide Organisationen den Schacht Konrad für die Einlagerung schwach- und mittelaktiver Abfälle für ungeeignet halten, dass das dann auch letztlich bei den Abfällen berücksichtigt werden muss, die hochaktiv sind.

Und da gibt es ja auch so eine Art (... 03:29:35)-Lösung unter Umständen.

Aber ich glaube, der Herr Neumann kann vielleicht, wenn er möchte, zu dem Antrag selbst noch Stellung nehmen.

(Frank Claus) Ja, das kann er. Also, ich höre von der Regie, dass Herr Neumann zur Verfügung steht, in der Leitung ist und wir ihn hier reinschalten können. Wunderbar. Herr Neumann, wenn Sie kurz zur Begründung etwas sagen, mit der Bitte um Kürze?

Herr Neumann, ich sehe Sie, ich höre Sie nicht.

Es wäre schön, wenn - Können Sie mich hören? Vielleicht einmal mit Zeichen, Handzeichen, Herr Neumann, ob es funktioniert?

(Werner Neumann) Der Moderator spricht doch noch.

(Frank Claus) Ja, möchten Sie sprechen? Bitte.

Herr Neumann, Sie hätten das Wort.

(Werner Neumann) Ja, ich würde gerne meinen Antrag vorstellen, kann ihn aber selbst jetzt nicht direkt vorstellen, weil Sie ihn wieder ausgeblendet haben. Ich höre auch den Moderator nicht. Das geht so von der Technik her nicht.

(Frank Claus) Herr Neumann, ich weiß nicht ---

(Hr. Neumann) Ich kann ihn auch selbst jetzt nicht noch einmal aufrufen, um ihn vorzulesen. Also, falls mich jetzt jemand hört in dieser Welt der Fachkonferenz: Es geht darum, den Antrag zu stellen, dass von Beginn an in allen Schritten die Fragestellung, dass auch der schwach- und mittelradioaktive Müll, der ansonsten in den Schacht Konrad verfrachtet werden soll, mit in die entsprechende Beurteilung und Endlagersuche einbezogen wird. Weil nach § 7 Abs.5 der Endlagersicherheitsuntersuchungsverordnung es eben auch heißt, es ist zu beurteilen, inwieweit die zusätzliche Endlagerung größerer Mengen schwach- und mittelradioaktiver Abfälle unter Berücksichtigung der Anforderung nach § 21 der

Endlagersicherheitsanforderung und so weiter im gleichen Untersuchungsraum möglich ist. Und das muss eben von Anbeginn einbezogen werden. Und das sollte jetzt beschlossen werden, dass es auch für die Fachkonferenz gilt. Eigentlich ist es nach dem Gesetz vorgegeben.

Und da BUND und NABU und Schacht Konrad-Initiativen Widerspruch gegen den Planfeststellungsbeschluss von Schacht Konrad eingereicht haben, und es nicht ausgeschlossen ist, dass Gerichte dem folgen, weil der Planfeststellungsbeschluss fachlich überholt ist und nicht mehr dem Stand von Wissenschaft und Technik entspricht, da muss man diese Fragestellung jetzt von vorneherein mit hineinnehmen, dass dieser gesamte Müll einbezogen werden muss in die entsprechende Beurteilung und Kriterien und die weitere Eingrenzung der Teilgebiete. Danke sehr.

(Frank Claus) So, ich hoffe, dass Sie mich hören können, Herr Neumann. Es ist alles wunderbar übergekommen. Wir haben Sie inhaltlich und vom Ton her wunderbar verstanden. Und eine Einschätzung dazu und einen Vorschlag zum Umgang macht Herr Gantzer.

(Jörg Gantzer) Also, wir schlagen Ihnen vor, diesen Antrag in die Arbeitsgruppe „K1 Sicherheitsanforderungen“ zu überweisen als Material. Da kann er dann morgen diskutiert werden. Ich betreue morgen auch diese Arbeitsgruppe als Pate der AG-V.

Und da haben wir dann auch ein kompetentes Gremium mit entsprechenden Referenten, die sich dazu äußern können.

Und da bitten wir letztlich, dass Sie unserem Vorschlag folgen.

(Frank Claus) Und Sie möchten dazu eine Abstimmung? Oder ist das nur eine Bitte an Herrn Neumann?

(Jörg Gantzer) Das ist eine Abstimmung.

(Frank Claus) Eine Abstimmung. Das heißt, die Abstimmung ist der Gedanke, das Ganze auf morgen in die Arbeitsgruppe zu verschieben, Herr Gantzer?

(Jörg Gantzer) Ja.

(Frank Claus) Okay. Und da frage ich jetzt die Regie, können wir dazu eine Abstimmungsfolie kriegen? Eine Abstimmung, wo man diesem Vorschlag der Konferenzleitung entweder folgen kann oder nicht? Oder sich enthalten.

Ja, da gibt es jetzt erst einmal den Antrag. Und die Empfehlung der Konferenzleitung auf Überweisung in die Arbeitsgruppe.

Und jetzt, wenn Sie jetzt die Abstimmungsfolie - haben Sie auch bereits vorliegen.

Stimmen Sie diesen Vorschlag zu? Ja, Nein oder Enthaltung. Bitte jetzt um Ihre Stimme, meine Damen und Herren.

Und danach geht es dann weiter mit dem vorgesehenen Programm, wenn wir darüber Klarheit gewonnen haben. Aber erst natürlich wichtig, wie sehen Sie dieses Anliegen? Ist es in Ordnung aus Ihrer Sicht, das morgen in der Arbeitsgruppe zu behandeln? Wir sehen gleich das Ergebnis.

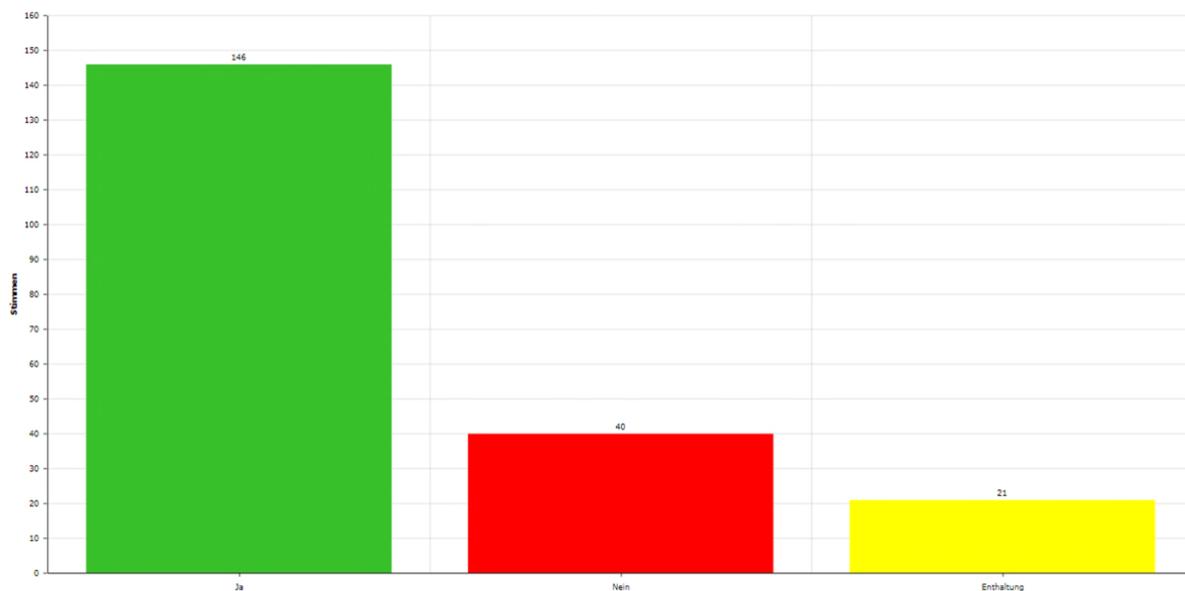


Abbildung 9: Abstimmungsergebnis über den Vorschlag der Konferenzleitung den Antrag von Werner Neumann in die Arbeitsgruppe K-1 zu überweisen

So, das ist eine breite Zustimmung von 146 für die Konferenzleitung gegenüber 40, die das ablehnen und 21, die sich enthalten. Insofern ist der Vorschlag der Konferenzleitung auch hier angenommen. Herzlichen Dank, meine Damen und Herren. Herzlichen Dank, Frau Kaestner und Herr Gantzer.

Kommen wir zu dem Punkt, dem letzten Punkt des heutigen Programms, der um 19:15 Uhr hätte beginnen sollen.

Ich habe ja heute Nachmittag schon bei der Eröffnung angekündigt, dass um 21 Uhr Schluss ist. Und dieses Versprechen möchte ich ausdrücklich wiederholen. Das heißt, wir werden jetzt nicht aufgrund der Verzögerung verlängern. Wir werden ein bisschen etwas verändern im Ablauf. Ich möchte Ihnen kurz vorstellen, wie es denn geht.

Wir haben vier Personen, die Impulse geben zu der Frage von Beteiligung und Transparenz als Voraussetzung für ein Gelingen des Standardauswahlprozesses. Und die werden jeweils ungefähr zehn Minuten sprechen.

Danach ist dann eine Fish-Bowl-Diskussion mit dem Publikum, mit Ihnen als Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgesehen. Und um 21 Uhr gibt es ein kurzes Schlusswort von Frau Kaestner. Das ist der Ablauf bis um 21 Uhr.

Und jetzt möchte ich Ihnen gern vorstellen, was wir denn hören werden. Und da haben wir vier Personen, wie ich ja schon gesagt habe, die - wenn ich einmal an den vorigen Beitrag denke - nicht alle ganz so jung sind wie das, was wir vorhin gehört hatten. Naja, einige vielleicht schon.

Die erste Person, die etwas sagen wird, ist Dr. Peter Hocke-Bergler. Herr Dr. Hocke-Bergler hat Politik, Soziologie und Philosophie studiert und arbeitet beim Karlsruher Institut für Technologie. Er kennt sich im Thema ziemlich gut aus, denn er hat im Forschungsverbund TRANSENS gemeinsam mit Armin Grunwald, einem Sprecher des Nationalen Begleitgremiums, gearbeitet. Er hat im Forschungsverbund ENTRIA gearbeitet und seit 2020 ist er Leiter der Forschungsgruppe „Endlagerung als soziotechnisches Projekt“.

Und Ihr Statement zur Frage von Transparenz und Beteiligung kommt gleich. Lassen Sie mich vorher noch sagen, dass wir danach noch Frau Dickel, Herrn Hagedorn, den Sie schon kennen gelernt haben, und Herrn Ehmke haben, die ich nachher ausführlich vorstellen werde.

Aber jetzt erst einmal zu Ihnen, Herr Dr. Hocke-Bergler. Die Zeit läuft. Bitte schön.

(Peter Hocke-Bergler) Ja, vielen Dank für die freundliche Vorstellung. Ich arbeite am ITAS, das haben Sie schon gesagt.

Und habe jetzt natürlich ein bisschen nach der Darstellung auch der Jugend über das Generationengefälle so eine Grätsche auf die Bühne zu bringen.

Die Stärke, die ich habe ist, glaube ich, die, dass ich in meinem Beruf mich relativ lange systematisch mit Fragen der nuklearen Entsorgung in Drittmittelprojekten, aber auch in ganz

unabhängiger Forschung auseinandersetzen konnte, und da jetzt fast zwei Jahrzehnte überblicke. Auch überblicke im Hinblick auf die Schweiz, die ja an der deutschen Grenze ihr Endlagerprojekt versucht zu realisieren. Und auch in verschiedenen Gremien vorgetragen habe.

Oft natürlich, und das ist jetzt auch die zweite Grätsche sozusagen gegenüber den Erwartungen der jungen Generation, die ich sehr, sehr gut und sehr nachvollziehbar finde, natürlich in erster Linie über wissenschaftliche Ergebnisse sprechen kann. Eine Frage ist in dem Kontext natürlich auch die der Transparenz in einem Verfahren wie dem hier thematisierten bei der zweiten Fachkonferenz.

Also, gerne jetzt die Folie. Ich glaube, die ist schon zu sehen, wenn ich das richtig habe.

Ich werde nach ein paar einführenden Worten - und ich hoffe, Sie nicht zu sehr zu ermüden - zwei Gesetzeskommentare als instruktive Dokumente benutzen, um das Thema Transparenz etwas einzugrenzen. Dann über einige ausgewählte Herausforderungen kurz zu sprechen und auch die Chancen, die in einem transparenten Verfahren bestehen. Und anschließend aber auch auf ein Spannungsfeld zu sprechen kommen, was die Tücken zeigt. Und die Tücken zeigen, dass ein transparentes und partizipationsfreundliches Verfahren nicht selbstredend gelingen muss. Also, vielen Dank, die nächste Folie, bitte.

Wie sieht denn der Forschungsstand aus? Wir bezeichnen es oft als state of the art und sind dann oft ganz glücklich, wenn es viel zu lesen gibt. Das Wort Transparenz kommt tatsächlich in vielen Dokumenten vor, wird aber nur in wenigen eigentlich systematisch erläutert, jenseits eben dieser Vorstellung, dass es Entscheidungsprozesse durchsichtig machen soll. Gut erkennbar so präsentiert, dass auch die Bevölkerung, auch Laien oder gut informierten Laien verstehen, worum es geht. Auch als Problem und worum es in der Sache geht. Und gleichzeitig das mit Partizipation zu lösen.

Aber gerade bei partizipativen Anläufen und Verfahren, die es in der Praxis in Deutschland gab, ist es eben häufig nicht so, dass die gelingen. Es gibt auch Missgriffe. Bei ergebnisoffenen Verfahren, wie sollte es auch anders sein.

Und Van den Daele hat es für Herbizid-resistente Pflanzen sehr gut gezeigt. Und auch Bull spricht sich gar nicht freundlich über den Zustand unserer Demokratie und die Möglichkeiten von Partizipation und Transparenz aus.

Gleichzeitig zeigt sich aber in vielen institutionalisierten partizipativen Formaten, dass meist nicht nationale, sondern lokale, regionale oder auf Landesebene liegende Begleitprozesse

sehr gut funktionieren. Bürgerräte, Bürgerhaushalte sind Stichworte, unter denen man das nachprüfen kann.

In welchem Verhältnis steht Partizipation zur Beteiligung? Das steht in dem Verhältnis, dass Transparenz für Beteiligung eigentlich eine Vorstufe ist. Also, wir sagen dann oft, eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung.

Transparenz spricht immer auch - und das ist der zweite Punkt, ja, es ist nicht einfach mit ihr, sie reicht nicht aus. Der zweite Punkt ist, sie spricht im Kern Fragen der demokratischen Verfasstheit und auch der zivilgesellschaftlichen Standards an.

Wenig interdisziplinäre Forschung dazu, es gibt ein paar Ausnahmen. Und ich würde einen Hinweis gerne machen: Viel Forschung krankt auch daran, dass man sich nicht eindeutig verständigt, über welches Problem man spricht. Lange hat man in der Endlagerforschung im Prinzip über naturwissenschaftlich-technische Dinge wie die Geologie gesprochen, die Sicherheit zu garantieren hat.

Natürlich gibt es diese naturwissenschaftlich-technischen Ewigkeitslasten, die mit nuklearen Abfällen, und gerade mit den hochaktiven, verbunden sind. Aber es gibt auch, und die Vertreter der jungen Generation haben das auch gesagt, längerfristige soziale Lasten, die es zu betrachten gilt.

Und schon ist man ein Stück in der Nähe: Was haben wir eigentlich für ein Problem, was mit diesem Verfahren auch adressiert wird? Und da bräuchte es dazu natürlich auch problemorientierte Forschung. Nächste Folie, bitte.

Wenn der Forschungsstand so ist, dass wenige systematische Bemühungen sind, diesen Transparenzbegriff einzuordnen, dann ist ja die Frage: Wo kann man sich schlau machen?

Und ich war ganz erstaunt, die zwei Standardkommentare zum StandAG, also zu der gesetzlichen Grundlage, nach dem auch dieses Standortauswahlverfahren mit seinen partizipativen Elementen wie der Fachkonferenz stattfindet. In einem dieser Kommentare, nämlich Wollenteit, steht ganz eindeutig: „Transparenz ist ein Leitgedanke.“ Einer der Gedanken, die steuern sollen. „Und sie meint ein Höchstmaß an Offenheit in allen Schritten“.

Das ist natürlich ein hoher Anspruch, der damit an die Transparenz formuliert wird. Und gleichzeitig wird weiter ausgeführt: Wo findet sie denn statt? Wo manifestiert sie sich? Einerseits natürlich in dem wissenschaftsbasierten Diskurs. Und andererseits in der Etablierung von Strukturen, eben partizipativer, selbsthinterfragender und lernender. Meine

Vorrednerinnen haben da auch schon darauf hingewiesen, was damit gemeint sein könnte oder welche Tücke dahintersteht.

In einem zweiten Kommentar, und ich bin jetzt sehr kurz und schlaglichtartig, der zweite Kommentar stammt von Smeddinck, ebenfalls zum StandAG. Beide Autoren weisen darauf hin, und das ist schon irgendwie in einer gewissen Weise dieser Konsens auch überraschend, dass es eines Kulturwandels bedarf.

Was heißt denn Kulturwandel?

Natürlich sprechen wir oft über die in Deutschland gar nicht so schlechte politische Kultur. Wir können streiten, wir haben relativ freie Massenmedien. Aber es fehlte in der Vergangenheit oft, so Wollenteits Hinweis, eine spezifische Pluralität, die geschaffen werden muss. Pluralität auch von Positionen und Meinungen auf unterschiedlichsten Ebenen. Und es fehlt natürlich auch ein Absetzen von Entscheidungen, von geschlossenen Blasen, von Closed Shops, kulturell sich abschließenden Räumen, wo Leute unter sich und mit wenig Öffentlichkeit und wenig Transparenz entscheiden.

Früher hat man das traditionell in deutschen Verwaltungen immer mit dem Amtsgeheimnis begründet. Aber da steckt natürlich mehr dahinter, nämlich eine Disposition von Personen, wie wir bestimmte Themen oder bestimmte Entscheidungen vorbereiten.

Und das ist eben nicht, wie Smeddinck sagt, für alle durchschaubar und nachvollziehbar gewesen. Aber das hat jetzt in einem transparenten Verfahren genau zu sein.

Wer trägt solche Verfahren?

Natürlich in besonderer Weise Verwaltungen. Und Verwaltungen entstehen, wenn sie sich - Die Älteren von uns überlegen: Wie hat sich Deutschland verändert? Das Deutschland der Siebzigerjahre und Achtzigerjahre, die Umbruchzeit, die Nuller Jahre und das Spätere. Da fand natürlich ein Umbruchprozess statt. Auch die Verwaltungen haben gesagt: Wir werden uns verändern und an diese neuen, modernen Zeiten anpassen. Aber dieser Prozess ist natürlich noch lange nicht abgeschlossen. Nächste Folie, bitte.

Und wenn man darauf hinweist, dass solche Prozesse auch auf der Verwaltungsebene, aber natürlich auf vielen anderen Ebenen, noch nicht abgeschlossen sind, dann muss man eigentlich darauf zu sprechen kommen: Was ist denn passiert, auch historisch? Die Vergangenheit ist eben nicht vergangen. Sondern sie strukturiert auch mit.

Man muss sagen, es hat in der Endlager-Diskussion, in der Endlager-Debatte, in der internationalen, auch in den Fachdebatten eigentlich, einen Paradigmenwechsel gegeben seit den Nuller Jahren.

Man spricht heute selbstverständlich davon, dass man stufenweise Verfahren braucht, dass man für diese Entscheidungsprozesse Kriterien braucht, dass man die Öffentlichkeit partizipieren lassen will, einbinden will, beteiligen an den Beratungsprozessen mindestens, und dass Verfahren selbstlernend sind.

Das sind alles Merkmale, die von den Expertenkollegen/-kolleginnen vor 20, 30 Jahren zurückgewiesen wurden: „Das braucht man nicht, so kommt man nie zu einem Ziel.“

Woher kommt denn meine Einschätzung, dass diese Prozesse eine positive Chance haben aber zugleich eine Herausforderung haben?

Durch meine Forschung oder durch meine Beobachtungen zur Endlagerpolitik in der Schweiz, kann man sagen. Da gab es, auch gerade aus deutscher Sicht, eine ungewöhnliche Transparenz in den ersten beiden Etappen der Endlagersuche, Etappe eins und zwei des Sachplanverfahrens. Die Schweiz hat hohe Standards oder hat vorgelebt, wie man sich politisch öffnen kann hin zum Dialog. Durch eine große Offenheit und Diskursbereitschaft, Zugänglichkeit von Dokumenten und Entscheidungsgrundlagen. Zugänglichkeit zu kritischen Nachfragen, Mitberatungsrechte, auch Minderheitenvoten.

Aber das Verfahren hat auch gezeigt, und jetzt ist es in der dritten Etappe, es sind noch drei Regionen in der engeren Wahl, schwer lösbare Konflikte an der einen oder anderen Stelle.

Ganz kurz: Wie kann man das beurteilen?

Wenn man einerseits sagt, seit den letzten Dekaden hat sich etwas verbessert. Ich würde sagen, ein relativer Erfolg war ja die formulierte These für Partizipation und transparente Dokumentation.

Nur dort in der Schweiz oder auch hier in Deutschland? Und damit zur nächsten Folie bitte.

Es gibt Spannungsfelder, die nicht aus dem Weg zu räumen sind. Das sieht man sowohl, glaube ich, jetzt in den ersten Schritten des deutschen Verfahrens nach StandAG als auch des Schweizer Verfahrens.

Zeitliche Kontinuität. Man hat Zeiträume, die jetzt schon unpraktisch lange sind, wenn man an die Endlagerkommission, die nach dem deutschen Ausstiegsbeschluss nach Fukushima 2013 ihre Arbeit aufnahm, die mehrere Jahre gearbeitet hat, zeitliche Kontinuität und Engagement aufrechtzuerhalten, selbstlernend mit Bürgern.

Das ist anspruchsvoll für alle Seiten. Für die Behörden, und ich will jetzt nicht zu viel quasi die Behörden loben, sie tun es, weil sie es auch müssen. Aber für alle Stakeholder, für alle, die sich beteiligen wollen aus der interessierten Öffentlichkeit, ist es natürlich extrem anspruchsvoll und es geht immer viel freie Zeit mit ein.

Wie löst man das auch? Bleibt man regional? Oder ist man auch auf der nationalen Ebene unterwegs?

Sie zeigen mir jetzt, dass die Zeit abläuft?

(Frank Claus) Ja, ich wollte Ihnen sagen, dass Sie 11:30 Minuten hinter sich haben, und wir so bei gut zehn Minuten nervös werden.

(Peter Hocke-Bergler) Okay. Man hat mir zwölf Minuten zugestanden. Ich bin jetzt ganz schnell.

(Frank Claus) Gut.

(Peter Hocke-Bergler) Also, es gibt eine Reihe von ernststen Problemen, die nicht trivial zu lösen sind. Und die Lösungen, die heute da sind, sind nur temporär.

Wird Kritik als Ressource anerkannt?

Das ist auch eine Frage, weil das oft natürlich nicht einfach ist für die beteiligten Akteure, einzugestehen, dass man unter Umständen Fehler gemacht hat oder etwas nicht beachtet hat. Und manchen ist es auch zu umständlich.

Bringt die Digitalisierung Auswege?

Wir sitzen selber jetzt in einer digitalen Konferenz. Natürlich wäre es face to face besser. Und daneben hat man dann noch Ressourcenprobleme, hohe Erwartungen aus der Zivilgesellschaft, antiaufklärerische Mobilisierungen und reingrätschende Akteure, Asymmetrie in den Ressourcenverteilungen.

Und ich zeige jetzt bloß noch ein Bild. Wenn Sie gleich zwei Folien weitergehen, bitte. Und dann höre ich auch auf.

Wenn Sie nach rechts oben schauen, was interessiert uns? Uns interessiert, dass eine professionelle Lösung für einen hoch problematischen Abfall, der besser unter der Erde aufgehoben ist als über der Erde, gefunden wird. Zeitnah. Die Vertreter der jungen Generation haben es gesagt.

Was man in der zweiten Spalte sieht, als Öffentlichkeit und das Ereignis darunter. Man hat Ereignisse wie diese Fachkonferenzen, und die sollen einen Output haben. Die Massenmedien sprechen mit, das Publikum spricht mit, und natürlich auch andere Akteure, die nicht traditionell am Tisch der Entscheider mit sitzen. In der Verhandlungsarena etablierte politische Akteure, die natürlich um ihren Einfluss fürchten. Und die auch fürchten, dass Verzögerungen, unbotmäßigen Fragen, falsche Informationen gestreut werden. Und das selber zeigt schon, wo Herausforderungen auch an die Transparenz liegen.

Wenn solche Kritik auftaucht, wie geht man mit ihr um? Ist darauf unser System vorbereitet? Sind die politischen Parteien und Parlamente darauf vorbereitet? Ich würde ein großes Fragezeichen setzen.

Und danke damit für Ihre Aufmerksamkeit. In der Dokumentation des Foliensatzes, der allen Teilnehmern angeboten wird, finden Sie am Ende dieses Foliensatzes auch die Literatur, auf die ich mich beziehe.

Vielen Dank.

(Frank Claus) Ja, wir haben zu danken, Herr Dr. Hocke-Bergler.

Und ich gehe gleich weiter zur nächsten Person, das ist Juliane Dickel. Juliane Dickel ist Japanologin und hat ihre Masterarbeit zur Atomenergie in Japan geschrieben. Sie ist freie Journalistin gewesen und seit 2019 arbeitet sie für den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und leitet da den Bereich Atom- und Energiepolitik.

Frau Dickel, Sie sind dran. Und Sie wissen, die Uhr läuft. Zehn Minuten. Bitte schön.

(Juliane Dickel) Ja, ich starte meinen Timer. Einen wunderschönen guten Abend. Genau, ich habe zu Fukushima geschrieben. Ich bin selbst atompolitisiert in Braunschweig, sprich, ich kenne havarierte, problematische politische Projekte wie die Asse, Morsleben oder Schacht Konrad, wo wir ja gerade einen sehr legitimen Antrag gehört haben. Ich habe selbst als

Journalistin schon die Endlagerkommission begleitet, in der der BUND ja auch mitgewirkt hat und den Endbericht aber aus sehr triftigen Gründen ablehnen musste.

Und so ist der Verband, wie gesagt, schon sehr lange in anderen, aber eben auch in diesem Prozess, ich will nicht sagen drin, aber er verfolgt ihn sehr eng. Und wenn Sie bitte die Folie starten könnten.

Genau. Die Fachkonferenz Teilgebiete ist die erste Bewährungsprobe der Öffentlichkeit in diesem Prozess. Und eigentlich kommt sie schon viel zu spät. Wir waren die letzten drei Jahre bis zum Zwischenbericht kein bisschen beteiligt beziehungsweise sind nicht über Zwischenergebnisse informiert worden.

Jetzt diskutieren wir, das wissen Sie ja alle, über 54 % der Landesfläche. Aber in den nächsten drei Jahren sollen wir wieder kein Beteiligungsrecht haben, nämlich, wenn es dann in die Eingrenzung auf wenige Prozent der Landesfläche geht.

Um das vielleicht hier zum Format zu sagen: Die engagierten Ehrenamtlichen haben einen tollen Job gemacht und mussten gegen die schlechten Rahmenbedingungen ankämpfen, die das BASE geschaffen hat. Die Arbeitsgruppe Vorbereitung stellt in Selbstorganisationen ein umfangreiches Programm auf die Beine. Und hier bei der Fachkonferenz versuchen viele Menschen Informationen auszutauschen, Meinungen und Kritik miteinander zu teilen.

Wir sehen an der Fachkonferenz auch: Jetzt wurden Konflikte, Dissense und Auseinandersetzungen aufgeworfen. Diese müssen weiter diskutiert werden. Für Konfliktlösung und Verständigung, so leid es mir tut, braucht es Zeit.

Ich verstehe natürlich, warum der Wunsch besteht, das Ganze nicht ewig in die Länge zu ziehen. Aber gleichzeitig gilt natürlich Sorgfalt vor Eile. Bitte die nächste Folie.

Ich wurde gefragt, was ich denn oder ob es bereits einen Erfolg gibt, den ich hier in der Fachkonferenz sehe. Und neben natürlich dem Austausch, den wir haben, der ja sehr spannend ist, muss ich ganz klar sagen, dass dieser Beschluss, den wir letztens zusammen in großer Mehrheit getroffen haben, nämlich, dass wir das BASE auffordern, mehr formale Beteiligung zu schaffen, und dass wir die BGE auffordern, transparenter zu sein, das, finde ich, ist ein großer Erfolg.

Und das finde ich tatsächlich auch einen sehr motivierenden Beschluss, der einfach zeigt, dass wir alle dieses Problem sehen. Bitte die nächste Folie.

Aber war das denn wirklich ein Erfolg? Das ist tatsächlich etwas, was sich erst zeigen muss. Bisher haben wir vom BASE keinerlei Signale bekommen, dass sie diesen Beschluss ernst nehmen. Es hieß nach dem Beschluss, informelle Workshops seien doch genauso gut. Dem muss ich klar widersprechen.

Wir wollen NICHT informell informiert werden. Zumindest nicht nur. Wir wollen ein formalisiertes, wirkmächtiges Beteiligungsformat. Wir wollen wissen, was mit den Ergebnissen passiert, jetzt für die Fachkonferenz Teilgebiete und später in einem weiteren formalisierten Verfahren. Und zwar in hybrider Form. Also, alleine schon, dass ich meine Folien dann selbst weiterklicken kann.

Aber nein, es geht natürlich darum, das haben wir alle in den letzten anderthalb Jahren gemerkt: Physische Veranstaltung haben eine andere Qualität im Austausch, im Diskurs. Es ist gut, dass es auch virtuelle Möglichkeiten gibt. Das steigert auch die Teilhabe. Aber es muss eben auch diese physische Komponente dabei geben.

Und das heißt nicht, dass wir alle in einem Raum sitzen und auf Laptops starren. Sondern es heißt, eine klassische Konferenz im Prä-Corona-Sinne, gegebenenfalls mit hybriden Strukturen eben auch für extern Teilnehmende.

Und zudem braucht es Ressourcen für unabhängige wissenschaftliche Expertisen.

Und auch von der BGE erwarten wir mehr. Wir wollen endlich die Offenlegung ALLER Daten und regelmäßige Informationen über weitere Eingrenzung.

Und um das ganz klar zu sagen: Transparenz heißt nicht Informationsflut. Die BGE hat hunderttausende Seiten Papier veröffentlicht. Wir brauchen aber auch Transparenz im Sinne der Nachvollziehbarkeit. Also, bisher herrscht eher eine Überflutung an unverständlichen Informationen, die uns eher lahmlegt.

Und man könnte jetzt, wenn man böse ist, unterstellen, dass das vielleicht ja auch praktisch ist, weil dadurch lästige Fragen vermieden werden. Das will ich jetzt aber gar nicht unterstellen. Aber nichtsdestotrotz, diese Nachvollziehbarkeit muss geschaffen werden.

Und neben der bisherigen Ergebnistransparenz, eben, dass diese Informationen veröffentlicht werden, braucht es natürlich auch Transparenz über die Entscheidungsprozesse. Also, die wichtigsten Entscheidungen müssen so dokumentiert sein, dass man versteht, wie sie zustande gekommen sind.

Das heißt zum Beispiel auch, wichtige Sitzungen sollten öffentlich sein oder zumindest zeitnah ein Protokoll dazu veröffentlicht werden. Weil sonst, so leid es mir tut, der Anschein politischer Mausehelei entsteht. Bitte die nächste Folie.

So, die Frage ist: Was braucht es jetzt für die Umsetzung?

Um ehrlich zu sein, wir haben das juristisch prüfen lassen. Und eigentlich gibt das Standortauswahlverfahren da absolut Spielraum.

Also, in § 5 Abs. (3) zu den Grundsätzen der Öffentlichkeitsbeteiligung heißt es, ich lese kurz vor: „Das Verfahren zur Beteiligung der Öffentlichkeit wird entsprechend fortentwickelt. Hierzu können sich die Beteiligten über die gesetzlich geregelten Mindestanforderungen hinaus weiterer Beteiligungsformen bedienen.“

Das heißt, dieser § 5 (3) in Kombination mit 4 (2), wo es um die Rolle des BASE geht, bietet sehr viel Spielraum. Aber das BASE nutzt diesen Spielraum bisher nicht. Und die nächste Folie, bitte.

Warum ist das jetzt überhaupt wichtig?

Weil das die Mindestanforderung ist, dass der Prozess überhaupt gelingen kann. Und das weiß sogar das Gesetz. Was heißt sogar, aber das weiß auch das Gesetz. Denn im gleichen § 5 Ab.1 ist klar festgeschrieben, das Ziel dieser Öffentlichkeitsbeteiligung ist, eine Lösung zu finden, die in einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen wird und die damit auch von den Betroffenen toleriert werden kann.

Und, was ich auch ganz besonders schön finde, dass dieser Absatz Bürgerinnen noch einmal explizit als Mitgestalterinnen des Verfahrens einbezieht und diese noch einmal ganz separat benennt.

So, also wie gesagt, das sind die Mindestanforderungen. Transparenz, Beteiligung genauso wie Wissenschaftsbasiertheit.

Das heißt jetzt nicht, dass der Prozess deswegen gelingen muss.

Aber OHNE das, ohne Transparenz und Mitsprache, wird das nichts. Und genau das ist eben der Punkt. Sie sind keine Garanten, aber sie sind Mindestanforderungen.

Und um das hier noch einmal klar zu sagen: Wir als BUND, wir haben ja nicht die Haltung „Atommüll nicht vor meiner Haustür.“ Aber wenn es die Zuständigen nicht schaffen,

transparenter und mit echter Beteiligung einen Prozess aufzusetzen, dann droht ein Gorleben 2.0.

Gut, man könnte jetzt sagen, manche Leute wollen ja Gorleben 1.0 zurück, wobei es da um den Standort geht, der geologisch aus triftigen Gründen ausgeschieden ist. Aber das ist ein anderes Thema.

Aber worum es natürlich geht bei Gorleben oder bei diesem Bild Gorleben 2.0, ist dieser gesellschaftlichen Konflikt, der dort ausgetragen wurde. Und im Moment könnte man, könnte Frau den Eindruck gewinnen, es geht vor allem bei dieser Fachkonferenz gerade darum, Mehrheiten zu organisieren und gegen Minderheiten abzustimmen. Oder im weiteren Prozess könnte es darum gehen.

Und das ist NICHT gute Beteiligung. Gute Beteiligung funktioniert nicht über den Modus des Abstimmens und über Mehrheiten. Sondern darüber, Verständigung und die Anerkennung anderer Sichtweisen und Interessen. Und das ist das, was eben auch in diesem Gesetz steht, nämlich in diesem § 5 Abs.1. Es geht um einen breiten gesellschaftlichen Konsens, damit es einen Standort gibt, der von den Betroffenen hoffentlich toleriert werden kann.

Und wir wissen alle, es ist sehr unwahrscheinlich, dass allzu viele Leute begeistert darüber sind, dass an ihrem Standort ein Endlager entstehen soll. Aber es ist natürlich ein Unterschied. Ich habe eine andere Qualität, wenn die Betroffenen das Gefühl haben, dort wurde NICHT gemauschelt, sondern das Ganze ist auf Basis von Transparenz, Wissenschaft und Beteiligung entstanden. Und deswegen ist das Ganze so wichtig. Die nächste Folie, bitte.

Also, war es ein Erfolg? Wir werden sehen.

Klar ist, die Zivilgesellschaft muss ernst genommen werden, jetzt und im weiteren Prozess. Und so wie es jetzt läuft, mit dem, was das BASE gerade äußert, sehen wir schwarz. Wir erwarten vom BASE ein klares Bekenntnis zur Umsetzung bis zum nächsten Sitzungstermin.

Das heißt, wir brauchen VOR dem nächsten Sitzungstermin einen Vorschlag, den die Fachkonferenz, also die Teilnehmenden, dann diskutieren können und gegebenenfalls Meinungen und Voten abgeben können.

Denn dies hier ist die erste, aber im Moment auch einzige Bewährungsprobe der Öffentlichkeitsbeteiligung und muss als solche ernst genommen werden.

Oder, um es positiv zu formulieren: Das BASE hat jetzt eine unglaublich tolle Chance, diesen Prozess konstruktiv partizipativ zu gestalten. Und wir können es nur sehr ermutigen, dieses wirklich auch zu tun zum Wohle dieses groß angelegten gesellschaftlichen Prozesses. Letzte Folie.

So, das wollte ich mir nicht nehmen lassen, das war es von mir. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich bin gespannt auf das, was nun folgt und gebe damit zurück an die Moderation im Studio. Danke schön.

(Frank Claus) Ja, danke schön, Frau Dickel für Ihren Beitrag und dass Sie sich eng an die Zeit gehalten haben.

Wir machen gleich weiter mit Impuls Nummer drei. Und der kommt von Hans Hagedorn, der heute ja schon in der Diskussion dabei war. Ich möchte ihn trotzdem etwas vorstellen.

Hans Hagedorn ist, wie Sie wissen, aktuell Partizipationsbeauftragter beim Nationalen Begleitgremium. Er hat im letzten Jahrhundert mal Raumplanung studiert und abgeschlossen. Er hat dann eine online-Diskursfirma namens ZebraLog mitgegründet und war Seniorberater bei der DEMOS-Gesellschaft für E-Partizipation. Also sprich, eine bewegte und vor allen Dingen partizipationsbewegte Vergangenheit.

Herr Hagedorn, Sie sind dran.

(Hans Hagedorn) Ja, es ist vor allen Dingen spannend, früher Dienstleister zu sein und jetzt einmal so einen Perspektivwechsel zu machen. Aber das nur am Rande.

Ich fand es super interessant, was meine Vorrednerinnen schon gesagt haben. Ich kann das eigentlich alles auch nur unterstreichen. Und möchte in meinem Impuls einmal genauer beleuchtet, wer denn da beteiligt werden kann.

Also, die Forderungen, gerade auch, was Frau Dickel gesagt hat, finde ich voll nachvollziehbar.

Schwierig wird es ja dann, wenn man sich genau anguckt, wie diese Zivilgesellschaft und die Öffentlichkeit eigentlich aussieht mit ihren ganz, ganz unterschiedlichen Zielsetzungen, Rollen und damit auch Aufgaben in so einem Beteiligungsprozess.

Hier die erste Folie. Da sehen Sie die vier Gruppen, die ich einmal aufgemalt habe, die Sie ja auch kennen. Wo Sie sich ja auch selber hier schon eingeteilt haben. Viele von Ihnen kommen

aus den Kommunen, einige von Ihnen aus der Wissenschaft, aus verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen oder sind auch Einzelpersonen. Und alle von Ihnen haben ja auch ganz unterschiedliche, selbst gesteckte Rollen.

Das ist natürlich jetzt ein bisschen holzschnittartig aufgeschrieben. Aber man kann sagen, klar, die Kommunen, die müssen ihre Regionen vertreten. Das ist eine klare Aufgabenstellung. Und das ist zwar geographisch sehr gut abgesteckt, aber innerhalb von so einer Region gibt es natürlich auch ganz viele unterschiedliche Interessen und Bewertungen. Von daher, auch für die Kommunen keine ganz einfache Aufgabe.

Bei der Wissenschaft ist es so, welche Rolle haben die eigentlich? Wissen erzeugen. Das ist vielleicht noch eher auch das Einfachere. Die Herausforderung beginnt oft dann erst dabei, das Wissen dann auch passgenau bereitzustellen. Weil das ja auch dann immer die Schnittstelle ist zur politischen Beratung und nie ganz wertfrei auch passieren kann.

Bei den Organisationen, da ist natürlich die Vielfalt am größten. Da gibt es die sehr etablierte und erfahrene Antiatombewegung. Wo man so salopp sagen könnte: Deren Ziel ist es, die Atomkraft zu begraben. Und das ist ja auch absehbar, dass das irgendwie bald in Deutschland passiert.

Aber es gibt auch Organisationen, die so aus dem Umweltbereich kommen, vor allen Dingen die Risiken offenlegen wollen, damit wirklich auch der sicherste Standort gefunden werden kann. Dafür ist es auch manchmal sehr gut, ein Institutionenversagen zu melden. Weil damit kann man natürlich das Verfahren auch erschüttern und gegebenenfalls auch in die eigene Richtung lenken, welche Richtung das auch immer sein mag.

Sie sehen an diesen Beschreibungen, so Organisationen haben nicht unbedingt immer die freundlichste Rolle in so Verfahren, sondern sind eben auch dann diejenigen, die die etablierten Institutionen manchmal ganz schön nerven können. Aber eigentlich umso wichtiger, dass es sie gibt.

Und nicht zuletzt gibt es dann die Einzelpersonen. Da könnte man natürlich auch fragen: Was sollen denn jetzt hier die Einzelpersonen in so einer Fachkonferenz noch? Die sind doch eigentlich gut von den anderen Gruppen vertreten.

Aber was diese Einzelpersonen vor allen Dingen bringen können, ist, dass sie mit ihrem Namen und ihrer eigenen Reputation auftreten, und damit eine besondere Rolle haben, die Fairness des Verfahrens zu bewerten. Das machen alle anderen natürlich auch in gewisser

Weise. Aber gerade die Einzelpersonen können aufgrund ihrer eigenen Reputation diese Rolle besonders gut wahrnehmen.

Sie sehen daran, das ist schon ein sehr, sehr vielfältiges Bild, was da irgendwie auftaucht.

Und wenn wir jetzt eine Folie weiter schalten, dann habe ich hier einmal aufgeschrieben, wie sich das auch zeitlich so darstellt. Also, die Kommunen, die sind wirklich ewig dabei. Also, solange unsere Zivilisation nicht zusammenbricht. Und ich meine, okay, der Klimawandel wird schon gesagt, dann wird unsere Zivilisation noch zusammenbrechen in den nächsten eine Millionen Jahren. Aber ich sage mal, die Kommunen sind ewig dabei, aber werden sukzessive natürlich weniger aktiv, sobald sich herausstellt, welche Standortregionen mehr in den Fokus rücken.

Die Wissenschaft wird kontinuierlich dabei sein, aber sich natürlich auch ständig weiterentwickeln. Auch da ist eine Dynamik drin.

Bei den Organisationen, da gibt es manche Organisationen, die einfach, wenn ihre Aufgabe erfüllt ist, auch irgendwie sich terminieren werden und sagen: Okay, wir sind irgendwie durch mit dem Thema. Andere werden neu hinzukommen und das Thema ganz neu aufgreifen. Da wird es also einen ständigen Wandel geben.

Und bei den Einzelpersonen, da ist eigentlich die Fluktuation noch höher. Je nach Lebenslage sind das ein paar Jahre, wo sich ein einzelner Mensch damit wirklich intensiv auseinandersetzen kann. Aber dann gibt er oder sie das eben auch weiter an die nächste Person. So, wenn wir dann einmal auf die nächste Folie gehen.

Was prägt also diese Zivilgesellschaft? Die verschiedenen Teile der Zivilgesellschaft erfüllen also total unterschiedliche Aufgaben im Standortauswahlverfahren. Aber die sind für den Erfolg total entscheidend. Aber man darf diese verschiedenen Teile eben nicht über einen Kamm scheren.

Und man sieht auch, dass die sukzessive Eingrenzung der Standortregionen die aktiven Teile der Zivilgesellschaft ständig verändern wird. Also, es wird immer wieder Leute und Organisationen geben, die neu in dieses Verfahren hinzukommen, je interessanter es auf bestimmte Standortregionen zuläuft.

Das heißt, diese große Fluktuation wird es einmal geben.

Auf der anderen Seite, ein dritter Punkt, ist das Standortverfahren total darauf angewiesen, dass es langfristige Wissensträger auch gibt. Ich habe heute Nachmittag ja schon gesagt: Ich wünsche mir, dass jeder von Ihnen, die hier sind, irgendwie auch in zehn, zwanzig Jahren noch davon berichten können. Damit Ihre Nachfolger in Ihren Organisationen, in Ihrem Beruf, in Ihrem Bekanntenkreis dann auch davon wissen, dass diese Entscheidungen heute mit einigermaßen Sinn und Zweck getroffen worden sind.

Und diese Funktion des langfristigen Wissenserhalt und des Verfolgens von Themensträngen, die ist halt für das Verfahren total wichtig. Bitte die nächste Folie.

Frau Dickel hat ja die Forderung aufgestellt, man braucht die formale Beteiligung. Und auch der Bericht aus der jungen Generation hat gezeigt, da wurde auch ein Rat der jungen Generation gefordert.

Das ist immer eine Forderung, die oft gestellt wird und die voll nachvollziehbar ist. Gleichzeitig bedeutet sie eben auch das, was da links auf dem Bild steht. Eine Institutionalisierung, vielleicht eine Geschäftsstelle, Geld für Gutachten, Leitungskreise.

Das kann gut funktionieren. Aber es ist ganz schwer, damit die Vielfalt und auch die Fluktuation einer Zivilgesellschaft abzubilden. Von daher muss man sich schon überlegen, ob so eine formale Beteiligung nicht auch etwas anderes bedeutet. Nämlich, wie man auf dem rechten Bild sieht, so etwas wie sinnvolle Schnittstellen für die unterschiedlichen Teilgruppen. Dass es eben vor allen Dingen eine ernsthafte Behandlung der Argumente gibt, dass die Themenstränge langfristig verfolgt werden, dass es also wirklich eine Wirkmächtigkeit gibt.

Und das heißt nicht unbedingt immer so eine feste Institutionalisierung, die dann auch schnell erstarren kann. Und wo wir dann mal so, flapsig gesagt, 50 Nationale Begleitgremien in ein paar Jahren haben, die dann sich gegenseitig irgendwie die Aufmerksamkeit abgraben.

Also, das ist eine hohe Herausforderung, die da jetzt an das BASE gestellt wird.

Wie kann man so eine formale, wirkmächtige Beteiligung gestalten für diese sehr vielfältige und total in Fluktuation begriffene Zivilgesellschaft?

Da ist eine Art von Selbstorganisation gut. Aber es braucht dann eben für diese langen Jahrzehnte auch eine sehr, sehr gut überlegte Unterstützungsstruktur. Also, ich glaube, man kann das eben nicht nur mit Geld kaufen, sondern man muss das mit sehr sorgfältiger Konzeption machen.

Ja, und wenn Sie jetzt die Folien einmal ausblenden, vielleicht noch der letzte Gedanke: Wie können wir diese Beteiligung machen?

Also, Schlussfolgerung ist: Wir brauchen eine Beteiligung, die wirklich über Jahrzehnte funktioniert. Das ist auch etwas, was wir in keinem anderen Beteiligungsverfahren haben. Da gibt es keine Literatur, nichts darüber. Wir haben hier ein Beteiligungsverfahren, was schon in den siebziger Jahren gestartet ist, ohne dass wir das konzipiert haben und sich jetzt weiterführt, mindestens bis 2031.

Und selbst, wenn wir dann einen schönen Standort haben, wird es irgendwie während der Bau- und Betriebsphasen natürlich auch weitergehen. Das ist eine große Herausforderung.

Das heißt, wir haben ständig neue Leute, die da hinzukommen, die das hinterfragen werden. Und gleichzeitig haben wir aber eben auch die Wissensträger, die diese Vorentscheidungen mitgestaltet haben, die diese Themenstränge verfolgen können. Und die sind für das Beteiligungsverfahren halt enorm wichtig.

Und es ist deshalb nicht möglich, irgendwie einfach nur mit Informationen und Bürgerforen zu arbeiten, sondern wir brauchen diese Balance zwischen irgendwie ständig neuen Leuten, die wir gut informieren, und eben auch diesen kontinuierlichen Themensträngen.

Und diese Kombination, nur wenn wir die erreichen, dann werden wir auch eine Region überzeugen können, dass sie wirklich die bestgeeignete und fähigste Region ist, dieses Endlager zu übernehmen.

Vielen Dank.

(Frank Claus) Ja, danke, Herr Hagedorn für den Beitrag und das Einhalten der Zeit.

Wie schon bei den Vorigen gehe ich direkt weiter und komme zum vierten und letzten Impuls, bevor wir in die Diskussion eintreten. Und da hören wir Wolfgang Ehmke.

Wolfgang Ehmke hat Germanistik, Romanistik und Interkulturalität studiert. Aber ich glaube, die Funktion, weshalb er heute hier ist, ist eine ganz andere. Nämlich die, dass er ein halbes Leben, seit 1977 - also wirklich ein halbes Leben, wenn es reicht - sich in der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg engagiert. Und da auch der langjährige Sprecher ist. Herr Ehmke, bitte schön.

(Wolfgang Ehmke) Ja, vielen Dank für die freundliche Anmoderation. Ja, ich brenne für die Rechte und die Stärkung der Zivilgesellschaft. Und wir haben uns nicht abgesprochen. Ich merke aber, dass natürlich, und das liegt ja auf der Hand, vieles von dem, was ich jetzt hier vortrage, schon angesprochen wurde, vor allem auch durch den Beitrag von Juliane Dickel.

Und deshalb keine Sorge, ich habe viele Folien vorbereitet, werde aber gar nicht alle besprechen müssen. Und finde es aber wichtig, dass das, was ich hier zu sagen habe, eben auch dokumentiert wird. Also, bitte gleich die nächste Folie.

Das Versprechen steht im Raum vom BASE. „Bürgerinnen und Bürger können den Auswahlprozess für ein Endlager mitgestalten und auf verschiedenen Ebenen Einfluss nehmen.“

Und da gibt es natürlich ein großes Problem aus unserer Sicht. Wir arbeiten ja alle ehrenamtlich und engagieren uns so neben dem Beruf. Oder ich bin jetzt schon raus dem Beruf, nicht ganz, ich habe immer noch so Jobs in der Arbeit mit Geflüchteten, weil ich auch manchmal noch unterrichte.

Also, wie soll es möglich sein, dass man mitgestaltet? Das setzt Informiertheit voraus. Es braucht einen Meinungs austausch unter den Bürgerinnen. Es braucht eine Konsensfindung innerhalb der Zivilgesellschaft.

Ja, aber es braucht auch formelle Beteiligungsrechte. Herr Hagedorn hat das eben kurz angesprochen. Er spricht von der Notwendigkeit einer Wirkmächtigkeit der Zivilgesellschaft in diesem Verfahren. Aber ich koppele das mit dieser Forderung formeller Beteiligungsrechte, weil ich auch eine Rechtssicherheit haben möchte, also einen sicheren Rahmen, Rechte, die den Menschen zustehen, die eben NICHT in den Institutionen wie BGE, BASE, auch NBG, unterwegs sind. Und dazu braucht es eben auch eine Augenhöhe im Dialog.

Und das ist aus unserer Sicht in diesem ersten Verfahrensschritt nicht oder nur in Ansätzen eingelöst worden. Es steht auch da als Konflikt für den zweiten Schritt in Phase 1 im Raum. Die nächste Folie, bitte.

Also, wenn Sie ganz kurz darauf gucken, mit dieser Folie halte ich mich nicht lange auf.

Aber die BGE, das ist eine bundeseigene Firma, hierarchisch strukturiert, weisungsgebunden, es gibt Haushaltsmittel. Das BASE ist eine Bundesbehörde, hierarchisch strukturiert, weisungsgebunden, Haushaltsmittel. Und auch das Nationale Begleitgremium hat eine ganz

andere Funktion in diesem Verfahren, und ist nicht Teil dieser Zivilgesellschaft.
Deshalb die nächste Folie.

Die Möglichkeiten, die wir bisher hatten, der Mitgestaltung, ja, sehr eingeschränkt! Also, es gibt kein eigenes Budget für die Fachkonferenz Teilgebiete. Es gibt keine eigene Geschäftsstelle. Die ist angedockt an das BASE. Es gibt gar keine eigene Internetplattform. Das erledigt der Dienstleister, BASE. Und wir konnten auch keine wissenschaftliche Expertise bestellen, weil dafür gibt es gar kein Geld.

Also haben wir, wie in alten Zeiten, auch in unserer Region zurückgegriffen auf in diesem Fall Gutachten, die viel Geld gekostet haben. Zum Glück gibt es ja die Gutachten der geologischen Dienste, die Kommentare. Und das lesen wir alles, um Augenhöhe zu erreichen in diesem Verfahren. Aber wir sehen hier eine unglaubliche Schiefelage. Ja, auch die Moderationscrew wurde ja vom BASE ausgewählt. Die nächste Folie.

Und deshalb ist für viele in den Bürgerinitiativen so ein Gefühl aufgekommen: Das ist ja gar nicht unsere Konferenz.

Also, es wurde auch übrigens auch von der Vorbereitungsgruppe - das wollen und müssen wir hier einmal kritisch anmerken, weil wir ja hoffen, dass es eine Verstärkung dieses formellen Beteiligungsformates gibt, und dass man auch aus diesen Anfangsfehlern wirklich lernt - also, es ist nie richtig klar und deutlich der Vorrang den Vertreterinnen aus Umweltverbänden und Bürgerinitiativen, also der Zivilgesellschaft im weitesten Sinne, eingeräumt worden.

Es kam immer überproportional das BASE, die BGE und das NBG zu Wort.

Und das, was wir auch kritisieren, und wo wahrscheinlich auch einige sagen: Was soll das eigentlich, was wir da - Wo sollen wir uns eigentlich einbringen im Rahmen dieser Fachkonferenz? Es ist nicht richtig erklärt worden, wie wichtig das ist, dass alle Kommentare, jede Kritik an die Fachkonferenz überwiesen werden muss.

Weil alle diese Anträge, diese Abstimmung und die einzelnen Zuschriften, das ist aus unserer Sicht der Bericht. Und nur das kann im weiteren Verfahren Wirkmächtigkeit entfalten und auch am Ende juristische Konsequenzen haben. Weil dieser Bericht muss von der BGE berücksichtigt werden. Alles was an das Atommüll-Bundesamt geschickt wird oder direkt an die BGE, das ist nie richtig klargestellt worden im Rahmen dieser Konferenz, wird bestimmt gut behandelt oder auch nicht gut behandelt, das weiß ich nicht, aber ist eben nicht Teil des Berichts. Die nächste Folie bitte.

So, was wir bemängeln ist, dass zu wenig, wenn es um die Rolle der Zivilgesellschaft geht, geguckt wird auf die Geschichte und die Vorgeschichte. Also, wir sagen, man hätte viel mehr in den Fokus rücken müssen, welche gesellschaftliche Expertise durch die Zivilgesellschaft eingebracht werden kann. Und das heißt nämlich Auswertung dieser Großkonflikte, Anti-Atom, Gorleben, Stuttgart 21, Klimabewegung. Weiter bitte.

Und ich finde, dass Frau Professor Nanz das einmal sehr gut auf den Punkt gebracht hat, die jetzt die Vizepräsidentin des BASE ist. Sie hat gesagt, worum es eigentlich geht, und spricht sozusagen uns aus der Seele.

„Parlamente und Verwaltungen werden ihre demokratisch legitimierte Macht auch zwischen den Wahlen stärker mit den Bürgerinnen und Bürgern teilen müssen.“ Und es kommt der entscheidende Satz. Sie fügt hinzu: „Und natürlich gibt es Entscheidungsträger, die befürchten, an Gestaltungsmacht und Einfluss zu verlieren. Sie verkennen leider, dass gerade das Festhalten am Status Quo zu einem viel drastischeren Verlust an Anerkennung, Einfluss, Legitimation und Gestaltungsmacht führt.“ Die nächste Folie, bitte.

Jetzt werde ich sehr schnell, weil das wurde alles schon gesagt. Ich habe es rot markiert.

Wenn es nur darum geht, dass in diesem Verfahren die Zivilgesellschaft gebraucht wird, damit die Ergebnisse des Suchverfahrens toleriert werden, dann springt man zu kurz. Wir brauchen Mitgestaltung. Die nächste Folie bitte.

So. Also, es geht eben nicht so, dass man dieses ganze Verfahren, die Beteiligung als Mittel der Akzeptanzbeschaffung versteht und blind ist gegenüber dieser gesellschaftlichen Dynamik, die entstehen wird, schon bei der Benennung obertägig zu erkundender Standortregionen.

Da wird etwas aufbrechen. Und es werden sich die politischen Konflikte auch verschärfen.

Und wie ich im Nachgang zu einem Planspiel der BGE mit einer guten Freundin mich ausgetauscht habe, wir waren einer Meinung: Die Endlagersuche, das ist am Ende kein Planspiel, kein aseptisches Verfahren. Das wird eine emotionale Achterbahnfahrt. Und es werden auch latente Konflikte aufploppen.

Das sieht man jetzt schon zwischen Ost und West, zwischen Süd und Nord. Also Ost und West: Was sollen wir mit dem Westmüll in den neuen Bundesländern? Ja? Süd und Nord: Ja, also, da gibt es ja sogar ein Bundesland, das hat in den Koalitionsvertrag hineingeschrieben, dass es dort keinen Platz für Atommüll geben wird. Die nächste Folie, bitte.

So, also, in einem Lernverfahren braucht man Sicherheitsgurte. Und es braucht eine formelle Beteiligung. Und es braucht die Selbstorganisation der Zivilgesellschaft. Und jetzt bitte ich, alle Folien durchzuklicken bis auf die Schlussfolie.

Ja, es ist interessant, dass vorhin ein Antrag eingebracht wurde, der genau dem entspricht, was ich hier anmerken möchte. Bei dem Call for Papers habe ich sehr früh darauf hingewiesen, dass zu wenig beachtet wird der Umgang mit den schwach- und mittelaktiven Abfällen.

Jetzt in dem Programm wurde gerade von Herrn Gantzer vorhin vorgeschlagen, dass genau diese Thematik verwiesen wird im Rahmen der Konferenz an eine Arbeitsgruppe K-1, wo es um Sicherheitsanforderungen und so weiter geht. Und ich finde das sehr kurzfristig, viel zu kurz gesprungen.

Man hätte das ernst nehmen sollen, was Herr Seiler und ich am ersten Konferenztag, also bei der ersten Beratungskonferenz, schon vorgetragen haben.

Mittlerweile, ja, haben wir nun den Antrag eines breiten Bündnisses, zu dem auch wir gehören, nämlich auf die Rücknahme des Planfeststellungsbeschlusses zum Schacht Konrad.

Und wir haben immer wieder gesagt: Schaut richtig hin. Es kann und muss wahrscheinlich so kommen, dass der Schacht Konrad ähnlich wie Gorleben nicht als Endlager aufrechterhalten werden kann, ein Projekt aus den siebziger Jahren, wie Gorleben, kein vergleichendes Suchverfahren, der Standort wurde einfach bestimmt, genehmigt nach Sicherheitskriterien aus dem Jahre 1983.

Und würde man heute das geltende Atomrecht anwenden auf diesen Standort, ergäben sich flagrante, aber wirklich flagrante Missstimmigkeiten. Und wir sind für einen wissenschaftsbasierten Umgang mit allen Arten von Atommüll.

Ja, also, da muss ich tief ausatmen. Es ist nicht so, dass ich sagen würde, hätte man auf mich gehört. Sondern ich würde es anders sagen: Hätte man auf die Zivilgesellschaft gehört.

Ich finde es so wichtig, dass wir es schaffen, innerhalb der Fachkonferenz, dass deutlich wird, dass wir eine eigenständige Position haben.

Und noch was zum Konferenzverlauf, wo vielleicht noch deutlicher wird, eine Kleinigkeit vielleicht nur: In der Planung, in jeder Pause gibt es virtuelle Kaffeeecken mit Infotischen von BGE, NBG und BASE. Wo ist denn da die Zivilgesellschaft?

Vielen Dank.

(Frank Claus) Mein Dank gilt auch Ihnen, Herr Ehmke, für dieses Impuls-Statement.

Jetzt möchte ich kurz zum weiteren Vorgehen Ihnen sagen, wie ist es denn vorgesehen? Ursprünglich sollten sich die Impulsgeberinnen und Impulsgeber eine Viertelstunde gegenseitig austauschen und diskutieren.

Wir haben jetzt, weil die Zeit fortgeschritten ist, darauf verzichtet in Absprache mit der Konferenzleitung. Und gesagt, es kommt vor allen Dingen darauf an, dass Sie meine Damen und Herren, die Möglichkeit haben, sich einzuschalten.

Das läuft in Form einer Fish-Bowl-Diskussion. Das heißt, wir werden ein Format wählen, wo die vier Impulsgebenden und drei Personen aus dem Teilnehmerkreis gemeinsam zu sehen sind und miteinander sprechen. Natürlich mit meiner Unterstützung als Moderator dieser Runde.

Insofern darf ich Sie bitten, dafür dieses Werkzeug „zu Wort melden“ zu nutzen, wo wir dann nach Reihenfolge vorgehen. Ich bin sicher, wir werden nicht allzu viele Runden schaffen. Also, überlegen Sie sich, wenn Sie etwas sagen wollen, relativ bald.

Bevor wir da in die Diskussion mit dem Publikum einsteigen, möchte ich vielleicht selber noch einmal den vier Personen, die hier sich eingeschaltet haben, die Frage stellen: Haben Sie untereinander jetzt Aspekte gehört, Frau Dickel und meine Herren, wo Sie sagen, da würden Sie gerne noch einmal Bezug nehmen darauf nehmen?

Ich sehe Sie. Ja, okay, da sehe ich die Wortmeldung von Herrn Dr. Hocke-Bergler. Bitte schön.

(Peter Hocke-Bergler) Vielen Dank, dass Sie mir noch einmal die Möglichkeit geben. Ich fand eigentlich das Spektrum der Positionen, die jetzt vorgetragen wurden, sehr interessant. Weil eigentlich alle Themen hoch relevant sind.

Und man merkt, dass man bei diesem Thema sehr schnell eigentlich eine Spannbreite von Problemen verspricht. Politische Forderungen, die wahrscheinlich durch Regierung und Parteipolitik entschieden werden müssen. Qualitätsanforderungen an die Fachkonferenz und Wünsche an ein angemessenes Verfahren. Und auf jeder dieser Ebenen fehlen Balancen, das wurde, glaube ich, festgestellt.

Und dann muss man sich darüber verständigen: Worüber sprechen jetzt wir gerade? Sprechen wir darüber, wie kommen wir zu Balancen, dass der Abfall in einer kurzen Zeit, in einer überschaubaren Zeit - kurz heißt ja fünf oder sieben oder neun Jahrzehnte - tatsächlich der hochaktive Müll entsorgt ist? Oder sprechen wir über ein viel größeres, breiteres Problem?

Und das, glaube ich, müssen wir uns bei vielen der Debatten, die bei diesen wenigen zufälligen Treffen, die es jetzt gibt, formellen Treffen, die vorgesehen sind nach Gesetz, jeweils uns vergewissern, was das Hauptthema gerade ist.

Ist es nur die Teilgebiete-Entscheidung oder ist es der Gesamtprozess, wenn ich es einmal pointiert sage? Danke.

(Frank Claus) Herr Dr. Hocke-Bergler, Sie sind ja der Einzige in der Runde, der aus einer streng wissenschaftlichen Perspektive auf das Thema guckt. Naja, also, ich will den anderen nicht Wissenschaftlichkeit absprechen, verstehen Sie mich nicht falsch. Aber das ist sozusagen bei Ihnen der Beruf.

Und deshalb würde ich gerne noch einmal nachhaken.

Weil, ein Dilemma, was durch den Beitrag von Herrn Ehmke mir besonders deutlich geworden ist, dass die Wissenschaft sich ja auch weiterentwickelt. In die Richtung hat ja auch Hans Hagedorn gesprochen.

Und nun sind wir ja nicht in der Lage, einen Standard vor auszusehen, wie er sich entwickelt. Sondern das Handeln kommt aus dem Status Quo. Gleichzeitig dauern die Prozesse der Entscheidung, wenn ich da so weiter gehe, Baueinrichtung, Einlagerung, alle sehr, sehr lange. Und in dieser Zeit wird die Wissenschaft nicht stillstehen.

Und da ist die Frage: Muss man dann von vorne anfangen? Ungefähr so hat es ja Herr Ehmke deutlich gemacht, nach dem Motto, Standards von 1983 sind für Konrad nicht mehr angemessen.

Wie sehen Sie das denn aus Ihrer Perspektive? Die anderen dürfen gerne auch etwas dazu sagen.

Nur ich frage erst einmal Sie, Herr Dr. Hocke-Bergler.

(Peter Hocke-Bergler) Ja. Also, ich glaube, dass es zwei Sphären gibt. Die eine Sphäre ist die der Konstruktiven, und die andere ist die der Politik.

Im Prinzip werden ja Machtverhältnisse verwaltet. Wer entscheidet, welche Region diesen Abfall nimmt? Und das ist eine Machtfrage letztendlich. Also, ein mit Kompetenzen und Durchsetzungskraft ausgestatteter Akteur, die Bundesregierung, das Parlament, wird letztendlich die Standortauswahl festklopfen.

Und gleichzeitig hat man natürlich diese breite Zivilgesellschaft, die, wie Wolfgang Ehmke richtigerweise betont hat, seit vielen Jahrzehnten diesen Prozess kritisiert. Und es gibt ein Nachgeben der zentralen staatlichen Instanzen, die Zivilgesellschaft stärker zu berücksichtigen.

Aber wer lässt sich wie weit von seinem Kerninteresse wegnehmen? Und wird die - Machen wir noch einmal das Fass groß auf. An alle Prozesse die gleichen Standards, sehr viel Öffentlichkeitsbeteiligung oder fällen wir dabei schon irgendeine Art von Kompromiss? Und wir wissen aus anderen Technikkonflikten, viele dieser Kompromisse sind in der Sache sehr schwierig und brauchen intensive Beratungen.

Und diese intensiven Beratungen, balancierte Beratungen, wo alle Stimmen gehört werden und die Argumente geprüft werden, und dann noch in einen formell abgeseigneten Entscheidungsprozess einfließen, da ist, glaube ich, noch viel Luft nach oben.

Und im Prinzip muss ein aktiver Prozess, glaube ich - das ist das Großziel (? Grobziel?), was formuliert ist mit Qualitätsstandards - ein aktiver Prozess aller Gutwilligen, ja, inklusive der Kritiker, organisiert werden.

Und da ist die Frage, ob die Verfahrensstruktur, so wie wir sie jetzt in Deutschland aufgesetzt haben, ausreichen oder nicht. Aus meiner Sicht gibt es ambivalente Beobachtungen. Ich hatte ja gesagt, relativer Erfolg. Ein paar Sachen sind ganz gut gelöst. Aber ich glaube, dass es auch sehr deutliche Punkte gibt, wo es knirscht.

Und da müsste ich jetzt mit Hans Hagedorn über seine Punkte reden oder über andere. Aber ich will das einmal nur so allgemein sagen, ich glaube, das ist nicht trivial, was bemüht wird.

Allein die Rolle der Wissenschaft. Die ist gerne unabhängig. Aber wo sind denn die vielen deutschen kompetenten Professoren, die zu Punkten etwas sagen können? Wo beteiligen die sich und wo unterstützen die auch einmal aktiv Zivilgesellschaft?

Man kann natürlich immer sagen, man braucht vom BMI oder BMU Drittmittelgelder, und am besten noch mehr. Das sagen wir gerne.

Aber wir wissen, dass ein Teil dieser Gelder eigentlich auch anderen Akteuren zustehen könnte.

(Frank Claus) Ja, und wenn Sie DIE Wissenschaft sagen, dann habe ich auch schon immer so das Gefühl, da gibt es ein breites Spektrum. Das ist auch schwer abzugrenzen. Also, auch da ist es im Detail nicht ganz leicht.

So, jetzt habe ich die ersten beiden Personen, zwei Personen, die sich zu Wort gemeldet haben. Und dann kann vielleicht, während wir weiter diskutieren, im Hintergrund die Regie probieren, die beiden ins Boot zu holen.

Das ist Anna-Veronika Wendland, auch Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung. Und Florian Kühne, der Vertreter einer Gebietskörperschaft ist. Ihre Themen können Sie gleich direkt vortragen. Also, ich bitte die Regie da einmal um Einbindung.

Ich möchte noch ein anderes Stichwort aufgreifen. Weil, ich hatte das Gefühl, es gibt einen Dissens in dieser Runde. Vielleicht sollten wir den ansprechen auch konkret. Und der betrifft das Thema Institutionalisierung.

Bei Ihnen, Herr Dr. Hocke-Bergler, habe ich dazu nichts gehört. Ich bin mir nicht sicher, ob Sie etwas gesagt haben. Frau Dickel hat klar von Institutionalisierung gesprochen, Herr Ehmke auch. Und bei Herrn Hagedorn hat er gesagt, wir müssen uns etwas anderes überlegen, weil das alles über Jahrzehnte läuft und die Institutionalisierung, in der bisherigen Form zumindestens, nicht reicht. So jetzt meine Kurzzusammenfassung.

So, wer möchte vielleicht das Thema noch einmal aufgreifen? Ja, Frau Dickel, bitte schön.

(Juliane Dickel) Ich finde, dass - also, ich verstehe natürlich, Herr Hagedorn sagte ja, dass - übrigens, schön fand ich den Spruch: Unsere Zivilisation wird zusammenbrechen, aber die Kommunen sind ewig da. Das war mein Lieblingssatz in Ihrem Vortrag.

Genau, Sie haben ja gesagt, es braucht ernsthafte Behandlung der Argumente und langfristige Verfolgung der Themenstränge. Und dann bräuchte es auch diese Institutionalisierung unbedingt.

Und ich finde, Ehmke hat das eigentlich sehr deutlich gesagt: Es geht ja um die Rechtssicherheit. Also, es geht um die Frage: Wie sicher kann man sein, dass dieser Punkt wirklich umgesetzt wird? Also, dass es eine ernsthafte Behandlung der Argumente gibt, und eine langfristige Verfolgung der Themenstränge? Und diese Sicherheit haben wir nicht, solange es diese Institutionalisierung nicht gibt.

Insofern, sozusagen hehre Ansätze. Es fiel ja schon das Thema Macht und Kerninteressen. Aber letztlich ist eben die Frage: Wie sicher können wir sein, dass das umgesetzt ist?

Und da behaupte ich, wenn wir keine Institutionalisierung oder keine formale Beteiligung haben, dann können wir uns nicht sicher sein oder zeigt eigentlich die Geschichte bislang, dass die Wahrscheinlichkeit nicht sehr groß ist, dass es dann tatsächlich passiert. Danke.

(Frank Claus) Gerne. Frau Dr. Wendland ist schon langsam dabei, aber ich würde Herrn Hagedorn, wenn er möchte, Gelegenheit geben, dazu noch etwas zu sagen. Bitte schön.

(Hans Hagedorn) Ja, gerne. Also, diese Wirkmächtigkeit, diese Forderung unterstütze ich ja voll und ganz.

Ich stelle halt mir die Frage, ob das in Zukunft innerhalb einer Institution der Zivilgesellschaften auch funktionieren kann. Weil, wir müssen uns klarmachen, derzeit ist das ja noch alles irgendwie Friede, Freude, Eierkuchen.

Als Zivilgesellschaft kann man sich schön zusammentun und irgendwie das BASE und die BGE ausschimpfen, dass sie irgendwie nicht genug Daten veröffentlichen und welche Fehler sie alles gemacht haben.

Aber wenn es jetzt erst einmal darum geht, dass einzelne Regionen viel näher in den Fokus reinkommen, dann weiß ich nicht, ob DIE Zivilgesellschaft noch mit einer Stimme sprechen kann. Und ob dann dieser Interessenskonflikt wirklich gut aufgehoben ist in so einer Institution der Zivilgesellschaft.

Oder ob wir nicht vorher genau diesen schwierigen Interessensstreit, den wir brauchen für den bestmöglichen Standort, genau auf die Ebene hieven, wo er vom StandAG angelegt ist. Nämlich zwischen BGE, BASE, NBG und den VERSCHIEDENEN Teilen der Zivilgesellschaft.

Und deshalb bin ich da ein bisschen skeptisch.

(Frank Claus) Okay, offensichtlich ist es mit DER Zivilgesellschaft so, wie mit DER Wissenschaft. Die ist auch nicht so einfach unter einem Hut zusammenzubringen.

Also, im Moment ja offensichtlich noch eher, wie Hans Hagedorn gesagt hat, aber das könnte später mal kneifen.

So, jetzt würde ich aber gerne zu Frau Dr. Anna-Veronika Wendland kommen, wie gesagt, Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung.

Noch einmal zur Regel für die Fish-Bowl-Situation: Wenn Sie ihr Anliegen durch haben, dann würden wir Sie den Platz wieder frei machen, nicht rauswerfen - jetzt hätte ich fast rauswerfen gesagt - also, den Platz wieder frei machen für andere, die mitdiskutieren.

Was ist Ihr Anliegen, Frau Wendland?

(Anna-Veronika Wendland) Ja, teilweise ist das Anliegen schon erledigt worden durch das, was Herr Hagedorn gerade gesagt habe. Nämlich, dass die Zivilgesellschaft natürlich auch nicht DIE Zivilgesellschaft ist, sondern fragmentiert ist. Und es kam ja auch zur Sprache, dass da ganz unterschiedliche Interessen im Spiel sind. Das würde ich auch noch einmal betonen, das sehe ich ähnlich.

Ich hätte aber auch noch eine Verständnisfrage an Herrn Ehmke, der ja sagte, es wären bei der Auswahl der Referenten NGOs-Vorschläge ungenügend berücksichtigt worden. Da würde ich einfach gerne noch einmal um Erklärung und ein Beispiel bitten.

Ich habe als Mitglied der AG Vorbereitung ja jetzt diesen ganzen Prozess in den letzten Monaten mit begleitet und auch selber natürlich beobachtet. Und hatte eigentlich den Eindruck, dass wir uns stark bemüht haben, auch gerade, unsere Formate zwischen den beiden Terminen, das Prinzip Rede/Gegenrede immer aufrechtzuerhalten.

Das ist auch bei diesem Termin jetzt wieder unser Prinzip.

Und daher würde ich gerne von Ihnen noch einmal wissen, was Sie genau jetzt damit meinen. Danke schön.

(Frank Claus) Ja, bitte direkt dazu, Herr Ehmke.

(Wolfgang Ehmke) Ja, ich hätte mir gewünscht, dass mehr - das habe ich auch versucht, in meinem Vortrag zu sagen - auf die Geschichte der Antiatombewegung, auf den Gorleben-Konflikt geguckt worden wäre. Eben aber auch auf die Situation, die sich in der Asse, in

Morsleben, am Schacht Konrad entwickelt hat. Und dass man Menschen ermutigt, sich einzumischen in diesen Prozess.

Und ich habe das Gefühl, die Hürde, sich hier zu beteiligen, ist sehr hoch gelegt. Also, wer ist bereit, in diesen Diskurs einzusteigen?

Es gibt morgen und übermorgen vormittags so etwas, da haben wir gesagt: Da machen wir mit, weil wir das Gefühl haben, das ist ein sogenanntes niedrigschwelliges Angebot.

Ein hässliches Wort, weil ich nicht das niedermachen will, was da passiert. Weil da kommen Menschen und sagen: Wir haben Fragen an Euch. Wie habt ihr das eigentlich gemacht? Wo habt ihr euch schlau gemacht?

Und das hätte ich mir mehr gewünscht auch im Rahmen dieser Konferenz.

Sie ist mir - verzeihen Sie es, wenn ich das so sagen - so fachlich ausgelegt, dass es eine Mitmach- Hürde gibt.

(Frank Claus) Ja, darf ich noch einmal nachfragen, Herr Ehmke, weil Sie haben das ja vorhin schon deutlich gemacht, dass Sie sagen, man muss die Leute mitnehmen.

Nun gibt es aber die Forderung nach Wissenschaftsbasierung, die Sie ja auch betont haben. Und jetzt ist ein weiteres Dilemma offensichtlich sozusagen: Ja, man braucht eine Wissenschaftsorientierung. Aber eine zu weit gehende Fachlichkeit haben Sie gerade beklagt.

Wie kriegen Sie das zusammen?

(Wolfgang Ehmke) Ja, also es gab Vorschläge, ich kann es einmal sehr konkret machen, von Herrn Mehnert, der sich häufig eingemischt hat.

Und hat gesagt, es braucht eigentlich so etwas wie eine Didaktik. Also, man muss komplizierte Zusammenhänge auch erklären, um Menschen zu ermutigen, sich einzumischen in diesen Prozess. Denn schließlich geht es ja um sehr viel. Es geht am Ende um die Frage in bestimmten Regionen an Standorten, wie man sich zu der Endlagersuche verhält. Also, das hat gefehlt bisher.

Und noch etwas anderes, das habe ich vielleicht nicht so gut rüber gebracht in meinem Beitrag: Wir haben erlebt, dass allein durch Fragen und Hinterfragen - aber eigentlich ist das auch jetzt schon in der Fachkonferenz Teilgebiete so gewesen - allein durch Fragen und Hinterfragen Verfahrensmängel aufgedeckt wurden, Mängel des BGE-Berichts aufgedeckt wurden.

Also, so stelle ich mir das vor.

(Frank Claus) Okay. Gut, also, das heißt, Fragen können auch Leute stellen, die fachlich nicht so tief drinstecken. Das ist klar.

(Wolfgang Ehmke) Ich spreche nicht gegen eine Wissenschaftsbasiertheit. Also, bloß nicht missverstehen.

(Frank Claus) Nein, nein. Das haben Sie ja auch betont, dass das wichtig ist.

Herr Dr. Hocke-Bergler, Sie hatten sich zu Wort gemeldet. Habe ich das richtig gesehen?

(Peter Hocke-Bergler) Ja. Also, Sie hatten mich gefragt, ob ich überhaupt über Institutionalisierung gesprochen habe. Ich habe mich an ein paar Stellen zurückgehalten, in Fachsprache abzugleiten. Ja.

Also, ein journalistischer Kollege hat vor kurzem über das Verfahren geschrieben, das wäre das größte anzunehmende Experiment. Und das glaube ich, das ist es für die meisten Akteure, die jetzt beteiligt sind.

Für die Zivilgesellschaft. Sie wird eingeladen, das Problem noch einmal neu aufzurollen, was in Gorleben nicht gelöst werden konnte. Auch, weil es, würde ich ähnlich wie Wolfgang Ehmke sehen, schwerwiegende Fehler der Politik, von Fachleuten und Behörden gab. So.

Wie viel lernt man daraus?

Und da muss man Prozesse gestalten, die diese Lernräume offenhalten.

Und ich finde, die junge Generation hat heute Morgen, oder vorhin - Entschuldigung, heute Morgen, Nachmittag sehr gut gesagt, was sie erwarten. Und die werden mit uns Beratungs- und Diskussionsprozesse erwarten, die wir vielleicht schon einmal geführt haben, wo wir müde sind. Aber die Fragen sind hochrelevant, weil sie von dieser Generation gestellt werden.

Punkt eins: Ist das Verfahren dafür offen? Und jetzt kann man immer sagen: Noch eine Institution wie Beirat der Jugend.

Ja hallo? Wieso nicht? Punkt eins. Das muss man halt natürlich gut planen und gut gestalten.

Und das ist schwierig für diese Strukturen, in denen wir in der Bundesrepublik in Deutschland normalerweise solche Konflikte versuchen einzuhegen.

Ich spreche für einem Wachstumsprozess, der intellektuell, der institutionell und der bürgerschaftlich ist. Und das ist natürlich jetzt reichlich abstrakt formuliert, weil der schwierig werden wird. Größtes anzunehmendes Experiment für eine Bundesbehörde. Und so eine ---

(Frank Claus) Ja und Neuland - Sorry, jetzt habe ich Sie abgewürgt. Haben Sie Ihren Punkt gemacht?

(Peter Hocke-Bergler) Ich habe meinen Punkt gemacht, ja.

(Frank Claus) Alles klar, danke.

So, weil ich wollte gerne zu weiteren Personen kommen. Wenn ich in die Redeliste gehe, dann ist Florian Kühne, der ist ja ist schon im Bild. Und dann haben wir noch Heinz Wraneschitz (?), Bürger. Und auch da würde ich die Regie bitten, Herrn Wraneschitz (?) möglichst ins Boot zu holen.

Aber jetzt kommen wir erst einmal zu Herrn Kühne.

Herr Kühne, ich weiß von Ihnen aufgrund der Redeliste, dass Sie aus einer Gebietskörperschaft kommen. Aber vielleicht sagen Sie einmal, aus welcher.

(Florian Kühne) Moin Moin.

(Frank Claus) Ach, nun ist klar, aus dem Norden.

(Florian Kühne) Ich komme aus dem Norden, aus dem Landkreis Emsland.

Und wir haben uns sehr intensiv mit dem Zwischenbericht beschäftigt. Und wir haben auch zwei Anträge in die Fachkonferenz eingebracht mit der Bitte, die dann auch entsprechend zu bescheiden und auch abzustimmen darüber.

Und wir haben uns darauf konzentriert, grundsätzliche Dinge anzusprechen, also, nicht emslandspezifisch, sondern Dinge, die von grundsätzlicher Bedeutung für den gesamten Prozess sind. Und haben bei den beiden Anträgen, die wir in die Fachkonferenz eingetragen haben, auch ein Schreiben an das Nationale Begleitgremium eingebracht, was wir hier auch der Fachkonferenz zur Kenntnis gegeben haben. Was ich erst so ein bisschen nach einigem Gesuche gefunden habe.

Deswegen war es oder ist mir auch noch ganz wichtig, dass das auch entsprechend noch einmal hier im Rahmen dieser Runde jetzt auch noch einmal entsprechend zur Sprache gebracht wird.

Und zwar geht es darum, dass wir festgestellt haben, dass bei dem Zwischenbericht da entsprechend auch häufig von der Entscheidungserheblichkeit von Informationen gesprochen wird. Frau Dickel hatte das eben ganz kurz einmal angesprochen.

Es geht eben darum, dass Informationen, die nicht entscheidungserheblich sind, auch nicht dokumentiert werden. Es ist aber für einen Außenstehenden überhaupt nicht möglich, dann festzustellen: Ist das auch tatsächlich entscheidungserheblich oder nicht? Das kann man erst dann feststellen, wenn man diese Informationen tatsächlich ausgewertet hat.

Wir haben einen sehr grundsätzlichen Fragenkatalog an das Nationale Begleitgremium geschickt. Und würden auch tatsächlich die Fachkonferenz bitten, dieses Schreiben, was wir der Fachkonferenz zur Kenntnis geben, auch entsprechend noch einmal im Chat kundzutun, damit auch jeder darauf zugreifen kann, auch möglicherweise in Vorbereitung auf den dritten Beratungstermin der Fachkonferenz.

Das wäre mir ein großes Anliegen. Herzlichen Dank.

(Frank Claus) Gerne, Herr Kühne.

Ist das sozusagen jetzt ein Punkt, um deutlich zu machen, welche Bedeutung und Qualität Transparenz und Beteiligung haben können? Ist das sozusagen ein Nebenprodukt von dem, was Sie gerade gesagt haben?

(Florian Kühne) Genau. Es ist eben so, dass ich tatsächlich, als ich in der Überschrift gesehen habe „Beteiligung und Transparenz als Voraussetzung für ein Gelingen des Standardauswahlprozesses“, tatsächlich mehr erwartet hätte, dass solche grundsätzlichen Themen auch tatsächlich aufgegriffen werden. Ich habe es tatsächlich in dem Fall nur bei Frau Dickel wiedergefunden.

Und ich denke, das ist von grundsätzlicher Bedeutung auch, um sozusagen durch diesen schwierigen Prozess durchzukommen. Wenn solche Fragen nicht geklärt werden und nicht beantwortet werden, dann wird es ein Riesensproblem, da durchzukommen. Und wie gesagt, ja, Herr Hagedorn vom Nationalen Begleitgremium meldet sich schon. Insofern, da würde ich tatsächlich nicht nur schon jetzt vielleicht etwas mitnehmen, aber auch der große Wunsch, dass auch entsprechend unser Schreiben für alle noch einmal deutlich kommuniziert wird.

(Frank Claus) Ja, also, Sie hätten es gerne, dieses Thema Transparenz und Beteiligung, ein bisschen, nehme ich an? Und nicht auf der Flughöhe, auf der wir bisher unterwegs sind in dieser Runde?

(Florian Kühne) Genau.

(Frank Claus) Alles klar. Herr Hagedorn.

(Florian Kühne) Ja? Danke.

(Hans Hagedorn) Ich würde das sehr gerne einmal so als Beispiel nehmen, wie wirksam eine Fachkonferenz sein kann und ein Beteiligungsformat.

Also, ich finde das ein sehr gutes Beispiel, dass eben durch die Fachkonferenz jetzt ein Landkreis oder mehrere Landkreise so ein Thema wie die Frage, was sind es eigentlich für entscheidungserhebliche Daten und wie kann man eigentlich überprüfen, dass die auch richtig ausgewählt worden sind, als Rückfrage an das Verfahren wirklich formuliert.

Und wenn es gelingt, dass ein Beteiligungsverfahren wie jetzt eben die Fachkonferenz das wirklich mit Rückenwind ausstattet und dann zum Beispiel das NBG diesen Ball aufgreift und da einen Gutachter zu ansetzt und diese Frage einfach einmal untersucht wird, dann nenne ich so etwas wirkmächtig.

Und ich glaube, das ist einfach ein Beispiel, das ist die Messlatte, dass solche Fragen dann kondensiert werden, aggregiert werden, und dann eben auch so eine Wirkmächtigkeit entfalten.

Und ich sehe aber auch die Gefahr, dass sowas in einer wie auch immer institutionalisierten, großen zivilgesellschaftlichen Beteiligungsorganisation auch irgendwie untergeht. Und dann kann auch eine super organisierte Fachkonferenz einfach auch nicht wirkmächtig sein.

Also, ich will einfach nur sagen, dass die Prüfung, ob so Beteiligung funktioniert, prüft man genau an solchen Anfragen wie die von Herrn Kühne. Und nicht an der Frage, wie viel Geld in so einer Organisation steckt.

(Frank Claus) Okay. Ja, ein sehr klares Statement, Herr Hagedorn.

Möchten die ändern sich auch zu dem Statement von Herrn Kühne äußern? Ich sehe da keine Wortmeldung. Herr Kühne, war das Ihr Anliegen?

(Florian Kühne) Das reicht. Herzlichen Dank. Und weiterhin gutes Gelingen.

(Frank Claus) Ja, danke für die Mitwirkung. So, ich habe noch keine Meldung von der Regie zu Herrn Wraneschitz (?), aber ich sehe ihn. Wunderbar, ich sehe ihn. Herr Wraneschitz (?), was ist Ihr Anliegen? Wenn Sie sich auch bitte kurz vorstellen. Bürger, das habe ich ja schon gesagt. Mehr weiß ich nicht.

(Heinz Wraneschitz) Also, erst einmal „Bürger“ ist relativ. Man kann sich hier anmelden als Bürger, man kann sich als Wissenschaftler anmelden, man kann sich als Beobachter anmelden.

Erst einmal habe ich mich als Beobachter angemeldet. Dann bin ich beschimpft worden, weil ich hinterher einen Zeitungsartikel darüber geschrieben habe und mich trotzdem an der Diskussion beteiligt habe.

Dieses Mal habe ich mich als Bürger angemeldet und frage einfach einmal Folgendes: Außer, dass ich jetzt zugegebenermaßen bei dieser ganzen Diskussion im Vorfeld mit meinem Vorredner überhaupt nicht gehört habe, was der Vorredner gesagt hat. Ich weiß also nicht, was er gefragt hat, ich habe nur die Antworten gehört.

Möglicherweise frage ich jetzt genau das Gleiche. Das weiß ich nicht, wie gesagt, das ist die Technik. Das ist eines dieser Probleme, die wir seit dem ersten Termin haben. Das ist nichts Neues.

Was ich wissen will, ist Folgendes: Jetzt sind es noch 411 Teilnehmende. Ich habe vorhin einmal durchgezählt. Es kommen ungefähr 15 % aller Teilnehmenden aus der Bürgerschaft. Jedenfalls sind die als Bürger angemeldet.

Wie kommt man, Herr Hagedorn, aus Ihrer Einschätzung als Beteiligungsbeauftragter, wie kommt denn die Tagungsleitung oder der Veranstalter BASE überhaupt zu der Einschätzung, dass das Interesse an einer Beteiligung an diesem Format gut ist?

Wohlgemerkt, es sind noch 411. Okay, es sollen 1500 angemeldet gewesen sein. Von denen sieht man nichts. Wir haben, wie viel, 82 Millionen Bürger in Deutschland. Davon sind die Hälfte, also 40 Millionen, betroffen durch diese Teilgebieteausweisung.

Und jetzt sind noch 411 Menschen anwesend. Wie kommt man da drauf? Ist es nicht eigentlich ein wissenschaftlicher Diskurs, der hier geführt werden soll?

Oder ich kann es mir nur so vorstellen, es wird nicht genug öffentlich dafür geworben, sondern in irgendwelchen Fachforen, weil sonst wäre nicht die überwiegende Mehrzahl nicht aus der Bürgerschaft.

Das hätte ich gerne gewusst, wie die Einschätzung zustande kommt, die heute Nachmittag ja ganz früh erwähnt wurde: Also, die Teilnehmerzahl, das ist so toll.

(Frank Claus) Okay, das haben Sie ja konkret an Herrn Hagedorn adressiert. Bevor Herr Hagedorn darauf antwortet, ein kleiner Hinweis, es gibt eine weitere Person, die sich zu Wort gemeldet hat. Und zwar Sandra Klinkenberg. Auch wieder mit der Bitte an die Regie, sie reinzuholen.

Herr Hagedorn, sind 400 Leute oder 15% Bürger, ist das eine gute Quote, eine schlechte Quote? Wann könnte man zufrieden sein?

(Hans Hagedorn) Ja, unter Moderatoren gibt es den alten Sponti-Spruch: Die, die da sind, sind die Richtigen.

Und man soll sich eigentlich nicht darüber ärgern, dass irgendjemand nicht dabei ist, sondern sich freuen, dass die 400 oder 500 Leute, die da sind, so viel Interesse zeigen.

Aber nichtsdestotrotz ist es natürlich auch immer wichtig, parallele Formate anzugehen. Wir haben heute gehört, dass die junge Generation mit eigenen Formaten angesprochen worden ist. Und natürlich ist es immer eine schwierige Frage, diese unterschiedlichen Teile der Zivilgesellschaft jeweils mit attraktiven Angeboten anzusprechen.

Und ich würde einfach sagen, die, die da sind, sind die Richtigen. Und sich dann überlegen, was kann man an anderen Angeboten noch machen.

(Frank Claus) Gibt es dazu noch andere Wortmeldungen von den Impulsgebenden?

Ja, Frau Dickel. Bitte.

(Juliane Dickel) Naja, und man muss dazu sagen, das ist ja auch - also, ich würde jetzt nicht irgendwie sagen, der Prozess ist ein guter oder ein schlechter. Er ist einfach erst einmal, wie er ist. Wir sehen einiges an Verbesserungsbedarf.

Aber was natürlich aktuell der Punkt ist, wir reden noch über 54% der Landesfläche. Und das ist ja auch der Grund, warum wir sagen, es braucht ein wirkmächtiges, institutionalisiertes Folgeformat.

Weil wir eben davon ausgehen, dass je - ich höre mich doppelt, dass irritiert mich ein bisschen, Entschuldigung - dass, je weiter die Eingrenzung fortgeführt wird, umso mehr werden Menschen aus den Regionen, also betroffene Bürgerinnen, an dem Prozess teilnehmen.

Das heißt jetzt, dadurch, dass natürlich sehr viel der Landesfläche ausgewiesen ist, viele vielleicht gar nicht so die Relevanz sehen, wie die ja konkurrieren mit 54%. Wie groß ist da die Wahrscheinlichkeit? Oder mit 53%.

Und es dann aber natürlich in den nächsten Schritten, step by step, wahrscheinlich mehr Bürgerinnen, die konkreter betroffen sind, daran teilnehmen wollen.

Und da ist es wichtig, dass diese Personen auch die Möglichkeit dazu haben. Und nicht jetzt, wo alles noch abstrakt ist. Und plötzlich sind wir auf wenigen Prozent der Landesfläche.

Und das ist eben der Grund, weshalb wir dieses Folgeformat fordern, was auch die Fachkonferenz, wie gesagt, sehr beeindruckend mit großer Mehrheit beschlossen hat. Damit eben, wenn es dann so weit ist, dass noch mehr Menschen oder konkrete Personen dazu kommen, dass eben dann wieder die Richtigen da sind, aber auch diese Personen die Möglichkeit haben, sich mit dem Thema einander zu setzen und wissen, dass ihre Meinung zählt und ein glaubwürdiges Format vorfinden.

(Frank Claus) Herr Wraneschitz (?), können Sie damit etwas anfangen?

(Heinz Wraneschitz) Eher nicht. Ich habe eher die Befürchtung, weil man jetzt so frühzeitig angefangen hat und man eigentlich auch sich seitens der Verantwortlichkeit in der Regierung, im Bundestag, noch nicht dazu geäußert hat, Fortführungsformate einzuführen, dass man vor allem aber auch durch diese lange Zeit, die noch vor uns liegt, also, wo es dann konkret wird, dass man eher durch den frühzeitigen Anfang die Leute immer mehr abschreckt, da teilzunehmen.

Beim ersten Beratungstermin war um die Zeit noch ungefähr 800 Leute da. Jetzt sind es noch 400. Also, allein, wenn man an dem ersten Tag das schon --- Also, ich habe einfach einmal auf die Zahl geguckt. Wenn ich das erkenne, schon am ersten Tag.

(Frank Claus) Ja, okay. Ich kann Ihren Eindruck nachvollziehen, den Sie mitteilen, Herr Wraneschitz, aber wir haben natürlich jetzt auch keine Möglichkeit, Leute zu verpflichten, teilzunehmen.

Also, die Frage ist: Was kann man tun?

(Heinz Wraneschitz) Wie kann man es erreichen, dass mehr Leute teilnehmen, dass es mehr wissen?

Also, die die Öffentlichkeitsarbeit, zugegeben, ich finde die erschreckend. Das Einzige, was ich jemals in der Öffentlichkeit, in der wirklichen Öffentlichkeit, nicht in irgendwelchen Fachmedien, in der wirklichen Öffentlichkeit gesehen habe, waren irgendwie Borussia-Dortmund-Plakate. Also, gelbschwarz. Ich bin Borussia-Dortmund-Fan. Die waren gelbschwarz, aber man hat nicht erkannt, um was es ging. Und das war kurz vor Weihnachten. Und ja, das war es dann.

(Frank Claus) Okay, als Dortmunder sprechen Sie mir aus der Seele. Aber lassen Sie Herrn Ehmke noch einmal dazu hören und Herrn Dr. Hocke-Bergler und dann haben wir Frau Klinkenberg auch in der Leitung.

Aber erst einmal Herr Ehmke, dann Dr. Hocke-Bergler.

(Wolfgang Ehmke) Es wird sich bestimmt ändern ab dem Punkt, wo es darauf zusteuert, dass obertägig zu erkundende Standortregionen benannt werden. Weil da fiebern viele Menschen darauf hin. Die wollen wissen: Ist es nun bei uns oder nicht?

Durch den frühzeitigen Beginn, durch diese 54 % der Gesamtfläche der Bundesrepublik, ist doch so ein Paradoxon entstanden, dass viele Menschen sich gar nicht betroffen fühlen und denken: Ach, das geht an mir vorbei. So, das ist das eine.

Und was heute angeht und sehr konkret, ich habe eben noch einmal eine Nachricht bekommen von Freundinnen und Freunden, die hier Breitband haben, eigentlich gut mithören könnten und hingeschmissen haben heute, siehe den Antrag, der da gestellt wurde.

Weil für die Menschen, die sich über den Stream eingeschaltet haben, offensichtlich heute von dem, was wir sagen, nur Geknatter zu hören ist. Es ist ganz schrecklich, technisch.

(Frank Claus) Okay, also, lassen wie die Technik einmal einen Moment beiseite.

Aber was Ihre Hauptbotschaft ist doch, mit einer weiteren Einengung steigt die Betroffenheit und damit auch das Interesse an der Veranstaltung.

(Wolfgang Ehmke) Ja, natürlich. Und deshalb, wir haben ja - übrigens noch einmal etwas Positives.

Also, ich war ja auch in dieser Arbeitsgruppe „Transparenz und Beteiligung“, nachdem Juliane über den BUND diesen Antrag eingebracht hatte.

Und wir haben trotz einer unglaublich großen Heterogenität der Anschauungen und Ansichten es geschafft, durch kluges Beraten, Zuhören und Verhandeln einen Antrag vorzubereiten für morgen, der darauf zielt, die formelle Beteiligung zu verstetigen für diese spannende Phase, ja, wo dann runtergebrochen wird nachher auf die wenigen Standortregionen. Und ich hoffe, dass morgen viele sich da einklinken und entsprechend abstimmen.

Das war für mich ein kleines Highlight, zu sehen, dass Menschen, wo ich gedacht hätte, naja, die kommen aus unterschiedlichsten Lagern innerhalb der Zivilgesellschaften, es schaffen, sich zu beraten und einen solchen Text gemeinsam zu beschließen. Es ist möglich.

(Frank Claus) Gut, das ist doch ein schönes Beispiel.

Ich habe, wie gesagt, jetzt noch die Wortmeldung von Herrn Hocke. Ich gucke auf die Uhr. In fünf Minuten wollen wir Schluss machen. Frau Klinkenberg soll noch zu Wort kommen. Und ein kurzes Schlusswort von Frau Kaestner.

Aber erst Herr Hocke. Bitte in aller Kürze.

(Peter Hocke-Bergler) 30 Sekunden. Man kann gar nicht früh genug anfangen. Die alte Kritik war doch, keiner wollte den Bürger hören bis kurz vor, wie die Farbe des Gartenzauns wird.

Das war eine lange Geschichte, das zu fordern. Und jetzt ist eine andere Situation. Da muss man in den sauren Apfel beißen, sich schon ein bisschen früher Gedanken zu machen.

Weil es auch, glaube ich, um Entscheidungsvorbereitung und Gedanken machen geht.

(Frank Claus) Und dann vielleicht ein bisschen demütiger dabei sein, was den Umfang der Beteiligung angeht, Herr Dr. Hocke-Bergler?

(Peter Hocke-Bergler) Der wird größer werden. Das verspreche ich.

(Frank Claus) Okay, gut.

So, jetzt kommen wir zu Sandra Klinkenberg, Bürgerin, die sich auch hier interessiert. Letzte, sozusagen, Person aus dem Publikum, die mitdiskutiert. Frau Klinkenberg, was ist Ihr Anliegen?

(Sandra Klinkenberg) Eigentlich können wir das Ganze ganz kurz gestalten.

Danke an alle Beteiligten und danke auch an, ich sage mal, die ganze Zeit während oder in der Phase zwischen dem ersten und dem zweiten Beratungstermin.

Und ja, von einem Gegeneinander ist ein konstruktives Miteinander gekommen unter der Prämisse einer positiven Erwartungshaltung, aber auch einer positiven Ungeduld. Und diese positive Ungeduld möchte ich nach vorne stellen.

Denn das kommt einfach aus dem Verfahren heraus, dass man mit ganz anderen Thematiken beziehungsweise heutzutage auch aus dem Daily Business heraus, eigentlich eher ergebnisorientiert getaktet ist. Und weniger das Weiße-Landkarten-Prinzip vor sich hat und das lernende Verfahren.

Dieses lernende Verfahren, und da stütze ich die Notwendigkeiten einer viel früheren Startpunktsituation, die wir eigentlich mit der jetzt kommenden Beschlussvorlage, die sich auch in einigen Punkten immer wieder wiederholt, mehr Transparenz, Nachvollziehbarkeit, größere Einbindung, aber vor allem eben halt auch weitreichende Information in Richtung der Allgemeinheit, um einfach eine größere Beteiligung, zumindest Information, zu der Standortsuche überhaupt in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

Das sind Themen, die immer wieder kommen.

Und letzten Endes ist es jetzt an der Zeit, den Beschluss abzuwarten. Und mit der Notwendigkeit darauf zu drängen, dass man im nächsten Schritt eine wirklich gestützte, geförderte und weit reichende, flächendeckende, aus unterschiedlichen Strängen bestehende Informationskampagne aufsetzt, um einfach die Lerninhalte aus der Vergangenheit aufzunehmen und gleichzeitig, wenn es auch vielleicht kein echtes Partizipationsverfahren wird, aber zumindest eine Äußerungsmöglichkeit entsteht.

(Frank Claus) Okay, das ist ein Appell, Frau Klinkenberg, mehr kampagnenmäßig für Information zu sorgen, um Leute zu interessieren, habe ich verstanden.

Ich muss so ein bisschen auf die Zeit gucken. Das wissen Sie.

(Sandra Klinkenberg) Auf jeden Fall. Alles andere wiederholte sich hier an den Stellen.

Was ich auch sehe, Wissenschaft ist nicht immer unbedingt das Nonplusultra. Eine Entwicklung innerhalb dieses Land, die sehr unschön ist. Und von daher macht es an der Stelle Sinn, wirklich breiter zu denken, weiter zu denken.

Und alles andere wurde mehrfach genannt und werden wir auch in den nächsten zwei Tagen mehrfach hier zu hören bekommen.

(Frank Claus) Genau, es gibt ja noch eine Arbeitsgruppe zum Thema. Also, es werden weitere Vertiefungs- und Austauschmöglichkeiten angeboten.

Insofern würde ich gerne jetzt so ein bisschen das Vorgehen ändern. Weil ich habe über die Regie hin gerade den Hinweis bekommen, dass ich mein Versprechen nicht halten kann, um 21 Uhr Schluss zu machen, weil die Konferenzleitung gesagt hat, die nächsten zwei Wortmeldungen nehmen wir noch mit rein. Und Ober sticht Unter. Die Konferenzleitung entscheidet und nicht ich.

Deshalb habe ich jetzt zwei Beiträge noch. Allerdings würde ich die alle dann im Block als Beitrag hören. Und dann haben Sie, meine Damen und Herren von den Impulsgebenden, die Möglichkeit, darauf zu reagieren.

Der Nächste wäre Stefan Wenzel. Herr Wenzel ist schon im Bild und im Ton. Herr Wenzel, was ist Ihr Beitrag?

(Stefan Wenzel) Ja, vielen Dank. Ich fühlte mich nun einmal etwas provoziert von dieser rein quantitativen Bemessung von einer ---

(Frank Claus) Beteiligung.

(Stefan Wenzel) Konferenz oder einer Beteiligung. Ich glaube, man sollte sich einmal eine Liste machen der 20 größten Konferenzen zu diesem Thema in den letzten Jahren. Und mal gucken, wo man dann steht.

Ich glaube, dass man zum Zweiten gucken muss, wir haben etwa 400 bis 500 Anmeldung von Kommunen, kommunalen Vertreterinnen, die in der Regel in ihrer Kommune durchaus 10.000 Menschen vertreten, den Gemeinderat informieren, und denen damit die Möglichkeit geben, sich einzumischen. Oder auch den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, sich einzumischen.

Wir haben Verbände wie den BUND dabei, der 600.000 Mitglieder hat. Auch das ist eine gewaltige Multiplikatorwirkung. Das muss man bei solchen Prozessen bedenken. Und deswegen ist so eine rein quantitative Bemessung, jetzt auf die Teilnehmerzahl zu gucken und zu sagen: Das ist ja wenig. Das sagt in der Realität wenig aus.

Entscheidend wird am Ende sein: Wie viele Menschen können sich bewerben und beteiligen in diesem Prozess?

Und ich bin auch sicher, je nachdem, wie sich das weiter zuspitzt, werden das auch deutlich mehr dann in Zukunft tun.

(Frank Claus) Ja, danke, Herr Wenzel. Letzter Beitrag wäre von Werner Gottstein, wenn er denn schon verfügbar wäre? Ja, ich sehe ihn.

Herr Gottstein, Sie haben schon geschrieben, Sie wissen, warum so wenig dabei sind. Sagen Sie mal.

(Werner Gottstein) Für mich ist es als Bürger ziemlich klar, warum so wenig dabei sind. Aus dem einfachen Grund, weil das bürgerunfreundlich ist, dieses Format, dieses Mal. Das letzte Mal war Freitag bis Sonntag. Heute ist Donnerstag bis Samstag.

Das heißt für mich, als Arbeitnehmer muss ich heute den ganzen Tag arbeiten in vielen Videokonferenzen und so weiter drin. Hetze mich ab, um hierher zu kommen, fange an um 17:30 Uhr, mich irgendwo einzuwählen mit diversen Schwierigkeiten. Hat Gott sei Dank einigermaßen geklappt. Sitze dann bis 21:00 Uhr oder 21:15 Uhr hier in dieser Konferenz, höre mir die ---

(Frank Claus) Jetzt ist der Ton weg.

(Werner Gottstein) --- kann ich überhaupt nicht daran teilnehmen. Frühestens um 17 Uhr wieder. Da sind die wichtigsten Sachen alle schon vorbei. Und einen Samstag schlage ich mir auch noch einmal um die Ohren. Wie ist das bürgerfreundlich? Da geht doch keine Bürgerin irgendwo hin und nimmt sich einen Tag Urlaub. Das kann ich mir gar nicht leisten. Ja? Ich habe zwar 30 Tage Urlaub, ist schön, aber ich will auch mit meiner Familie etwas zu tun haben und nicht immer nur in irgendwelchen Konferenzen sitzen.

Das ist sehr behördenfreundlich. Und das ist mein Problem ist, dass die Bürgerinnen sich im Endeffekt nicht mehr einbringen können in die ganze Sache, weil sie jetzt schon abgekoppelt sind über dieses Format, das wir haben, Donnerstag bis Samstag.

Das andere war, ich glaube, wir hatten beim letzten Mal, war ich auch mit dabei, die doppelte Teilnehmerzahl.

(Frank Claus) Ja, ungefähr.

(Werner Gottstein) Die auch fast immer permanent dabei waren, auch um diese Uhrzeit noch. Nur, wenn Sie einen ganzen Arbeitstag hinter sich haben, dann sind Sie erst einmal fix und fertig. Und dann schalten Sie nach zwei Stunden spätestens ab. Egal, wie interessant das Ganze ist. Das ist das Problem der ganzen Geschichte.

(Frank Claus) Ja, womit Sie ein weiteres Dilemma ansprechen, Herr Gottstein. Ich meine, Sie wissen ja, das ist einer Abstimmung zu schulden, was beim letzten Mal war. Wann soll die, an welchen Tagen soll die Fachkonferenz stattfinden?

Aber das Dilemma ist Arbeitszeit. Und dann eher den kommunalen Gebietskörperschaften, den professionell Tätigen wie auch Verbänden und Wissenschaft entgegenkommen? Oder eher Bürgerinnen und Bürger entgegenkommen und das eher am Wochenende machen? Auch das scheint mir schwer auflösbar zu sein. Aber ich ---

(Werner Gottstein) Sie müssen den Unterschied sehen. Ich mache es in meiner Freizeit. In Anführungsstrichen „ehrenamtlich“.

(Frank Claus) Klar.

(Werner Gottstein) Und die Behördenvertreter sind bezahlt. Die kriegen das Ganze bezahlt, zum größten Teil. Ich bin mir auch sicher, wenn die heute bis 21:00 Uhr dabei sind, kriegen sie in irgendeiner Form das ausgeglichen, in Freizeit oder in Geld oder in sonst was.

Wir als Bürgerinnen (... 05:06:45) Urlaub. Und das ist doch der große Hemmschuh, der da dabei ist. Ich erzähle es auch immer wieder, wenn ich einmal irgendwo eine Stellungnahme zu irgendetwas abgeben und als Bürger mich irgendwo beteilige: Das Ganze ist immer bürgerunfreundlich. Das heißt, es fängt irgendwann um 10:00 Uhr an oder um 14:00 Uhr. Und habe ich keine Chance, als Bürger dabei zu sein.

Und das war meine große Hoffnung hier, endlich als Bürger einmal mit dabei zu sein, meine Meinung äußern zu können, meine Meinung einzubringen. Wissen vermittelt zu bekommen und Wissen weiterzugeben.

Und das Ganze funktioniert wiederum nicht. Ich bin jetzt schon wieder abgehängt. Morgen sind interessante Vorträge und andere interessantere Arbeitsgruppen. Und ich bin nicht dabei. Ich komme irgendwann zwischen 16:00 Uhr und 17:00 Uhr abgehetzt von meiner Arbeit, komme ich mit dazu und das Thema ist erledigt. Und ich weiß nicht, was passiert ist.

(Frank Claus) Okay. Problem ist angekommen. Vielleicht darf ich Ihnen den Hinweis geben, dass am Samstag erneut eine Abstimmung ansteht, wann denn der dritte Beratungstermin, an welchen Tagen er konkret stattfindet. Das Datum ist ja prinzipiell klar. Und da haben Sie natürlich Gelegenheit zu werben dafür, dass andere Uhrzeiten oder andere Tagen gewählt werden. So.

(Werner Gottstein) Ja, wenn wieder mehr Behördenvertreter dabei sind, ist es wieder dasselbe, wie beim letzten Mal auch. Am Schluss der Abstimmung, wo fast nur noch Behördenvertreterinnen dabei waren, hat die Behörde gewonnen, der Bürger verloren.

(Frank Claus) Ja. Hören wir doch noch einmal die Experten für Bürgerbeteiligung. Also, wir haben da wieder ein Dilemma. Vorhin war von Fairness die Rede. Was ist fair? Wer möchte dazu etwas sagen? Ja, Herr Hagedorn traut sich, wunderbar. Und dann Herr Ehmke.

(Hans Hagedorn) Naja, mir zeigt die Diskussion, dass dieses Instrument der Abstimmung doch irgendwie zu schnell immer gezogen wird. Also, mir ist das heute auch vor allen Dingen aufgefallen bei der Abstimmung, ob denn die Veranstaltung abgebrochen werden soll.

Und wie die Technik so ist, konnten da natürlich nur die Leute abstimmen, die es geschafft hatten, hier reinzukommen.

(Frank Claus) So ist es.

(Hans Hagedorn) Und alle, die draußen standen, nicht abstimmen durften. Also, das war natürlich ein Beispiel für extremen Bias. Und mir zeigt die Diskussion: Man darf nicht zu schnell auf diese Abstimmung gehen.

Weil die quantitative Abbildung von Interessen hier in so einem Format, die geht meistens schief. Das kann man mal bei zur einen oder anderen Sache machen, um pragmatisch schnell voranzugehen. Aber man muss mehr Energie da reinstecken, wirklich gemeinsame Lösungen zu finden.

(Frank Claus) Also, weniger quantitativ heißt mehr qualitativ, mehr Diskussion, mehr Interessenausgleich. Das ist die Botschaft.

Herr Ehmke, Sie hatten sich auch gemeldet?

(Wolfgang Ehmke) Ja. Herr Gottstein, Sie haben eigentlich uns aus dem Herzen gesprochen. Weil wir immer wieder sagen: Eigentlich geht es hier nicht darum, zu sehen, dass Menschen,

die von den Kommunen beauftragt sind, also qua Amt diese Konferenz im Wesentlichen gestalten dadurch, dass sie diejenigen sind, die da auch Zeit haben.

Also, auch aus meinem Umfeld sind morgen ganz wenige Leute nur dabei. Weil, wir sind zwar älter geworden im Widerstand, aber einige von uns sind nun durchaus noch berufstätig und sind dann tagsüber einfach nicht dabei.

Also, ein ganz großes Dilemma. Und ich hoffe, dass für den Schlusstermin Beratung und für die Zukunft daraus auch ein bisschen gelernt wird. Respect!

(Frank Claus) Okay, danke schön, Herr Ehmke. Andere Wortmeldung habe ich nicht gesehen. Doch, jetzt Frau Dickel, ja. Jetzt habe ich es gesehen.

(Juliane Dickel) Ich wollte nur noch einmal sagen, natürlich unterstütze ich, unterstützen wir das, was Herr Gottstein gesagt hat. Genau das ist natürlich ein großes Problem. Herr Ehmke hat es ja auch einmal gesagt.

Ich wollte nur kurz sagen, dass natürlich die Kommunen selbst auch aus Bürgerinnen bestehen. Aber es sind natürlich Personen, die dafür bezahlt werden. Ich wollte nur nicht, dass das so klingt, oder ich wollte nicht stehen lassen, dass Kommunalvertreterinnen nicht durchaus auch hier ein absolutes, berechtigtes Interesse haben, hier anwesend zu sein.

Aber, wie Herr Hagedorn schon gesagt hat, genau diese Geschichte mit „ein großer gesellschaftlicher Konsens“. Also, es geht um Konsens, es geht um Absprache. Es geht nicht darum, über Mehrheiten Dinge zu entscheiden. Das heißt, beim letzten Mal stand es einfach plötzlich zur Abstimmung. Wir sollten natürlich gemeinsam als Konferenz darüber diskutieren und versuchen, die gegenseitige Position zu verstehen.

Und insofern wäre es natürlich gut, wenn wir darüber noch einmal diskutieren würden im Plenum. In der Hoffnung, dass die Behördenvertreterinnen --- So gut ich es verstehen kann, ich bin ja auch qua Job hier und werde dafür bezahlt.

Aber, dass natürlich Bürgerinnen und Bürger eine herausgehobene Rolle haben auch als Mitgestalterinnen qua Gesetz. Und wir natürlich absolut respektieren und hochachten müssen, dass man das in seiner Freizeit noch zusätzlich macht. Und darüber sollten wir wirklich noch einmal gemeinsam diskutieren und versuchen, einen guten Konsens zu finden.

(Frank Claus) Ja, danke schön. Eine kleine Erläuterung noch, weil, vielleicht wundern sich einige darüber, wie es denn zu diesen Begriffen kommt. Und zu dieser Anmeldeoption, also,

Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaftler, Wissenschaftlerin, Verbände und Gebietskörperschaften. Das steht so im Gesetz.

Und mir scheint es nicht besonders trennscharf. Also, in der Mengenlehre gibt es da in der Tat ein Problem. Weil in der Tat alle Personen letztlich in unserer Gesellschaft auch als Bürgerinnen und Bürger unterwegs sind. Das ist nicht so ganz ohne.

Aber ich will da nicht darauf rumreiten. War mir wichtig nur, zu erklären, woher kommt diese Differenzierung. Sie kommt aus dem Standortwahlgesetz und ist nicht vom Himmel gefallen ist.

So, ich bedanke mich bei Ihnen, möchte jetzt wirklich zum Schluss kommen. Wir sind zehn Minuten über der Zeit. Ich bedanke mich in erster Linie bei denjenigen, die Impulse gegeben haben, also Frau Dickel, Herr Dr. Hocke-Bergler, Herr Hagedorn und Herr Ehmke. Aber natürlich auch bei allen, die an dieser Diskussion des Abends mitgewirkt haben.

Das ist kein Schlusswort der Veranstaltung, das kommt gleich noch, aber ein Schlusswort dieser Diskussion. Herzlichen Dank an Sie.

So, von meiner Seite zur Moderation und zum Weitergehen der Hinweis: Es geht für die, die Technikprobleme haben, ist morgen ab 8:30 Uhr die Hotline und die Mailadresse wieder verfügbar. Damit Sie ab 9:30 Uhr dann in den Einstieg der Arbeitsgruppen mit dabei sein können. Ich würde mich freuen, wenn es klappt, und wenn die Technikprobleme nachlassen.

Herzlichen Dank von meiner Seite. Für das Schlusswort, wie gesagt, gebe ich weiter an Sabrina Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Herzlichen Dank, ja, an die Teilnehmerinnen der Veranstaltung. Schön, dass Sie heute mit dabei waren. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der AG-V ganz herzlich danken.

Vor uns liegen jetzt zwei spannende Konferenztage. Und wir freuen uns schon darauf, dass Sie diese mit uns gestalten werden.

Jetzt wünschen wir Ihnen noch einen guten Abend und sagen: Bis morgen! Auf Wiedersehen.

3 Anlagen

3.1 Anlage 1: Textbeiträge Plenum

3.1.1 Cluster: Zwischenbericht Teilgebiete

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	17:02:41	<p><u>Ing. Goebel DBHD (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Geodaten / Geologie-Daten / aus Bestands-Bohr-Daten</p> <p>Die BGE hat noch NIE einen geologischen Schnitt gezeigt.</p> <p>Die BGE hat noch NIE einen Bohrungs-Aufschluss gezeigt.</p> <p>Die BGE hat noch NIE „Original Geologie-Daten“ gezeigt.</p> <p>Eine schaffierte Fläche in der Draufsicht – wo, und wie groß, ist derzeit Stand der Dinge. Mit Ortsname, Geologie-Name, Mächtigkeit und eine typisch ungenaue Tiefen-Angabe. Geologie-Informationen gehen meist auf die Bohrungen der Erdöl- & Erdgas-Industrie</p> <p>zurück, die in Ihrem Bohr-Spül-Schlamm geschaut hat, was man da gerade zerbohrte ...</p> <p>Es gibt eine Bohrpunkte-Karte DE bei der BGR – aber man kann nichts damit anfangen weil man nicht nach Bohrungen suchen kann die z. B. über 2.000 Meter Teufe erreicht haben. Tausende 2-3 Meter Bohrungen verstellen den Blick auf das Wesentliche. Das ist schon das 2 te Mal, dass eine Datenbank der BGR sich als dünner Schwachsinn entpuppt ! Zwischen 2 tiefen Bohrungen interpoliert der Geologe dann mit Annahmen ... Die „Identifizierung und räumliche Beschreibung eines geologischen Phänomens“ ist alles andere als einfach, und es gibt keinen Grund den BGE Geologen zu misstrauen.</p> <p>Eine echte Gegenprüfung der BGE Teilgebiete ist mit dem 3D Geologie-Daten-Modell von Niedersachsen möglich. Das funktioniert im 3D datentechnischen Sinne und zieht die Endlager an wie Scheisse die Fliegen. - Eine zur Zeit beispielhafte 3D Anwendung.</p> <p>Mecklenburg-Vorpommern zeigt uns seit 30 Jahren eindrucksvoll das das ganze Land auf einer Steinsalz-Platte liegt, - verrät uns aber bis heute nicht in welchen Tiefen die beginnt ? – M-V handelt damit gegen das Geologie-Daten Gesetz, und das Stand-AG.</p>	4

Es ist schon lange hohe Zeit da mal eine Klage einzureichen. - Beste Geologie zu tief ? Wenn wir alle Original-Geologie-Daten zu den 9 besten Standorten öffentlich haben, bevor die Probe-Bohrungen zur Vertiefung und Bestätigung starten, wäre schon viel gewonnen. – (Bohrungs-Aufschlüsse, Geologische Karten, Schnitte und Bohrkerne.)

- ❖ 10.06.2021, 17:22:12, Hawemann Andrea (Vertreter:in der Gebietskörperschaften / Kommunen der ermittelten Teilgebiete): Hallo, soll der Zwischenbericht Teilgebiete dazu dienen, den endgültigen Ausschluss der bis jetzt ausgegliederten 46 % der Fläche von der Endlagersuche zu bestätigen?
Während Mindestanforderungen und Ausschlusskriterien darin relativ anschaulich erläutert wurden, ist die Transparenz bei der Entscheidungsfindung zu den geowiss. Abwägungskriterien suboptimal gelaufen, nach meiner Wahrnehmung. Wie kann man vermeiden, dass der Suchprozess später auf den Anfang zurückgeworfen wird, weil Entscheidungen vom Anfang, d.h. z. B. der Zwischenbericht angezweifelt werden. Ich befürchte, dass je weiter der Suchprozess fortschreitet, um so eher wird die Aussage kommen, Gebiete seien zu unrecht ausgeliebert worden.
- ❖ 10.06.2021, 17:25:07, Dehmer Dagmar (Beobachter:in): Haben Sie einen konkreten Verdacht zu einem Gebiet, das "zu unrecht ausgegliedert" worden sein könnte?
- ❖ 10.06.2021, 17:28:48, Andrea Hawemann (Vertreter:in Gebietskörperschaften / Kommunen der ermittelten Teilgebiete): nein, mir fehlt die Transparenz bei dem letzten Ausgliederungsschritt. Z.B. habe ich noch nicht die geowiss. Abwägung zu den rd. 40 identifizierten Gebieten gefunden, die keine Teilgebiete geworden sind.
- ❖ 10.06.2021, 17:32:18, Dehmer Dagmar (Beobachter:in): Das war Ihr Ursprungsbeitrag.
- ❖ 10.06.2021, 17:51:01, Manuel Wilmanns (Beobachter:in): Die Anwendung der geowissenschaftlichen Abwägungskriterien für die identifizierten Gebiete, die nicht Teilgebiet geworden sind, finden Sie unter https://www.bge.de/fileadmin/user_upload/Standortsuche/Wesentliche_Unterlagen/Zwischenbericht_Teilgebiete/Anlage_1B_zum_Fachbericht_Teilgebiete_und_Anwendung_geoWK_barrierefrei.pdf.

		<ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 17:53:02, Manuel Wilmanns (Beobachter:in):</u> Alle Dokumente dazu finden Sie unter https://www.bge.de/de/endlagersuche/wesentliche-unterlagen/zwischenbericht-teilgebiete/ unter der Überschrift "Geowissenschaftliche Abwägungskriterien - Methoden, Ergebnisse und Karten (Historie)". ❖ <u>10.06.2021, 17:55:55, Andrea Hawemann (Vertreter:in Gebietskörperschaften / Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Danke für die Links! ❖ <u>12.06.2021, 13:19:56, Anneliese Günther (Bürger:in):</u> das ist das 1. mal wo wissenschaftler überfordert werden und an ihre Grenzen stoßen ,Ein riesen Ploblem was da zu lösen ist . Therorie ist gut aber in der realität nicht mit noch so viel wissen zu entsorgen. Ich wünsche mir das der Fortschritt und Forschung viel mehr Ideen zur Entsorgung sich vornimmt als nun den bis 1Mil.Jahren strahlenden Atomabfall in ein tiefes Loch buddelt. Übergeordnet gesehen soll eine größere Herausforderung gesucht werden . Alle Planeten werden erkundet ob man da überleben kann und unsere Erde wird mit unserem eigenen Abfall unbewohnbar ,Also ist es wichtig nach Möglichkeiten zu suchen, die sowiso nicht bewohnbar sind.Dies gilt auch in jedem anderen Land der Erde. Reycyclin wäre eine gute Möglichkeit, damit nicht so viel Abfall bleibt. 	
2	17:05:54	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Die geologischen Landesämter haben umfangreiche Stellungnahmen abgegeben. Wo und wann werden diese vorgestellt und bewertet?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 17:56:35 Manuel Wilmanns (Beobachter:in):</u> Hallo Herr Welker, die Stellungnahmen und die jeweilige Einordnung der BGE finden Sie bei Interesse unter https://www.bge.de/de/endlagersuche/wesentliche-unterlagen/fachdiskussionen/ unter Stellungnahmen / Fachstellungnahmen. 	8

3.1.2 Cluster: Fachkonferenz Teilgebiete

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	16:27:23	<p><u>Laura Adam (Beobachter:in):</u></p> <p>Am Montag, 14. Juni, haben Sie ab 17.45 Uhr die Möglichkeit Ihr Feedback zum zweiten Beratungstermin mit anderen Teilnehmer*innen zu diskutieren. Das Nationale Begleitgremium freut sich auf Ihre Eindrücke. Hier können Sie sich anmelden: https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Termine/DE/NBG-Termine_Veranstaltungen/Rueckblick_2_Fachkonferenz_14_6_2021.html;jsessionid=96DC0169514E4DC21AB15A168B7C6F84.intranet221</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 16:35:19, Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> was soll man kommentieren, wenn man nicht reinkommt und nichts hört und nichts sieht ??? ❖ <u>10.06.2021, 17:07:06, Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> Der Zugang ist diesmal tatsächlich extrem erschwert! Angeblich irgendwelche Browser-Probleme.... und das Einloggen ging auch erst im 2. Anlauf :-((Die Tonqualität ist sehr schlecht... ❖ <u>10.06.2021, 17:32:18, Gerd Matzke (Bürger:in):</u> Schlechte Tonqualität, siehe meinen Hinweis beim Block Technische Hinweise ❖ <u>11.06.2021, 13:06:21, Heinz Wraneschitz (Bürger:in):</u> Es gab schon beim ersten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete massive technische Probleme. Diese sind diesmal durch den Ausfall eines halben Beratungstages, aber auch schon beim Startabend durch die Übertragungsschwierigkeiten noch einmal größer geworden. Hat der Dienstleister - als solchen betrachte ich hier BASE - nichts dazu gelernt? Oder soll die Selbstorganisation ad absurdum geführt werden? 	6

2	16:29:33	<p><u>Jochen Stay (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Die Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt bietet an allen drei Konferenztagen 15 Minuten nach Programmende einen kritischen Austausch für Teilnehmende der Konferenz per Videokonferenz an. Anmeldung hier: https://www.ausgestrahlt.de/aktivwerden/onlineveranstaltungen/kritischer-blick/</p>	4
3	17:29:27	<p><u>Manfred Suddendorf (Beobachter:in):</u></p> <p>Kann bitte eine quantifizierte Übersicht gezeigt werden aus der die Verteilung der TeilnehmerInnen auf die verschiedenen Gruppen erkenntlich wird?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 17:35:31, Katharina Borchardt (Bürger:in):</u> Die Anträge zur Änderung der GO sind so vielfältig, dass sich eine Abstimmung en bloc, wie von Herrn Gantzer vorgeschlagen, nicht eignet. Ich bitte um Einzelabstimmung. ❖ <u>10.06.2021, 17:58:57, Redaktionsteam 3 (Orga-Team):</u> In den News (17:50 Uhr) finden Sie eine Übersicht dazu. ❖ <u>11.06.2021, 13:08:03 Heinz Wraneschitz (Bürger:in):</u> @redaktionsteam: Wo sind diese News vom 10.6. zu finden? 	2
4	17:37:11	<p><u>Katharina Borchardt (Bürger:in):</u></p> <p>Die Anträge zur Änderung der GO sind so vielfältig, dass sich eine Abstimmung en bloc, wie von Herrn Gantzer vorgeschlagen, nicht eignet. Ich bitte um Einzelabstimmung.</p>	4
5	19:36:11	<p><u>Eric Danielski (Bürger:in):</u></p> <p>Es ging eben um einen Antrag und die fehlende Eignung von Schacht Konrad. Die Antragsteller sind grundsätzlich ungeeignet, um die Eignung irgendeiner Frage der Endlagerung in Frage zu stellen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 20:03:19 John Paul Adrian Glaubitz (Wissenschaftler:in):</u> Ja, sehe ich auch so. Man erkennt, dass es hier gar nicht um eine Loesungsfindung geht. ❖ <u>11.06.2021, 13:09:30 Heinz Wraneschitz (Bürger:in):</u> @eric danielski: Wer wäre dann aus Ihrer Sicht "grundsätzlich geeignet", hier mitzureden? 	2
6	20:23:07	<p><u>Sabine Bolz (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Herr Ehmke, vielen Dank für Ihren Beitrag / Impulsvortrag.</p>	3

7	21:00:22	<p><u>rebecca harms (Bürger:in):</u></p> <p>Herr Hocke sollte gebeten werden seine Aussage, dass das Verfahren bisher Stärken und Schwächen hat, zu präzisieren. Sonst fühlt sich jeder mit seiner Meinung zu gut und schlecht bestärkt.</p>	0
8	21:11:50	<p><u>Sandra Klinkenberg (Bürger:in):</u></p> <p>letzten Endes werden die Öffentlichkeits-Vertreter genau die Personen sein, die die durch mangelnd frühzeitige intensive Information und Einbindung der Bürger in Bedrängnis geraten werden - bereits zum Zeitpunkt der übertägigen Erkundung</p> <p>❖ <u>11.06.2021, 16:05:15 Anneliese Günther (Bürger:in):</u> ich bedauere es sehr, daß zu wenig interesse besteht bei Bürgern und Bürgerinnen in unserer Region, da es viel wichtiger ist als Pandemie oder sonstige Themen unser blauer Planet mit all den guten Wasserquellen im Odenwald 650 im Spessart 630 ein wichtiger Punkt den man wie Gold behandeln sollte.</p>	1

3.1.3 Cluster: Endlagersuche

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	16:26:02	<p><u>Max Heimerl (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Ich verstehe noch nicht, wie genau sie jetzt von den Teilgebieten (über 50 Prozent der Fläche Deutschlands) auf die unter 10 (?) näher zu untersuchenden Gebieten kommen. Und wie wir uns in diesem Prozessschritt einbringen können.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 16:45:36 Martin Plötz (Bürger:in):</u> Die gleiche Frage stellt sich mir auch...</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 17:04:53 Ing. Goebel DBHD (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> 54 % zu 0,00005 % - um mathematisch genau zu sein</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 18:37:34 Manuel Wilmanns (Beobachter:in):</u> Zu der Frage hat die BGE eine Veranstaltung "Betrifft: Standortauswahl" organisiert - die Aufzeichnung finden Sie unter https://www.youtube.com/watch?v=LF7jNL5CQ3o. Der BGE-Beitrag beginnt in Min. 56.</p>	6

		<ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 18:38:08 Manuel Wilmanns (Beobachter:in):</u> Die Vortragsfolien gibt es übrigens für den schnellen Überblick unter https://www.bge.de/fileadmin/user_upload/Standortsuche/Wesentliche_Unterlagen/07_-_Vortraege/BGE-Betrifft-Reihe/20210527_STA_Praesentation_zur_Betrifft-Veranstaltung__Gesamt-Praesentation_Teil_1-3__geschwaerzt_barrierefrei.pdf. 	
2	17:24:49	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Behältersicherheit: Es gibt bereits heute erhebliche Schwierigkeiten, qualitativ ausreichende Castor-Behälter herzustellen, auch die Köcher für defekte Brennelemente kommen nicht voran. Wie kann und soll sichergestellt werden, dass auch noch in 30 bis 100 Jahren Firmen und das Know-How vorhanden ist um die dann notwendigen Endlagerbehälter herzustellen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 18:55:46 John Paul Adrian Glaubitz (Wissenschaftler:in):</u> Keine Sorge. Bis auf Deutschland steigt keine grössere Industrienation aus der Kernenergie aus. Es wird auch in 500 Jahren noch genügend Know-How geben. ❖ <u>10.06.2021, 21:02:40 Jörg Ohlsen (Beobachter:in):</u> Die Bundesregierung hat ein Konzept zum Kompetenzerhalt vorlegt: https://www.bmu.de/meldung/konzept-zur-kompetenz-und-nachwuchsentwicklung-fuer-die-nukleare-sicherheit/ 	0
3	18:15:42	<p><u>Inq. Goebel DBHD (Beobachter:in):</u></p> <p>Endlagersuche ? - Braucht man die nur zu finden ? (alte Bergwerke) oder muss man Endlager bauen ? (Neubau)</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>12.06.2021, 10:21:18 Anneliese Günther (Bürger:in):</u> ich bin gespannt auf Ihre Antwort von den Behörden wahrscheinlich dort wo sich niemenad wehrt oder kümmert angeblich sicher, jedoch ist im Umfeld eine Zeitbombe platziert 	1

4	19:01:16	<p><u>John Paul Adrian Glaubitz (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Bis zur Änderung des Atomgesetzes 2002 durch die rot-grüne Bundesregierung hat Deutschland in La Hague durch Orano 5.482 Tonnen abgebrannte Brennelemente wiederaufbereiten lassen, wodurch sich die Masse des endzulagernden Abfalls auf knapp 5% reduziert, denn 95% der Masse des abgebrannten Brennelementes besteht aus Uran und Transuranen, welches weiterhin in Kernreaktoren weiterverwendet werden kann. Durch unsere Weigerung, die abgebrannten Brennelemente in La Hague wiederaufbereiten zu lassen, schaffen wir uns doch erst das Abfallproblem. Mir ist nicht klar, warum man hier diesen Weg gewählt hat und meint, damit wirklich zum Ziel zu kommen. In allen anderen Bereichen der Kreislaufwirtschaft bevorzugen wir das Recycling, aber ausgerechnet wenn es um die sehr umstrittenen Abfälle der Kernenergie geht, verzichten wir auf dieses Prinzip und machen uns das Leben unnötig viel schwerer als es sein müsste. Infos zum Recycling inklusive Zahlenangaben: https://www.orano.group/en/nuclear-expertise/from-exploration-to-recycling/world-leader-in-recycling-used-nuclear-fuels</p> <p>❖ <u>12.06.2021, 11:01:58 Anneliese Günther (Bürger:in):</u> falls es einen guten oder besseren Weg gibt den hochradioaktiven Atommüll zu verringern sollte man das unbedingt auch durchsetzen, und nicht unbedacht sein ding weiter macht , warum nicht auch mal weiter denken Elon Mask will Urlauber ins All schicken. Warum nicht unser Atommüll ausnutzen und Recyclin danach auf einen unbewohnbaren Planeten schicken. Es wäre machbar bis 2031 ganz sicher man muss es ins Auge fassen . Auch andere Länder haben das Problem warum einen unbewohnbaren Planeten suchen um dort zu leben ist es einfacher unseren blauen Juwel zu schützen für unsere Nachwelt. Es liegt mir viel daran 630 Quellen im Spessart und 650 Quellen und Brunnen im Odenwald zu schützen. Es gibt bestimmt bessere Wege damit umzugehen. Finde Ihren Beitrag wichtig und Super</p>	6
5	19:09:24	<p><u>Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Oh je, was redet der denn da??? GERADE die jüngere Generation muss doch ein existentielles Interesse daran haben, ein möglichst sicheres Endlager zu erhalten?!? Ich bin absehbar weg, falls was schief geht.....</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 19:11:46 Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> von wegen "keine Verzögerung des Verfahrens" meine ich.....</p>	1

6	19:09:47	<p><u>Sandra Klinkenberg (Bürger:in):</u></p> <p>Jugend-Beteiligung SUPER - ich freue mich riesig über die tollen Aktivitäten und stütze die Aussagen und Informationen zu 100% UND eine Generationen- und "Fach" bzw. TN-Kategorie-übergreifendes Verfahren der Beteiligung und Partizipation weiter zu gestalten SOWIE eine öffentlichkeitswirksame Ausweitung der der Information zum Thema EndlagerSuche. Die Ablehnung durch Unwissenheit ist leider nicht zu unterschätzen - und gleichzeitig bietet weitreichende Information ungeahnte Möglichkeiten :-) Was sagte Frau D. Dehmer, BGE so schön "Wir räumen das Atomzeitalter auf" :-)</p>	1
7	19:33:20	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Unbedingt GEGENANTRAG zu Schacht Konrad</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 19:38:21 Eric Danielski (Bürger:in):</u> Absolut richtig. Die Antragsteller zur fehlenden Eignung von Schacht Konrad sind grundsätzlich ungeeignet, um solche Anträge wissenschaftlich zu belegen.</p>	1
8	19:36:57	<p><u>Eric Danielski (Bürger:in):</u></p> <p>Es ging eben um einen Antrag und die fehlende Eignung von Schacht Konrad. Die Antragsteller sind grundsätzlich ungeeignet, um die Eignung irgendeiner Frage der Endlagerung in Frage zu stellen.</p>	5

3.1.4 Cluster: Organisatorische Fragen

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	17:11:49	<p><u>Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Ich kritisiere von Anfang an und durchgehend die "Sicherstellung" der "Öffentlichkeitsbeteiligung" ausschließlich online. Diesmal gab es erhebliche Schwierigkeiten bei der Anmeldung. Ein Freund (HartzIV) kann nicht teilnehmen, weil ihm kein kompatibles Endgerät zur Verfügung gestellt wurde....</p>	3
2	17:17:49	<p><u>Manfred Suddendorf (Beobachter:in):</u></p> <p>Datum und Uhrzeit der Beiträge scheinen nicht zu stimmen. Damit wird die Sortierung später eine Herausforderung.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 18:04:24 Redaktionsteam 3 (Orga-Team):</u> Der Zeitstempel wird jetzt korrekt angezeigt.</p>	0

3	17:26:32	<p><u>Urte Bauer (Bürger:in):</u></p> <p>Wie wurde denn alles Werbung für die Konferenz gemacht? Für eine höhere Beteiligung könnte ein Beitrag in den Tagesnachrichten vielleicht helfen :)</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 17:30:53 Annette Lindackers (Beobachter:in):</u> Die Datei ist völlig unscharf und nicht zu lesen. Bitte ändern, sonst ist der Vortrag obsolet. ❖ <u>10.06.2021, 17:31:13 Martin Plötz (Bürger:in):</u> Sehe ich genau so, bei ca. 1500 Teilnehmer von einem großen Erfolg zu sprechen ist wohl etwas übertrieben... ❖ <u>10.06.2021, 17:43:52 Sibylle Mayr (Wissenschaftler:in):</u> Ich kann der mangelnden Information der Bürgerinnen und Bürger über Funk, Fernsehen, Printmedien und Mailingprogramme, Chatgruppen nur zustimmen. Eine bessere "Werbung" für die Veranstaltung wäre angebracht. ❖ <u>10.06.2021, 18:58:49 Ina Stelljes (Beobachter:in):</u> Das BASE hat laufend Werbung für die Fachkonferenz gemacht, über Plakate, insbesondere auch über Social Media und Internet (GoogleAds). Die Umfragen zeigen zudem, dass zwar viele schon von der Endlagersuche gehört haben, es aber einen größeren Bedarf an Information als an Beteiligung gibt. ❖ <u>11.06.2021, 10:30:21 Roman Seidl (Wissenschaftler:in):</u> Ich finde 1500 Anmeldungen eine gute Zahl. Auch in der Schweiz hat es gedauert, bis sich jemand für die Sache interessiert hat. Selbst in potenzielle betroffenen Regionen, war das Interesse unter der "Normalbevölkerung" gering. Bis es konkret wird und die eigene Gemeinde ins Spiel kommt. 	5
4	17:31:57	<p><u>Annette Lindackers (Beobachter:in):</u></p> <p>Die Datei auf dem Monitor ist völlig unscharf und nicht zu lesen. Bitte ändern, sonst ist der Vortrag obsolet.</p>	6
5	18:05:10	<p><u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>mir ist schlicht nicht gelungen, die Anträge zu finden, über die abgestimmt wird/wurde.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 18:08:52 Redaktionsteam 3 (Orga-Team):</u> Sie finden vor Konferenzbeginn eingereichte Anträge unter >Tagungsdokumente>Tagungsprogramm und Sitzungsunterlagen. 	2

6	20:03:26	<p><u>Robin Hutt (Bürger:in):</u></p> <p>Für die Jugend wäre eine Übertragung des Events auf Twitch, ohne vorherige Anmeldung, von Vorteil. Die Plattform wird täglich von einem großen Teil der jungen Bevölkerung Deutschlands benutzt. Und würde die Reichweite in Verbindung mit "Werbung" erheblich vergrößern.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 21:01:45 Robin Hutt (Bürger:in):</u> Frage an das Orga-Team wäre es für Freitag und Samstag möglich oben genanntes umzusetzen?</p>	2
7	21:02:52	<p><u>Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Wie kann mensch sich denn über geringere Beteiligung an diesem Abend wundern??? Ein erheblicher Teil der Beteiligten hatte letztes Mal DAGEGEN gestimmt, diese Konferenz bereits am Donnerstag starten zu lassen! Mein Wecker klingelt morgen um 5:30 - und da bin ich sicherlich nicht die Einzige, die sich eben keinen Tag frei nehmen konnte und daher irgendwann aussteigt.</p>	0
8	21:08:36	<p><u>Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Die Formatierung, d.h. die "Nicht-Sichtbarkeit" der Meldungsmöglichkeit ist völlig undiskutabel! Was soll das denn bitte für eine Beteiligung sein, wenn nicht mal die einfachsten technischen Dinge vernünftig laufen?!?</p>	0

3.1.5 Cluster: Technische Fragen

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	16:09:35	<p><u>Daniela Klinginger (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Ich sehe nur einen kleinen schwarzen Bildschirm. Ist die Eröffnung schon erfolgt?</p>	0
2	16:23:43	<p><u>Peter Czoqalla (Bürger:in):</u></p> <p>Hallo, kann man irgendwo die Qualität des Streams erhöhen? Die Folien der Präsentation sind kaum lesbar. Danke</p>	4

3	16:32:14	<u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u> Die Grafiken sind nicht zu entziffern. Wann wird dies korrigiert??	3
4	16:33:21	<u>Jens Eumann (Beobachter:in):</u> Mein Bildschirm bleibt schwarz, ist das nur bei mir so, ich würde gern das Plenum verfolgen. Danke für Ihre Hilfe.	0
5	16:33:48	<u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> ich bin zwar drin, aber sehe und höre nichts. couldnt start zoom meeting . was soll ich machen	0
6	17:03:35	<u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u> Bei jeder Wahl im Menü bricht der Videostream ab. Ist das so vorgesehen?	1
7	17:10:18	<u>Norbert Welker (Bürger:in):</u> ich bin bestimmt nicht der Einzige, der nur eine völlig unzureichende Internetverbindung hat. Eine konstruktive Teilnahme am Verfahren ist damit nur sehr eingeschränkt möglich. Daher auch hier an dieser Stelle die Aufforderung an die Mobilfunkprovider, für flächendeckende, stabile Mobilverbindungen zu sorgen !	0
8	17:19:43	<u>Manfred Suddendorf (Beobachter:in):</u> Datum und Uhrzeit der Beiträge scheinen nicht zu stimmen. Sortierung wird da problematisch. Kann das korrigiert werden?	0
9	17:25:29	<u>Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> Die Tonqualität ist sehr schlecht. die Verbindung insgesamt auch. Aktuell höre und sehe ich nix ❖ <u>10.06.2021, 17:29:16 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Wenden Sie sich gern an unseren technischen Support. Den erreichen Sie unter der Mailadresse fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter der Nummer 0309203854263	0
10	17:27:10	<u>Heinz Wraneschitz (Bürger:in):</u> Wie sollen sich bitte Leute an die Technik wenden (bzw. den Beitrag von Herrn Gantzer hören), wenn sie nicht "drin" sind?	1
11	17:28:35	<u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u> Wann wird die Qualität der Chart-Darstellung verbessert, so dass man etwas lesen kann??	4

12	17:30:41	<p><u>Anna Veronika Wendland (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Lieber Support, bitte checken, ob die Schärfe der Darstellung von Texten und Bildern verbessert werden kann, ist auf den Endgeräten nicht gut.</p>	9
13	17:37:39	<p><u>Daniela Klinginger (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Ich sehe immer noch nur einen schwarzen Bildschirm, obwohl ich eingeloggt bin. Die Abstimmungspop-up-fenster an der rechten Seite gehen bei mir auf. Ich kann auch mitabstimmen. Nehme derzeit über mein iPhone Tablet teil. Geht also doch. Beim ersten Beratungstermin hatte ich keine Probleme teilzunehmen.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 17:43:37 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Wenden Sie sich gern an unseren technischen Support. Den erreichen Sie unter der Mailadresse fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter der Nummer 0309203854263</p>	0
14	17:40:50	<p><u>Werner Müller-Krawehl (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Versuche seit 1,5 Stunden der Konferenz video- und audiotechnisch beizutreten, das funktioniert trotz stetigem Neuladen der Seite sowie Neustart des PCs nicht. Wie ist der Stand der Problembehebung?</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 17:43:17 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Wenden Sie sich gern an unseren technischen Support. Den erreichen Sie unter der Mailadresse fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter der Nummer 0309203854263</p>	0
15	17:47:35	<p><u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Als Herr Seifert begann zu sprechen, brach meine Verbindung zusammen. Ich habe auch nicht gefunden wo die Anträge auch den von Frau Gleissner zu finden sind. Unter Anträge jedenfalls nicht.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 17:57:22 Redaktionsteam 3 (Orga-Team):</u> In diesem Konferenzportal finden Sie die Anträge, die seit Beginn der Konferenz um 16 Uhr eingereicht wurden. Bereits vorher eingereichte Anträge finden Sie unter >Tagungsdokumente. Der Antrag von Frau Gleißner ist Teil des Dokuments FKT_Bt2_004.</p>	1
16	17:48:30	<p><u>Lucas Schwarz (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>In der Übersicht der Abstimmungsergebnisse fehlt die Angabe zur Anwesenheit der Stimmberechtigten. Kann dies nachgebessert werden?</p>	3

17	18:07:20	<p><u>Annette Lindackers (Beobachter:in):</u></p> <p>Die Tabelle ist total unscharf, wie soll man da dem Vortrag sinnvoll folgen. Bitte ändern Sie die Einstellung.</p>	4
18	18:07:57	<p><u>Sabine Bolz (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Die Folien sind leider nur verschwommen erkennbar und fast nicht lesbar.</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 18:16:35 Helmut Reichelt (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Nach jeder Abstimmung ist das Bild weg. Ich muss mich abmelden und erneut anmelden um wieder ein Bild zu haben. Die Folie sind auch bei mir fast nicht lesbar. Die Technik ist schlechter als beim ersten Beratungstermin. Sehr ärgerlich</p>	2
19	18:35:35	<p><u>Rudi Amannsberger (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Bis zur Pause hat der ton funtkioniert, jetzt nicht mehr</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 18:42:15 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Beim Vorstellungsvideo der Jugendbeteiligung war der Ton sehr leise gestellt. Sollten Sie weiterhin Probleme mit dem Ton haben wenden Sie sich an den technischen Support: per Mail unter fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter 030 920 385 42 63</p>	0
20	18:38:47	<p><u>Christian Richter (Bürger:in):</u></p> <p>Kann man die Präsentationen schärfer darstellen?</p>	4
21	19:27:21	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Es sind wohl generell Versäumlisse der Internetprovider. Die Schwierigkeiten sind überwiegend nicht individuell, sondern strukturell. Allerdings nicht von der Konferenz zu verantworten. Aberd bitte nicht auf die den Einzelnen abschieben !!!</p>	0
22	20:13:19	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Wann wird die Darstellungsqualität der Charts verbessert, so dass sie lesbar werden?</p>	0
23	20:16:43	<p><u>Werner Gottstein (Bürger:in):</u></p> <p>Sorry, aber die Qualität der Folie ist sehr schlecht. Selbst mit Vergößerungsglas kaum zu lesen und sehr verschwommen. Ich bitte um schnellstmögliche Lösung des Problems.</p>	

24	20:17:30	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in)</u></p> <p>Warum wurde das Tool nicht vorher getestet und so weit entwickelt, dass eine Konferenzdurchführung möglich. Was hier geboten wird, ist nicht akzeptabel.</p> <p>❖ <u>11.06.2021, 13:18:26 Heinz Wraneschitz (Bürger:in):</u> Das System hat schon beim ersten Beratungstermin nicht funktioniert. Fast könnte man den Eindruck gewinnen, hier wird bewusst die Selbstorganisation und Beteiligung sabotiert.</p>	4
25	20:20:37	<p><u>Sabine Bolz (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Immer dann, wenn ich in diesem Menü bin, ist danach das Bild des Vortrages der Plattform "eingefroren", Ton ok. Ich muss mich abmelden und wieder anmelden, um das Problem zu bereinigen. Wo ist der Fehler?</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 20:25:43 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Wenden Sie sich gern an unseren technischen Support. Den erreichen Sie unter der Mailadresse fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter der Nummer 0309203854263</p> <p>❖ <u>10.06.2021, 20:54:27 Gabriela Terhorst (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> Kann ich bestätigen.</p>	

26	20:42:24	<p><u>Heidi Schell (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Die Suche bei den Teilnehmern funktioniert nicht</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 20:49:05 Gabriela Terhorst (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> es ist nicht möglich den Meldebutton zu finden. ich habe zwei Bildschirme, kann nicht hochscollen, weder auf dem einen noch auf dem anderen. was kann ich tun. Meldung für mich unmöglich ❖ <u>10.06.2021, 20:51:19 Redaktionsteam 6 (Orga-Team):</u> Wenden Sie sich gern an unseren technischen Support. Den erreichen Sie unter der Mailadresse fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter der Nummer 0309203854263 ❖ <u>10.06.2021, 20:52:23 Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> gebt mir ebenso - vorhin war das mal sichtbar, ausgerechnet jetzt aber nicht ❖ <u>10.06.2021, 20:53:28 Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Unter >Teilnehmer:innenliste und Chat können Sie im Suchfeld (oben) einen Vor- oder Nachnamen eingeben. ❖ <u>10.06.2021, 20:53:47 Gabriela Terhorst (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> es kann ja wohl nicht sein, dass man den Bildschirm auf 50% verkleinern muss, um die Meldefunktion zu finden. bitte ein klarer Hinweis für morgen!!!!!!!!!!!! ❖ <u>10.06.2021, 20:56:17 Petra Kruse-Runge (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> wie verkleinere ich denn überhaupt den Bildschirm?? Ich ärgere mich so sehr darüber, dsas immer so viel vorausgesetzt wird.... ❖ <u>10.06.2021, 21:00:12 Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Es ist nicht notwendig den Bildschirm zu verkleinern, um Funktionalitäten des Tools zu nutzen. Falls die Probleme bei Ihnen weiterhin bestehen, wenden Sie sich bitte an den technischen Support. 	1
----	----------	---	---

3.1.6 Cluster: Sonstiges

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	18:19:31	<p data-bbox="411 483 815 517"><u>Delphine Scheel (Bürger:in):</u></p> <p data-bbox="411 555 1318 685">Danke für die Beantwortung zur Zusammensetzung der Votumsberechtigten Teilnehmer*innen der FKT. Eine Frage dazu: wer bekommt den anonymen Status eines stimmenberechtigten Beobachters/Beobachterin? Oder habe ich das falsch verstanden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="411 725 1318 925">❖ <u>10.06.2021, 18:35:43 Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Beobachter:innen sind Teilnehmende ohne Abstimmungsrechte. Diese Kategorie ist für alle Teilnehmenden, die sich nicht als Teilnehmer:innen im Sinne der im StandAG genannten Gruppen anmelden, z.B. Mitarbeitende des BASE, der BGE mbH, Medienvertreter:innen. <li data-bbox="411 965 1318 1095">❖ <u>10.06.2021, 19:47:11 Delphine Scheel (Bürger:in):</u> Danke. Bitte geben Sie morgen, Sa., 11..6-, die verscd. Wählergruppen bei den Abstimmungen an, um eine Nachvollziehbarkeit zu ermöglichen. 	0
2	18:58:29	<p data-bbox="411 1128 791 1162"><u>Bettina Gaebel (Bürger:in):</u></p> <p data-bbox="411 1178 1099 1211">Könnte man bitte eine Rubrik Beteiligung einrichten?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="411 1252 1318 1429">❖ <u>10.06.2021, 19:07:24 Redaktionsteam 3 (Orga-Team):</u> Vielen Dank für Ihren Hinweis. Beiträge zur Beteiligung können Sie sowohl unter Fachkonferenz Teilgebiete als auch unter Endlagersuche/Standortauswahlverfahren veröffentlichen. Alle Textbeiträge sind Teil der Dokumentation. 	1

3	19:06:44	<p><u>Sandra Klinkenberg (Bürger:in):</u></p> <p>Jugend-Beteiligung SUPER - ich freue mich riesig über die tollen Aktivitäten und die Aussagen und Informationen zu 100% - Generationen- und "Fach" bzw. TN-Kategorie-übergreifendes Verfahren der Beteiligung und Partizipation weiter zu gestalten SOWIE eine öffentlichkeitswirksame Ausweitung der der Information zum Thema EndlagerSuche. Die Ablehnung durch Unwissenheit ist leider nicht zu unterschätzen - und gleichzeitig bietet weitreichende Information ungeahnte Möglichkeiten :-) Was sagte Frau D. Dehmer, BGE so schön "Wir räumen das Atomzeitalter auf" :-)</p>	1
4	19:24:10	<p><u>Tobias Schenk (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Danke an die "junge Generation"; toll gemacht, sehr gut vorgestellt und viele gute Impulse.</p>	2

5	19:42:41	<p><u>Werner Gottstein (Bürger:in):</u></p> <p>Wieso wird ein Antrag, der das nötige Quorum erreicht hat einfach ohne Rücksprache mit dem Antragsteller in eine AG verwiesen und man lässt auch noch darüber abstimmen. Das ist in meinen Augen absolut UNDEMOKRATISCH.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 19:48:51 Gabriela Terhorst (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> völlig korrekt. Bitte die Anträge abstimmen, der Antrag von Dr Neumann war der weitergehende ❖ <u>10.06.2021, 19:52:46 Eric Danielski (Bürger:in):</u> Die Verbreitung von Unwahrheiten durch diverse NGOs ist tatsächlich einer Demokratie unwürdig. ❖ <u>10.06.2021, 20:04:47 Werner Gottstein (Bürger:in):</u> Eric Danielski könnten Sie bitte ihren Kommentar erläutern. ❖ <u>10.06.2021, 20:12:05 John Paul Adrian Glaubitz (Wissenschaftler:in):</u> Werner, dazu muesste ich hier jetzt als Physiker einen Aufsatz schreiben. Aber Sie sollten sich vielleicht mal die Frage stellen, warum wir in Deutschland die hoechsten Strompreise weltweit haben, weit entfernt davon sind, unsere Emissionsziele im Energiesektor zu erreichen (7-mal mehr Emissionen im Vergleich zu Frankreich) und warum kaum ein Land auf der Welt Deutschlands Entscheidung zum Atomaus-stieg folgt. Polen baut demnaechst sein erstes Kernkraftwerk, in Belarus ist heute das erste Kernkraftwerk offiziell ans Netz gegangen und in Deutschland - einem der Pionierlaender der Kernenergie - steigt man aus dem Geschaeft aus. <p>Und schauen Sie doch mal, wie wenige Physiker hier zu Wort kommen. Bisher habe ich noch keinen Physiker am Mikro gesehen, obwohl es hier um ein Thema geht, welches durch und durch aus dem Gebiet der Physik kommt.</p> <p>Fuer mich als Physiker nicht nachvollziebar.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>10.06.2021, 20:36:42 Werner Gottstein (Bürger:in):</u> Her Glaubitz und was hat ihre Aussage jetzt mit der Abstimmung und einer Endlagersuche zu tun? ❖ <u>10.06.2021, 20:55:20 Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> # Herr Glaubitz. Schade nur so eine billige Polemik von Ihnen als Physiker. Auch als Physiker hätte ich mehr erwartet. Und mit Belarus sind sie bei mir an der richtigen Adresse, denn dort gibt es Nadeshda 100% erneuerbar versorgt und das dortige AKW bedingt den ökonomischen Niedergang des Landes der zu wildem Verhalten des Präsidenten führt. Wo forschen Sie denn ??? 	11
---	----------	---	----

	<p>❖ <u>11.06.2021, 14:50:52 John Paul Adrian Glaubitz (Wissenschaftler:in):</u> Lieber Herr Neumann! Ich verbreite keine Polemik, sondern Fakten. 100% Erneuerbare Energien ist nur in Ländern wie Norwegen, Costa Rica und Island möglich, welche bezogen auf die Bevölkerungsdichte über viel Wasserkraft oder Geothermie zugreifen können. Für große Industrielande sind 100% EE-Strom schlicht nicht möglich, da die Energiedichte von Wind- und Sonnenenergie viel zu niedrig bzw. deren Volatilität viel zu hoch ist. Aktuell erzeugen alle Windkraftanlagen in Deutschland gerade einmal 7% ihrer installierten Gesamtkapazität, die Solaranlagen kommen aktuell auf 56%, werden in der Nacht aber auf 0% herunterfallen. Bitte erklären Sie mir doch mal, woher der Strom kommen soll, wenn Wind und Sonne nicht liefern? Die hohe Volatilität und die geringe Energiedichten von Wind- und Solarkraft sind inhärente, physikalische Eigenschaften, die sich grundsätzlich nicht ändern lassen. Und auch der Bau von Speichern ist unrealistisch. Wir verbrauchen in Deutschland pro Tag 1600 GWh Strom, wir können in der Summe in allen Pumpspeicherkraftwerken in Deutschland gerade einmal 40 GWh speichern, also lediglich 1/40. 100% Erneuerbare Energien sind in Deutschland nicht möglich. Sorry.</p> <p>❖ <u>12.06.2021, 14:02:59 Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> Lieber Herr Glaubitz, dann hätten sie mal mein Seminar an der Frankfurt Uni of Applied Science besuchen sollen, Urban Agglomeration, wo ich die Methode mit den Student*innen angewendet habe, für fast alle Länder der Welt mit hinreichender Größe (also ohne Andorra) gezeigt habe, wie dort eine 100 % EE Versorgung möglich ist. Und die Story der Dunkelflaute ist physikalisch auch klar, Batteriespeicher, Wärmespeicher, EE-Gas Speicher und gedämmte Häuser sind auch ein guter Speicher. Beste Grüße an die PhysikerInnung</p>	
--	--	--

3.2 Anlage 2: Anträge vom 10.06.2021

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
1	16:31:40	<p><u>Joachim Lorenz (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Da es wohl nicht lösbare technische Probleme gibt, sollte man die Veranstaltung abbrechen.</p>	11
2	16:40:48	<p><u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Ich beantrage dass die Veranstaltungsleitung berichtet, wieviele Teilnehmer es nicht geschafft haben, sich einzu(k)linken. Man musste es teilweise 3 mal versuchen. Einige warten wohl immer noch.</p>	20
3	17:04:05	<p><u>Ing. Goebel DBHD (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Diskussion von "Tiefe der Geologie"</p>	1
4	17:30:51	<p><u>Holger Tuch (Bürger:in):</u></p> <p>Nach meinem geologischen Verständnis gibt es kein endgültiges für 1000 Jahre oder mehr, wirklich sicheres Endlager, die Plattentektonik ist aktiv.</p> <p>Ich Bitte zu prüfen ob die Abfälle viel sicherer in oberirdischen oder oberflächennahen Bunkern auf den sowiso kontaminierten AKW Betriebsgeländen gelagert werden können.</p> <p>Diese Betriebsgelände sind da, es spart den gefährlichen Transport, die Abfälle sind bei problemen rückholbar, was z.B. beim Asseschacht ja jetzt schon Probleme macht.</p> <p>AKW Gelände müssen sowiso über einen langen Zeitraum gewartet und kontrolliert werden. Holger Tuch</p>	4
5	17:35:04	<p><u>Gabriela Terhorst (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Beantrage die Mitteilung zur Zusammensetzung der Teilnehmer in Anzahl Kommunale Vertreter, Privatpersonen, NGOs , andere?</p>	17

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
6	17:40:14	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Ich stelle den Antrag, nochmals zu beginnen, wenn die offensichtlichen Probleme behoben sind. Jetzt, 17:38 Uhr sind die Grafiken nicht zu lesen. Antrag wurde gestellt 16:10 Uhr</p>	8
7	18:07:25	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>UAntrag auf Unterbrechung der Veranstaltung bis die Charts leserlich sind.</p>	7
8	18:19:11	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Antrag: die "Anzahl der Wahlberechtigten online " offenlegen und nicht mit null zu verzeichnen und trotzdem Stimmen zählen.</p>	18
9	18:21:32	<p><u>Juliane Dickel (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Der dritte Beratungstermin der Fachkonferenz soll am Wochenende (Freitag bis Sonntag) stattfinden.</p> <p><u>Begründung:</u> Die breite Beteiligung der Öffentlichkeit ist ein zentrales Ziel der Fachkonferenz Teilgebiete. Viele der gesetzlich genannten Teilnehmenden nehmen ehrenamtlich und neben ihrer Arbeitszeit an der Fachkonferenz teil. Die Länge der Konferenz stellt eine erhebliche Belastung, wenn nicht sogar Hindernis, dar und ist durch die Terminierung unter der Woche für viele Interessierte nicht leistbar. Um Bürger*innen, die qua Gesetz explizit als Mitgestaltende definiert werden, nicht auszugrenzen, sondern eine frühe Teilnahme in diesem wichtigen gesellschaftlichen Prozess zu ermöglichen, ist eine Verlegung auf das Wochenende zwingend erforderlich.</p>	26

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
10	18:26:08	<p><u>Juliane Dickel (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Sollte der Antrag FKT_Bt2-005 von der Fachkonferenz Teilgebiete angenommen werden, wird das BASE aufgefordert im Anschluss spätestens vier Wochen nach dem zweiten Beratungstermin eine verbindliche schriftliche Zusage zu geben, ein Folgeformat entsprechend der Beschlüsse der Fachkonferenz durchzuführen. Dazu soll ein detailliertes Vorgehen mit Zeitplan vorgelegt werden.</p> <p><u>Begründung:</u> Der zur Abstimmung stehende Antrag FKT_Bt2-005 versucht die Transparenz- und Beteiligungslücke in Schritt 2 der Phase 1 zu überbrücken und beschreibt daher ein neues Beteiligungsformat. Mit dem Ende des dritten Beratungstermins kann es zu einem Abbruch der Öffentlichkeitsbeteiligung kommen. Um frühzeitig über das Folgeformat zu diskutieren und Planungssicherheit zu haben, muss sich das BASE unbedingt vor dem dritten Beratungstermin im August zu den Vorschlägen und der Umsetzung im Rahmen der weiteren Verfahrensgestaltung äußern. Nur so kann auf dem dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete substantiell über das Folgeformat diskutiert werden.</p>	30
11	18:48:15	<p><u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Antrag, angesichts des Widerspruchs von BUND und NABU Niedersachsen und Bündnis Salzgitter gegen den Planfeststellungsbeschluss zur Ungeeignetheit von Schacht Konrad wird beschlossen, in allen Schritten der Ermittlung der Standortregionen und Gebiete und Untersuchungsräume den § 7 EndSiUntV Abs. (5) zu berücksichtigen: "Es ist auch zu beurteilen, inwiefern die zusätzliche Endlagerung größerer Mengen schwach und mittelradioaktiver Abfälle unter Berücksichtigung der Anforderungen nach § 21 der</p> <p>Endlagersicherheitsanforderungsverordnung im gleichen Untersuchungsraum möglich ist. Indikator kann, insbesondere ein ausreichendes Volumen der im Untersuchungsraum vorkommenden potenziellen Wirtsgesteine sein." Dass durchaus rechtlich möglich ist und nicht ausgeschlossen ist, dass Schacht Konrad ausscheidet, muss diese Option von Beginn an einbezogen werden.</p>	18

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	Likes
12	19:23:04	<p><u>Heike Gleissner (Bürger:in):</u></p> <p>Hallo, möchte gerne Danke sagen, an die heutigen Beiträge. Mir war unklar, dass bisher die Engagierten der Jugendworkshops keine AUFWANDS-ENTSCHÄDIGUNG bekommen, ich dachte bei Antrag für AG_V und Konferenzleitung wäre auch automatisch die Jugend befragt worden. BITTE dies heute klären, dass die separaten Jugendworkshops auch diesen Anreiz haben. & Kann man sich bi dafür bitte vorab nochmal an die heutigen Referentenn wenden</p>	2
13	19:32:25	<p><u>Michael Mehnert (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Ich beantrage, dass Auskunft darüber gegeben wird, wie die Probleme bei der Einschaltung von Wortmeldungen beseitigt werden. Siehe Seifert, Mehnert, Neumann!</p>	13
14	19:35:47	<p><u>Werner Neumann (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u></p> <p>Ich stelle den Antrag, dass Anträge abgestimmt werden und nicht durch die Konferenzleitung als Materialien abgestuft werden. Dazu hat die Konferenzleitung schlicht kein Mandat. Nach der GO dürfen Anträge nur einfacher formuliert werden, oder eine Lösung vorschlagen, dieses muss aber mit dem Antragsteller abgestimmt werden. Dies ist nicht erfolgt. Faktisch greift die Konferenzleitung in den demokratischen Ablauf ein. § 7 (4) GO FK TG</p>	17
15	19:53:18	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Schacht Konrad : zum Antrag auf Vertagung und Behandlung am Samstag in der AG hätte unbedingt der Gegenantrag gestellt werden müssen : sofortige Abstimmung</p> <p>Antrag : Abstimmung am Samstag über Schacht Konrad vor Behandlung in der AG</p>	4
16	20:28:33	<p><u>Norbert Welker (Bürger:in):</u></p> <p>Mein Antrag zu Schacht Konrad ist falsch und sinnentstellend wiedergegeben. BITTE UM BERICHTIGUNG !</p>	2

Hinweise der Redaktion:

- Voraussetzung für die Behandlung eines Antrags waren mindestens zehn Unterstützer*innen ("likes")
- Bezüglich der Beschlüsse wird zusätzlich auf das Dokument FKT_Bt2_034 „Anträge über das Veranstaltungstool des 2. Beratungstermins der Fachkonferenz Teilgebiete“ vom 15.06.2021 verwiesen.

3.3 Anlage 3: News des Redaktionsteams vom 10.06.2021

6 Beiträge

1. 10.06.2021, 16:29:16:

Herzlich Willkommen zum 2. Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete! Wir bitten die technischen Probleme beim Login zwischen 15 und 16 Uhr zu entschuldigen. Auf diesem Kanal werden wir Sie im Laufe der Konferenz über Neuigkeiten informieren.

2. 10.06.2021, 17:02:35:

Unter "Mitmachen" können Sie Textbeiträge veröffentlichen und Anträge stellen. Bitte beachten: Gemäß Geschäftsordnung müssen mindestens 10 Teilnehmende einen Antrag unterstützen, damit er behandelt werden kann.

3. 10.06.2021, 17:16:08:

Bitte wenden Sie sich bei technischen Problemen an unseren Support: per E-Mail an fachkonferenz@teambits.events oder per Telefon unter 030 920 385 42 63

4. 10.06.2021, 17:50:55:

Es gibt einen Textbeitrag und einen Antrag zur Zusammensetzung der Teilnehmenden. Diese war um 17:43 Uhr: 104 Bürger:innen, 18 Vertreter:innen gesellschaftlicher Organisationen, 69 Wissenschaftler:in, 311 Vertreter:innen der Gebietskörperschaften/Kommunen der ermittelten Teilgebiete, 152 Beobachter:innen

5. 10.06.2021, 19:28:43:

Anzeige der Wahlergebnisse: Wir bitten die fehlerhafte Anzeige der Kategorien "Wahlberechtigte" und "Wahlberechtigte zur Wahl online" zu entschuldigen. Das technische Problem wurde erkannt und es wird an einer zeitnahen Lösung gearbeitet. Wichtiger Hinweis: Nur die Anzeige war fehlerhaft. Die Wahlergebnisse wurden für das Protokoll technisch korrekt dokumentiert.

6. 10.06.2021, 19:54:18:

Anzeige der Wahlergebnisse unter "Meinungsbilder, Abstimmungen, Wahlen": Die Zahlen werden nun korrekt angezeigt. Hinweis: Bitte laden Sie die Website neu, damit die Änderungen sichtbar werden.

4 Dokumentation der Änderungen

Datum	Änderung
19.08.2021	Wortwolke eingefügt (Seite 18)
19.08.2021	Textbeiträge ergänzt
19.08.2021	Anträge vom 10.06.2021 ergänzt
19.08.2021	News des Redaktionsteams vom 10.06.2021 ergänzt
19.08.2021	Inhaltsverzeichnis aktualisiert